Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 215. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 10. Mai 1873.

Der Reichsinvalidenfonds.

Das Gesetz über den Reichs-Invalidenfonds ist nunmehr vom Reichstage angenommen worden. Eine Summe von beinah 200 Millionen Thalern soll in Effecten angelegt, und dem Reiche als Activvermögen überwiesen werden, damit aus den Zinsen desselben und aus der allmäligen Veräußerung des Capitals, den Pflichten genügt werde, welche dem Vaterlande gegen seine Vertheidiger und gegen deren Hinterbliebene obliegen. Es ist das erste Mal, daß irgend einer Finanzverwaltung ein so colossaler Effectenbesitz zur Verfügung gestellt wird, und Niemand verhehlt sich, welche Bedenken gegen diese Maßregel obwalten. Andrerseits verkennt Niemand, daß aller obwaltenden Bedenken ungeachtet, diese Maßregel getroffen werden mußte. Läge die Pflicht zur Versorgung der Invaliden dem preußischen Staate ob, so würde man 200 Millionen Thaler von den preußischen Staatsschulden getilgt und so das preußische Budget entlastet haben; es würde dadurch ein jährlicher Betrag disponibel geworden sein, der bisher zur Tilgung und Verzinsung der Staatsschuld diente und nun für die Invaliden verwendet werden könnte. Glücklicher Weise hat das Reich keine Schulden und kann darum leider keine Schulden tilgen. Von der Solvenz und dem guten Willen der Einzelstaaten durfte man das Schicksal der Invaliden nicht abhängig machen. So mußte man denn einen großen Reichstresor gründen und den Schlüssel zu demselben der Reichsregierung anvertrauen. Bei den Einzelheiten des Gesetzes handelte es sich im Wesentlichen um die Frage: Soll die Reichsregierung diesen Tresor verwalten wie ein umsichtiger Banquier, der jede günstige Chance benutzt, oder soll sie ihn verwalten wie ein gewissenhafter Vormund, der um keinen Preis die Substanz des ihm anvertrauten Vermögens einer Gefahr aussetzt und sich lieber mit einem dürftigen Zinserträgniß begnügt. Gegen die Beschlüsse, welche der Reichstag gefaßt, wüßten wir wesentliche Bedenken nicht geltend zu machen. Wir wollen uns indessen heute mit einem Punkte beschäftigen, der in der Discussion zur Sprache gekommen.

Der Abgeordnete Lasker liebt es, sich mit den Anschauungen des practischen Lebens in Widerspruch zu setzen und namentlich den Gewohnheiten, die in den Kreisen des größeren Kaufmannstandes herrschen, den Standpunkt des formalen Juristen entgegen zu stellen. Er hat das auch diesmal wieder gethan, aber neu und tadelnswerth ist es, daß er diesmal unter Berufung auf das formale Recht, juristisch geradezu unhaltbare Behauptungen aufgestellt hat. Es handelte sich um Depots bei Banquiers. Der Abgeordnete Bamberger hatte gelegentlich die Bemerkung einfließen lassen, daß ein Bankier derartige Depots in sein Kassenbuch einzutragen und mit seinen übrigen Geldern zu vermischen pflege. Herr Lasker meldete sich zum Wort, lediglich zu dem Zweck, um die Banquiers, die so handeln, der sittlichen Entrüstung preiszugeben, und zu betonen, daß eine rechtliche Verpflichtung vorliege, Depots von den übrigen Geldern getrennt zu halten.

Herr Lasker hat sich gröblich geirrt. Jedes Pandekten-Compendium giebt Auskunft darüber, daß es zwei verschiedene Arten von Depositen giebt, das depositum regulare und das depositum irregulare. Bei dem depositum regulare hat der Empfänger die Pflicht, dasselbe zu verwahren ohne es zu benutzen und auf Verlangen jederzeit in natura zurückzugeben. Anders ist es bei dem depositum irregulare, welches nur in Geld oder ähnlichen fungiblen Gegenständen bestehen kann. Hier hat der Empfänger das Recht den ihm anvertrauten Betrag zu benutzen. Er ist nur verpflichtet, denselben Betrag zurückzuzahlen. Bei dem depositum regulare werden niemals Zinsen gezahlt, bei dem depositum irregulare geschieht dies der Regel nach. Erweist ein reicher Mann einem armen die Gefälligkeit ihm Geld auf Zinsen leihen, so nennt man dies ein Darlehn. Erweist ein reicher Mann einem armen die Gefälligkeit Geld auf Zinsen von ihm anzunehmen, so nennt man das ein Depositum, in beiden Fällen muß man über das Geld frei verfügen können, sonst kann er keine Zinsen zahlen.

Ein in baarem Gelde bestehendes Depositum ist in fast allen Fällen ein depositum irregulare. Wer auf der Sparkasse, auf der städtischen Bank oder dem schlesischen Bankverein ein Einlagebuch nimmt, bedient sich nie der Redewendung: Ich habe heute der Sparkasse 100 Thaler geliehen. Er sagt vielmehr wirthschaftlich und juristisch ganz correct: ich habe heute 100 Thlr. bei der und der Bank deponirt. Jede Bank, jede Sparkasse legt die deposita, die ihr in dieser Weise zufließen, in irgend einer Weise, bei solider Verwaltung am Liebsten in Wechseln, zinsbar an, und steht damit auf streng gesetzlichem Boden. Was wir hier auseinander gesetzt haben, sind nicht disputable Dinge, über die Jemand diese oder eine andere Ansicht hegen kann, sondern es sind fundamentale Wahrheiten, die ein Student der Rechte am Schnürchen haben muß, um das erste Examen zu bestehen und Herrn Laskers entgegenstehende Aeußerungen sind gradezu unbegreiflich, da wir seine juristischen Kenntnisse am Wenigsten in Zweifel ziehen möchten und fest überzeugt sind, daß ihm der Unterschied zwischen depositum regulare und irregulare geläufig ist.

Wir aber haben uns für verpflichtet gehalten, diese Verwahrung einzulegen, um nach unseren Kräften dem vorzubeugen, daß der Depositenverkehr der Banken keiner Belästigung unterworfen wird. Nach manchen Erfahrungen, die wir in der letzten Zeit gemacht haben, sollte es uns nicht wundern, wenn an die Staatsanwälte eine Verfügung erginge, alle Bankiers, welche die zinsbaren Depositen ihrer Kunden in Disconten anlegen, wegen Unterschlagung zu verfolgen.

Breslau, 9. Mai.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung das Klassensteuergesetz mit dem Amendement Hahn-Rickert angenommen, wonach unter Abänderung des betreffenden Beschlusses des Herrenhauses in den bisher mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten der östlichen Provinzen die Einkommensteuerbeträge, unabhängig von dem Fortbestande der Mahl- und Schlachtsteuer durch Communalbeschluß, als Bedingung des Bürgerrechts beizubehalten sind. Ebenso ist das Schlachtsteuergesetz, und zwar ohne alle Veränderungen, angenommen worden. Endlich hat das Abgeordnetenhaus die kirchlichen Gesetzesvorlagen in der ihnen vom Herrenhause gegebenen Fassung angenommen. Hiermit sind dann alle Bedenken über das Schicksal derselben mit einem Schlage erledigt.

Das Project der Tabakssteuer-Erhöhung darf man für dieses Jahr wohl als vertagt betrachten. Die Besteuerung des einheimischen Tabaks, schreibt man der „Magd. Ztg.“, kann in der gegenwärtigen Jahresperiode einer Erhöhung nicht mehr unterzogen werden: damit verbietet sich auch von selbst die alsbaldige Erhöhung des Zolles auf importirten Tabak. Der Erlaß eines Gesetzes, welches für einen entfernteren Termin die Erhöhung des Eingangszolles auf Tabak festsetzte, würde aber nur das Signal zu einem noch großartigeren Import geben, als er bis jetzt stattgefunden hat. Schon gegenwärtig sind außerordentlich starke Vorräthe von Tabak in den Zollverein eingeführt worden, um der gefürchteten Zollerhöhung zu entgehen. Die Speculation hat sich jedoch, wie es scheint, zur Zeit in ihren eigenen Netzen gefangen und es darf als ein eigenthümliches Zeichen betrachtet werden, daß von Seiten solcher Interessenten Schriftstücke an den Reichstag gelangen, welche die augenblickliche Erhöhung der Tabaksabgaben befürworten.

Ein Artikel der „Prov.-Corresp.“, welcher die politische Bedeutung des Besuches des Kaisers Wilhelm in Petersburg besprach und dabei wohl mehr als nöthig an die heilige Allianz erinnerte, hat in Oesterreich viel böses Blut gemacht, und wurde von der dortigen Presse in höchst abfälliger Weise commentirt. Wir glauben, daß sich unsere Collegen in Oesterreich ohne Grund erhitzen. Es fällt in Deutschland Niemandem ein, die heilige Allianz mit ihren reactionären Tendenzen wieder in's Leben zu rufen, und jener Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ war gewiß nichts anderes, als der vielleicht nicht glücklich gefaßte Ausdruck der Befriedigung über die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Rußland und Oesterreich. Wie gereizt man in Oesterreich noch immer gegen Rußland ist, beweist übrigens ein durch die erwähnte Aeußerung der „Provinzial-Correspondenz“ veranlaßter Artikel des zu der ungarischen Regierung in nahen Beziehungen stehenden „Pester Lloyd's“, in welchem es heißt:

„Zunächst hat es nicht in den thatsächlichen Verhältnissen seine Begründung, wenn man aus der Annäherung zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland eine Coalition zu aggressiven Zwecken herausdeducirt. Ist die auswärtige Politik dieser drei Mächte in Wahrheit von einem einheitlichen Gedanken durchzogen — und diese Annahme bedarf einstweilen noch concreter Beweise — so kann er lediglich in der Wahrung der bestehenden Machtverhältnisse und folgerichtig in der Wahrung des europäischen Friedens gipfeln. Darüber hinaus und in Bezug auf eine Action in aggressiver Richtung ließe sich eine Identität der Interessen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland schlechterdings nicht finden; eine Allianz zwischen Mächten von solcher Bedeutung bedingt aber jedenfalls die Uebereinstimmung wichtiger Interessen. Man vergesse doch vor allen Dingen nicht, wie man vor gar nicht langer Zeit solch schroffe Gegensätze zwischen unserer Monarchie und Rußland erblickte, daß man den Ausbruch eines ernsten Conflicts zwischen den zwei Mächten für eine Frage der nahen Zukunft hielt, und wenn es nun auch erfreuliche Thatsache ist, daß eine günstige Aenderung dieses Verhältnisses eingetreten und eine freundschaftliche Annäherung erfolgt ist, so wäre es doch absolut sinnlos, sofort auf eine gemeinschaftliche Action gegen den Frieden Europa's zu schließen. Gegen wen könnte oder sollte Oesterreich-Ungarn im Vereine mit Deutschland und Rußland aggressiv auftreten? Frankreich bringen wir die aufrichtigsten Sympathien entgegen und der Consolidirungs-Proceß dieses Landes ist von unseren besten Wünschen begleitet; unsere Beziehungen zu Italien gestalten sich mit jedem Tage inniger und wir haben von dieser Monarchie nichts zu fordern, als die Erwiderung unserer freundschaftlichen Gefühle; ja mit dem ganzen Westen Europa's haben wir unsere Rechnung so ziemlich abgeschlossen und concrete Interessen stehen für uns nur im Orient auf dem Spiele, hier aber kann es schlechterdings nur die Aufrechterhaltung der bestehenden staatlichen Verhältnisse sein, was wir anstreben dürfen, was wir vertheidigen müssen — wo in aller Welt sollte Oesterreich-Ungarn die Hebel zu einer Angriffspolitik ansetzen wollen?“ Die Anschauung aber, als könnte Oesterreich wider Willen in eine Coalition hineingezogen werden, weist das Blatt als völlig absurd zurück.

In der italienischen Deputirtenkammer hat die Berathung des Klostergesetzes bis jetzt zu keinen bemerkenswerthen Debatten geführt. Man fürchtet jedoch, daß, auch wenn das Klostergesetz angenommen wird, die Ministerkrisis, da sie wohl beigelegt, aber nicht erledigt ist, demnächst wieder zum Ausbruch kommen wird. Der Finanzminister steht nach wie vor der Unmöglichkeit gegenüber, sein Programm durchzuführen, zu sparen und Gleichgewicht in's Budget zu bringen. Um irgendwie der Wehrkraft der meisten übrigen europäischen Staaten gewachsen zu sein, bedarf das Land einer Vermehrung der Flotte, neuer Anlage von Festungen und Befestigung einiger Kriegshäfen. Mit halben Maßregeln, durch welche nur der Schein gewahrt, in der That aber nichts Lebens- und Widerstandsfähiges erzielt werden würde, sind im Grunde nur die heimlichen Verehrer Frankreichs einverstanden. Sie können den Gedanken nicht fassen, daß sich für Italien eines Tages die Nothwendigkeit herausstellen sollte, der verehrten Schwesternation gerüstet entgegen zu treten. Indessen wendet sich die öffentliche Meinung immer mehr von der lendenlahmen Politik dieser Moderati ab. Wenn die Kammer fort und fort größere Ausgaben für das Kriegsbudget beschließt, so giebt sie damit nur einer entschiedenen Stimmung der öffentlichen Meinung Ausdruck. Sella ist aber schwerlich der Mann, welcher auf die Dauer sich so das Concept verderben lassen will. Sein Rücktritt und mit ihm der des ganzen Cabinets ist also wohl aufgeschoben, aber nicht aufgehoben.

Die Zusammenkunft der deutschen Bischöfe in Fulda veranlaßt das „Diritto“ zu folgender Bemerkung:

„Die Majorität der preußischen Kammer, welche die kirchlichen Gesetzentwürfe gutgeheißen hat, ist entschlossen, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten und wird, so lange der Fürst Bismarck an ihrer Spitze steht, darin nicht wankend werden, und der Congreß von Fulda und die auf demselben gefaßten Beschlüsse werden dem Reichskanzler nur noch mehr Kraft geben. Er kann mit um so größerem Nachdruck gegen die Feinde des deutschen Reiches auftreten, er kann denen, welche noch an eine Versöhnung mit Rom denken, zeigen, welche verderblichen Folgen der kleinste Act von Schwäche gegen den unversöhnlichsten Feind alles Fortschrittes nach sich ziehen würde. Nach dem Congreß von Fulda wird die Zahl derjenigen, welche bisher noch nicht überzeugt waren, daß die Politik des Fürsten Bismarck durch die Interessen des deutschen Reiches geboten ist, immer geringer werden. Nicht allein die Jesuiten, sondern der ganze hohe katholische Clerus ist ein Schwert, dessen Griff im Vatican liegt und dessen Spitze gegen die liberalen Institutionen der ganzen Welt gerichtet ist. Der Syllabus und das Consilium haben die katholische Armee eben so geschickt zum Angriff wie zur Vertheidigung organisirt, und wehe dem Staate, welcher die Gefahr nicht erkannt und bei Zeiten an die Abwendung derselben denkt!“

Von Seiten Frankreichs hat am 6. d. Mts. die Zahlung weiterer 250 Millionen an Deutschland stattgefunden. An demselben Tage dementirte das officiöse „Bien public“ sehr entschieden die Gerüchte über neue Unterhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich. „Man nimmt nicht“, heißt es in dieser offenbar inspirirten Note „einen oder zwei Monate nach einem wichtigen Vertrage die Unterhandlungen wieder auf; eine ernsthafte Regierung kommt nicht heute von dem zurück, was sie gestern nach reiflicher Berechnung ihrer Hilfsmittel gethan hat.“ Das „Bien public“ will sogar hinter jenen Gerüchten eine böswillige Absicht entdecken. Da die Unterhandlungen, die nicht geführt werden, natürlich nicht zu Stande kommen können, so werde man hinterher erklären, die französische Regierung habe eine Niederlage erlitten. Es heißt dies den Argwohn zu weit treiben.

Daß die Reise des Deutschen Kaisers nach Petersburg der „Pariser Presse“ zu einer Menge von hämischen Bemerkungen Veranlassung giebt, versteht sich von selbst. Die autorisirten Erklärungen der besten deutschen und russischen Organe können eben so wenig wie die Evidenz der friedlichen Bedeutung eines solchen Schrittes das Uebelwollen des Chauvinismus überwinden. Eine Berliner Correspondenz der „Republique Française“ versteigt sich z. B. zu dem Schlusse, den großen Welt-Ausstellungen seien noch immer die großen Kriege gefolgt, deshalb müsse auch die Zusammenkunft an der Newa gleich nach der Wiener Ausstellung zu einem Kriege führen. Gegen wen denn? Es wird noch viel Wasser durch die Seine fließen, ehe die Pariser begreifen lernen, daß das Bewußtsein nationaler Kraft sich nicht nothwendig zum Schaden der Nachbarn geltend macht. Eine weitere Folge desselben deutschfeindlichen Geistes ist die steigende Sympathie, womit einige Pariser Blätter auf die Bestrebungen der Czechen und Polen gegen die österreichische Verfassung blicken.

Deutschland.

± **Berlin**, 8. Mai. Der Bundesrath wird morgen eine Plenarsitzung abhalten, welche in so fern von Wichtigkeit zu werden verspricht, als u. A. das Heeres-Reorganisationsgesetz und der Bericht über die Tabakssteuer auf der Tagesordnung stehen. Wir haben zur Zeit den Inhalt des Ausschußberichtes mitgetheilt, auf Grund dessen die morgende Verhandlung im Plenum geführt werden wird. Die Ausschüsse erklärten sich nur bedingungsweise für die Steuer und bewahrten im Ganzen und Großen eine ablehnende Haltung zu dem Gesetz. Inzwischen haben die süddeutschen Mitglieder des Bundesraths nicht verabsäumt, um sich gegen die Steuer zu erklären, während im gleichen Sinne, wie man hört, zahlreiche Eingaben dem Bundesrathe, namentlich aus der Pfalz und Elsaß-Lothringen vorliegen. Unter solchen Umständen ist man auf die Entscheidung des Bundesrathes gespannt; sollte dieselbe zustimmend ausfallen, so darf man sicher sein, daß im Reichstage die Tabaksteuer abgelehnt werden wird. — Ueber das Münzgesetz haben im Bundesrathe, seitdem die zweite Lesung des Gesetzes im Reichstage begonnen hat, weitere Verhandlungen weder in den Ausschüssen noch im Plenum stattgefunden, und man ist daher einigermaßen in unterrichteten Kreisen überrascht über die hier auftauchenden Nachrichten, welche von bestimmten Beschlüssen des Bundesraths gegenüber der Fassung wissen wollen, welche der Reichstag dem Gesetze gegeben hat. Wir erfahren von bestinformirter Seite, daß das Münzgesetz durch den Beschluß des Reichstages, das Zweimarkstück beizubehalten, nicht scheitern wird; es liegen hierfür keine Anzeichen vor. Die Regulirung der Papiergeldfrage wird immerhin noch manche Schwierigkeiten haben. Es sei dabei bemerkt, daß, wie wir auch neulich gemeldet haben, die preußische Regierung in erster Reihe bereit war, damit vorzugehen, und im Bundesrathe erklärt hat, daß sie alle Maßregeln getroffen habe, um dem eventuellen Beschlusse sofort zu entsprechen. — Man sieht übrigens im Bundesrathe Eröffnungen des Präsidiums über jene Schritte entgegen, welche bezüglich der Arbeiterverhältnisse, namentlich gegenüber dem Contractsbruch zu treffenden Maßnahmen in der Richtung der Anträge bezw. der Interpellation der Conservativen geschehen sollen. Bis jetzt ist auch diese Angelegenheit im Bundesrathe noch nicht zur Sprache gekommen; in den Kreisen der Conservativen wußte man nur im Allgemeinen, daß die Reichsregierung ihrerseits die Initiative ergreifen wollte, um den Mißständen vorzubeugen. Man wird sich wahrscheinlich in der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes über die Antwort auf die Interpellation Denzin verständigen, welche in der Montagssitzung des Reichstags zur Verlesung kommen wird. — Unter den Landtagsabgeordneten waren Gerüchte im Umlauf, wonach es zweifelhaft erschien, ob angesichts des nahen Sessionsschlusses die Eisenbahnanleihe von 120 Millionen Thalern überhaupt noch den Landtag beschäftigen würde. Die Entscheidung sollte im Laufe des heutigen Tages zu erwarten sein. Diese Angaben sind ungenau; wir hören, daß es nach wie vor die Absicht der Regierung ist diese Vorlage jedenfalls zum Abschluß zu bringen; dieselbe wird das Abgeordnetenhaus wohl am nächsten Montag beschäftigen. — Die Commission des Reichstages für den Entwurf, betreffend den Umbau der Festungen, hat gestern ihre Arbeiten geschlossen. Der Abg. von Oheimb, ist zum Referenten für das Plenum ernannt. Das Gesetz ist mit geringen Modifikationen angenommen worden. Die definitive Verwaltung des Fonds von 72 Millionen Thaler soll wie die des Reichs-Invaliden-Fonds geordnet werden, die Communalpapiere bleiben ausgeschlossen. Für das Provisorium sind zugelassen, ausländische Fonds und Eisenbahnprioritäten. In einer Resolution ist die Befreiung der Einwohner von Einquartierung ausgesprochen. Von erheblicher Wichtigkeit war die Erklärung des Reichscommissars, wonach in den zu entfestigenden Städten vom 1. Oct. d. J. ab die Aufhebung der Rayonbestimmungen erfolgen und vollkommene Baufreiheit gewährt werden, bis dahin aber schon manche Erleichterungen eintreten sollen. — Die Special-Untersuchungscommission für das Eisenbahnwesen hat vorgestern ihre anstrengenden Arbeiten beendet. Mit der Berichterstattung ist der Kammergerichtsrath Körte betraut und wird in etwa 4 Wochen der Bericht Sr. Maj. dem Kaiser vorgelegt werden können. Die Commission unterbreitet ihre Vorschläge in Form einer Resolution, zwei vielfach besprochene Punkte bleiben indessen davon unberührt: die Vertretung des Actienbesitzes in der Generalversammlung, und die Actienbegebung unter pari.

⧉ **Berlin**, 9. Mai. [Wahlrechtsparagraph der Kreisordnung. — Petition gegen deutsche Sklavenhändler. — Conservative Wahlreflexionen. — Parlamentarische Vereinigung und das neue Reichstagsgebäude.] Die Conferenz der Delegirten des Abgeordnetenhauses mit dem Geheimrath Persius, betreffs der Declaration des Wahlrechtsparagraphen in der Kreisordnung, hat gestern stattgefunden. Der Vertreter der Regierung gab zufriedenstellende Erklärungen über den Begriff „selbstständige“ Güter. Außerdem wird die Präclusivfrist beim Wahlverfahren in keiner Weise beeinträchtigt, so daß eine parlamentarische Interpretation nicht mehr als dringlich erachtet wird. — General-Consul Schurtz brachte eine Petition beim Reichstage ein, welche beantragt, daß ein jeder Deutscher, der sich am Kulie- oder Sklavenhandel betheiligt, Sklaven hält oder miethet, des Bürgerrechts und Schutzes des deutschen Reiches verlustig erklärt wird. — Die Wahlvorbereitungen der liberalen Parteien sind frühzeitig und energisch begonnen worden. Von conservativer Seite innerhalb unserer parlamentarischen Körperschaften klagt man, daß ein solcher Eifer noch noch nicht entwickelt werde und führt als Ursache

den Mangel thatkräftiger Führer und die bekannte Lässigkeit der Conservativen an. — Die gesellige parlamentarische Vereinigung unserer Reichs- und Landboten im Foyer des Reichstagsgebäudes hat gestern unter ansehnlicher Betheiligung wieder stattgefunden. Mehrere Gruppen beschäftigen sich mit den Plänen für den Bauplatz des künftigen Parlamentsgebäudes. Man wollte wissen, daß Fürst Bismarck sich vor seiner Abreise über die Wahl des Kroll'schen Etablissements ungünstig ausgesprochen habe. Man beabsichtigt eine freie Commission von Reichstagsmitgliedern zu berufen, um sich über practische Gegenvorschläge zu einigen.

D. R.-C. [Zollfreie Einfuhr von Reis.] Seitens des Bundesraths sind durch Beschluß vom 27. v. Mts. in Bezug auf die nach der Anmerkung zu Nr. 25 s. der 1. Abtheilung des Zolltarifs gestattete zollfreie Einfuhr von Reis zur Stärkefabrikation folgende Vorschriften erlassen worden:

1. Ueber die Bewilligung, welche nur an Inhaber von Reisstärkefabriken in widerruflicher Weise ertheilt werden kann, entscheidet die Directivbehörde. 2. Dem Inhaber der Fabrik wird für den mit der Bestimmung zur Stärkefabrikation eingehenden Reis nach Maßgabe des Regulativs für Privatläger ein Privat-Transitlager ohne Mitverschluß der Zollverwaltung bewilligt. 3. Wenn die Verarbeitung von Reis zu Reisstärke erfolgen soll, hat der Fabrikant der betreffenden Zoll- oder Steuerstelle spätestens am Tage zuvor eine Abmeldung über den zur Verarbeitung bestimmten Reis zu übergeben, und darin die Stunde, zu welcher mit der Einbringung des Reises in die Bottiche begonnen werden soll, zu bemerken. 4. Zu der angemeldeten Zeit erfolgt unter amtlicher Aufsicht die Verwiegung des zur Verarbeitung bestimmten Reises, welcher unmittelar hierauf in die betreffenden Bottiche gebracht und mit der zur Einweichung desselben dienenden Flüssigkeit (verdünnte Natronlauge) übergossen werden muß. Die solchergstalt gefüllten Bottiche bleiben unter amtlicher Controle, welche nach dem Ermessen der Beamten bis zum Schlusse des Einweichungsprozesses erstreckt werden kann. 5. Das Ergebniß der amtlichen Verwiegung und die stattgehabte Verwendung des Reises zur Stärkefabrikation ist unter Angabe der Zeit des Beginns der Einweichung des Reises und des Schlusses der amtlichen Beaufsichtigung von den betreffenden Beamten in der Abmeldung zu bescheinigen. 6. Die nach der Abmeldung zur Stärkefabrikation verwendete Menge an Reis wird in dem Lagerconto zollfrei abgeschrieben. 7. Den mit der Beaufsichtigung der Fabrik beauftragten Beamten ist der Zutritt zu den Fabrikräumen zu jeder Tageszeit und auch zur Nachtzeit so lange zu gestatten, als in der Fabrik gearbeitet wird. 8. Die Kosten der Beaufsichtigung (Ziffer 4) hat der Fabrikinhaber zu tragen. 9. Die Abänderung oder Ergänzung der Vorschriften bleibt vorbehalten.

[Erdsturz auf der Berliner Nordbahn.] Wie dem „B. B.-C." gemeldet wird, ist in der Nacht von Donnerstag zu Freitag in der Nähe von Birkenwerder, kurz vor Oranienburg, ein 300 Fuß langer und 20 Fuß hoher Damm der dort vorbeiführenden Berliner Nordbahn nicht nur eingestürzt, sondern gänzlich von der Oberfläche verschwunden und an Stelle dessen ein den bisherigen Raum des Dammes weit überschreitender See von ungefähr 15 Fuß Tiefe getreten. Zur Herstellung des Dames waren 12,000 Schachtruthen Erde verwendet worden. Die Ursache dieses mit donnerähnlichem Getöse sich vollziehenden Einsturzes soll darin zu suchen sein, daß sich vor alter Zeit in dem dortigen Thaleinschnitt ein See befunden habe, auf den sich wahrscheinlich im Laufe der Jahre eine Art von Moordecke gelegt hat, die wiederum durch das Hinaufwehen von Sand sich allmälig zu einer festen Decke verdichtete, unter welcher, wie in der ganzen Gegend, sich das Wasser immer mehr und mehr senkte und dadurch eine Höhlung entstand, die bei dem ungeheuren Druck, den der 20 Fuß hohe Bahndamm ausübte, endlich nachgab. Jedenfalls wird eine vollständige Verlegung jener Strecke nach einem günstigeren Terrain stattfinden müssen.

[Das große Loos] ist — wenn eine Correspondenz der „Neuen Stettiner Zeitung" aus Kolberg richtig ist — nicht in Berlin geblieben, sondern nach dem hintersten Winkel von Hinterpommern, nach Cörlin und Umgegend, gekommen. Die eine Hälfte vertheilt sich angeblich auf Bewohner von Cörlin, ein Viertel spielen Bauern in Groß-Pobloth und das letzte Viertel spielt der Gutsbesitzer Kellermann in Timmhagen mit seinen Inspector und Hauslehrer. Anfangs hatten der Inspector und Hauslehrer das Viertel allein gespielt, da es beiden jedoch zu theuer zu stehen kam, baten sie ihren Herrn mitzuspielen. Dieser nahm ihnen denn auch die Hälfte dieses Viertels ab.

[Das Sendschreiben der in Fulda versammelten Bischöfe] lautet nach der „Germania":

Ihr wisset, im Herrn Geliebte, in welche Lage die Kirche Jesu Christi, wie beinahe in der ganzen Welt, so namentlich auch in unserem Vaterlande durch Gottes anbetungswürdige Zulassung gekommen ist.

Eine Reihe von Gesetzen soll demnächst erlassen werden, welche mit der von Gott geordneten Verfassung und Freiheit der Kirche in wesentlichen Punkten im Widerspruch stehen.

Sogleich als diese Gesetze dem Landtage vorgelegt wurden, erkannten wir es als eine heilige Pflicht unseres bischöflichen Hirtenamtes, vor dem Throne sowohl als vor den beiden Häusern des Landtags gegen dieselben laut und entschieden unsere Stimme zu erheben. Aber auch Euch, ehrwürdige Mitbrüder und geliebte Diöcesanen, ist es nicht entgangen, wie bei Durchführung solcher Gesetze die Abtrennung der Bischöfe von dem sichtbaren Oberhaupte der gesammten katholischen Kirche, die Trennung des Clerus und des Volkes von seinen rechtmäßigen Bischöfen, die Trennung der Kirche in unserem Vaterlande von der die ganze Erde umfassenden Kirche des Gottmenschen und Erlösers der Welt, die völlige Auflösung der von Gott gegebenen Organisation der Kirche nothwendig erfolgen werde. Dieser Eurer klaren und richtigen Erkenntniß der Lage und Eurer aus dieser Erkenntniß entspringenden tiefernsten Besorgniß habt Ihr durch Adressen und Deputationen, mündlich und schriftlich in mannigfaltigster Weise vor Euren Bischöfen Ausdruck gegeben. Mit dieser Kundgebung verbandet Ihr Angesichts der schweren Gefahren, mit welchen die Kirche und die Hirten derselben in nächster Zeit bedroht sind, die heilige Versicherung, daß Ihr, was auch immer die Zukunft bringen werde, unwandelbar treu zu dem h. Vater, dem gemeinsamen Lehrer und Hirten aller Christen, und zu uns, Euren rechtmäßigen Bischöfen, stehen werdet und, daß Ihr, wie Ihr die Theilnehmer unserer schweren Kümmernisse seid, so auch die treuen Theilnehmer unserer Kämpfe und Leiden sein werdet. Diese freien und freudigen, diese rührenden und erhebenden Bezeugungen Eures Glaubens und Eurer treuen Anhänglichkeit an die Kirche, welche von allen Seiten her uns entgegengebracht wurden, gereichen uns in der Trübsal der gegenwärtigen Zeit und unter den drohenden Wetterzeichen der Zukunft zu größter Freude, zu innigstem Troste. Vereinigt zu ernster Berathung an dem Grabe des h. Bonifacius, senden wir Euch Allen aus bewegtem Herzen den gemeinsamen Dank für diese tausendfältigen Bezeugungen der Treue. Wir werden dieselben bewahren als theure Andenken an eine hochernste, ewig denkwürdige Zeit der Kirche. Wir halten an denselben fest, als an einer Bürgschaft Eurer unerschütterlichen Treue, und wir beschwören Euch Alle in der Liebe Jesu Christi, unter allen Verhältnissen treu in Eurer Gesinnung zu beharren und durch die That Euer gegebenes Wort zu bestätigen. Gottes Gnade wird Euch dazu nicht fehlen. Er, der das gute Werk angefangen hat, wird es auch vollenden bis auf den Tag Christi Jesu.

Noch haben die gedachten Vorlagen keine Gesetzeskraft; — was immer aber kommen mag, wir werden mit der Gnade Gottes die in unseren Denkschriften entwickelten Grundsätze, die nicht die unseren, sondern die des Christenthums und der ewigen Gerechtigkeit sind, standhaft und einmüthig vertheidigen und unsere Hirtenpflicht so erfüllen, daß wir in der Stunde unseres Todes vor dem Richterstuhle des göttlichen Hirten, der uns gesendet, und der sein Leben für die Seinigen hingegeben hat, nicht als Miethlinge verworfen werden.

Eingedenk des apostolischen Wortes, daß der h. Geist die Bischöfe gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die er mit seinem Blute erkauft hat, daß es demnach unsere unverbrüchliche Pflicht ist, dieser Anordnung des heil. Geistes getreu nachzukommen, werden wir in Bezug auf die Leitung und Verwaltung der uns anvertrauten Kirchen Nichts zulassen dürfen, was den Geboten des katholischen Glaubens und dem göttlichen Rechte der Kirche zuwider ist.

Ihr aber, geliebte Mitarbeiter und Diöcesanen, haltet Eurerseits unverbrüchlich daran fest, daß nur derjenige ein rechtmäßiger Bischof ist, der als solcher vom h. Vater und dem apostolischen Stuhle, dieser Quelle der kirchlichen Einheit und der kirchlichen Amtsgewalt, gesendet ist, und der in der Gemeinschaft des apostolischen Stuhles verharret. Ingleichen werdet Ihr stets nur diejenigen als rechtmäßige Seelsorger anerkennen können, welche von den rechtmäßigen Bischöfen für dieses Amt würdig und tüchtig erfunden, von den Bischöfen mit diesem Amte betraut und gesendet werden, und welche in der Gemeinschaft mit den Bischöfen verbleiben. Jeder Andere wäre ein Eindringling.

Nach der Einrichtung, welche Gott seiner Kirche für alle Zeiten gegeben hat, kann Niemandem durch Bestimmung einer weltlichen Obrigkeit ein Recht verliehen werden, wonach er, unbeschadet seiner Angehörigkeit zur Kirche, in kirchlichen Dingen von dem geistigen Urtheilspruche an die weltliche Macht appelliren könnte. Vielmehr ruht auf solchem der göttlichen Ordnung widerstreitenden Vorgehen die Strafe der Excommunication, welche in Folge einer solchen Appellation von selbst eintritt.

Wir werden, dem beständigen Brauche der Kirche folgend, die Entscheidung in allen die Kirche betreffenden zweifelhaften Fragen in die Hände des h. Vaters legen, den Christus zum obersten Hirten seiner Kirche gesetzt hat, und in dessen Gemeinschaft und Gehorsam wir mit Gottes Gnade stets verbleiben werden.

Wir werden aber unsere Pflichten gegen die weltliche Obrigkeit, gegen das bürgerliche Gemeinwesen und gegen das Vaterland mit unverbrüchlicher Treue und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen fortfahren, indem wir nie vergessen, daß nicht Kampf und Trennung sondern Friede und Eintracht das Verhältniß ist, das nach Gottes Willen zwischen den beiden von ihm zur Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft angeordneten Gewalten bestehen soll.

Zur Vertheidigung der unveräußerlichen Freiheit der Kirche und der Güter des Christenthums empfehlen wir Euch neben dem treuen Anschluß an die Kirche, dem freien Bekenntnisse der Wahrheit, einem makellosen Lebenswandel, ausdauernder Geduld und Ergebung ganz besonders, wie wir schon oft gethan, das Gebet. Ja das allerdemüthigste, inständigste, das beharrlichste, vertrauensvollste Gebet zu unserm Gott und Heiland, der allein unsere Hoffnung und Hülfe ist. Denn seit den Tagen, wo Constantin der Große sich zum Christenthum bekehrte und der 300jährigen Verfolgung der Kirche durch die bis dahin heidnische Staatsgewalt ein Ende machte, ist wohl kaum eine Zeit gewesen, in der die Kirche auf der ganzen Welt aller menschlichen Hilfe so beraubt und von so großen Gefahren bedroht war, wie in der gegenwärtigen. Und hierbei haben wir nicht bloß unsere augenblicklichen Bedrängnisse im Auge, sondern dasjenige, was uns in der Zukunft droht. Wenn die Kirche Christi ihrer rechtmäßigen Freiheit beraubt wird, wenn das öffentliche Leben, wenn Presse und Literatur fast nur Unglauben und Geringschätzung oder Haß gegen das Christenthum und die Kirche athmen, wenn die Jugend durch eine dem Christenthum entfremdete Schule und Wissenschaft gebildet wird, wenn unter dem Drucke dieser Zustände der Clerus mehr und mehr ausstirbt oder vom Zeitgeiste erfüllt und verderbt wird: dann muß der christliche Glaube, die christliche Liebe und Eintracht, die christliche Sitte auch da zusammenbrechen und schwinden, wo sie bisher so fest bestanden, in unserm guten katholischen Volke. Und dann wird Nichts mehr ein Verderben und eine Zerstörung aufhalten, an die wir nur mit Entsetzen denken können. Wir müßten daher keine Erkenntniß, keinen Glauben, keine Liebe mehr besitzen, wir müßten der Mahnungen und Warnungen unseres göttlichen Heilandes gänzlich vergessen, wenn wir in dieser schweren und verhängnißvollen Zeit nicht zum Gebete unsere Zuflucht nehmen und Euch Allen im Namen Jesu zurufen würden: Betet, betet insgesammt, betet ohne Unterlaß!

Gruß und Segen im Herrn!

Fulda, am Feste des h. Athanasius, den 2. Mai 1873.

† Paulus, Erzbischof von Köln.
† Mieciѕlaus, Erzbischof von Gnesen und Posen.
† Heinrich, Fürstbischof von Breslau.
† Peter Josef, Bischof von Limburg.
† Christoph Florentius, Bischof von Fulda.
† Wilhelm Emmanuel, Bischof von Mainz, für den preußischen Antheil seiner Diöcese.
† Conrad, Bischof von Paderborn.
† Matthias, Bischof von Trier.
† Johann Heinrich, Bischof von Osnabrück.
† Lothar, Bischof von Leuka i. p. i., Verweser des Erzbisthums Freiburg für Hohenzollern.
† Philippus, Bischof von Ermland.
† Johann Bernard, Bischof von Münster.
† Wilhelm, Bischof von Hildesheim.
Für den Bischof von Culm: Klingenberg, Generalvicar und Domcapitular.

[Herr Namszanowski] veröffentlicht folgende Erklärung:

Um keinem Zweifel Raum zu geben, erkläre ich hierdurch, daß ich das Sendschreiben der am Grabe des h. Bonifacius versammelten Oberhirten (vom 2. Mai c.) lediglich aus dem Grunde nicht unterschrieben habe, weil die dort besprochenen Gesetze mich nicht berühren.

Dagegen ist es mir eine unabweisbare Gewissenspflicht, in freudiger und freier Ueberzeugung meine innigste Uebereinstimmung mit dem Sendschreiben auszudrücken und zu erklären, daß ich immer und überall mit der Gnade Gottes bestrebt sein werde, Nichts zu billigen, was den Geboten des katholischen Glaubens und dem göttlichen Rechte der Kirche zuwider ist.

Berlin, am Feste der Erscheinung des heil. Erzengels Michael, den 8. Mai 1873.

† Adolph, Bischof von Agathopolis i. p. i.

Gnesen, 7. Mai. [Ausweisung von Franziskanerinnen.] Vor einigen Tagen ist den hiesigen Franziskanerinnen durch den Bürgermeister Machatius die Weisung zugegangen, daß die Nonnen, welche nicht dem preußischen Unterthanenverbande angehören, Preußen innerhalb Monatsfrist zu verlassen haben. Durch diese Anordnung ist die

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Zweiter Band.

15. Kapitel.

Haideröschen.

(Fortsetzung.)

Die Zeit verrann. Unter den Bäumen schlichen leise die Schatten der Dämmerung einher und abendliche Kühle senkte sich auf die müden Wipfel. Mit Gewalt streifte ich den Kleinmuth von mir, in welchen Seltsam's Warnung mich jählings stürzte. Eine halbe Stunde hatte ich wohl noch bis zum Schweizerhäuschen zu gehen; dann war es hinlänglich dunkel, von irgend einem sicheren Versteck aus mich mit dem Förster in Verbindung zu setzen. Träumerisch verfolgte ich meinen Weg. Nicht lange, und zu mir herüber drang das Bellen des die heimkehrenden Rinder begleitenden Hundes. Bilder, unendlich süß und friedlich tauchten vor meiner Seele auf. Sie erhöhten meinen Schwermuth, aber auch meinen Haß gegen diejenigen, welchen ich verdankte, solcher Bilder nur noch als holde Träume, als etwas für mich Unerreichbares gedenken zu dürfen, und als endlich die in sommerlichem Dunkel fast verschwindende Försterei in meinen Gesichtskreis trat, da waren durch solche Betrachtungen alle milderen Regungen weit zurückgedrängt worden.

Eine kurze Strecke von dem anmuthig gelegenen Gehöft hatte ich gemeinschaftlich mit den beiden Zwillingen eine Laube gegründet. Buchen- und Haselschößlinge hatten wir mit Hülfe des gutmüthigen Försters im Kreise auf einer Stelle angepflanzt, wo Bodengestaltung und anderes Buschwerk unseren Plan begünstigten. Dorthin lenkte ich meine Schritte. Das sich allmälig nach Norden herumschiebende letzte Abendroth erleichterte es mir, jene Stätte wieder zu finden. Eine Gruppe verwilderten Gesträuchs hatte ich erwartet zu sehen, und nun entdeckte ich, daß die vor Jahren gepflanzten Schößlinge sich in hohem Bogen zu einander hinneigten und eine mit Sorgfalt gepflegte und beschnittene Laube bildeten.

Was ich empfand, es ist unbeschreiblich. Aber niederwerfen hätte ich mich mögen, um zu sterben, und in der Mitte des traulich schattigen Plätzchens begraben zu werden.

Das Andenken an den verwaisten Knaben hatte also auf der Försterei fortgelebt! Während ich in weiter Ferne geduldig alle nur denkbaren, den Geist verkrüppelnden Mißhandlungen ertrug, während man mit grausamer Kälte mich zum Auswurf der Menschheit zählte, mein Auflehnen gegen hirnverwirrende Einflüsse als Beweise der Verstocktheit meines Gemüthes deutete, hatten hier freundliche Seelen meiner gedacht, mich wohl gar der Undankbarkeit geziehen, weil ich so gänzlich für sie verschollen war.

Mit Empfindungen, als hätte ich die ganze Laube, jedes einzelne Zweiglein jammernd an mein Herz drücken mögen, näherte ich mich dem bogenförmig ausgeschnittenen Eingange, als grimmiges Knurren mich zurückschreckte. Leise wollte ich mich entfernen, allein es war zu spät. Ein großer, weiß- und dunkelgefleckter Hund vertrat mir den Weg und beschnupperte mich argwöhnisch. Dann aber, als sei es plötzlich in seiner Erinnerung hell geworden, begann er zu winseln, und an mir emporspringend, zog er mich förmlich zu sich nieder, daß ich meinen Arm um seinen Hals legte, ihm meine Wangen bot und willig seine stürmischen Liebkosungen duldete.

„So allein?" fragte ich halblaut, und den breiten Kopf zärtlich streichelnd, wie damals, als das kluge Thier dem fremden, vergessenen Knaben, ihn gleichsam tröstend, zutraulich die Nase in die Hand schob.

Da vernahm ich leises Rauschen in der Laube; in dem Eingange erschien eine hellgekleidete Gestalt, welche beinahe meine Größe erreichte, und bevor ich sie erkannte oder ihre Absicht verrieth, fühlte ich mich umschlungen, warme Lippen preßten sich auf meinen Mund, und „Indigo, Indigo!", tönte es mir, halb erstickt durch heftiges Schluchzen, unaussprechlich süß entgegen.

„Hedwig, bist Du es wirklich?" fragte ich zaghaft, noch immer meinend, in der hohen schlanken Gestalt ein Trugbild meiner Phantasie in den Armen zu halten, und zugleich suchte ich die verschwimmenden holden Züge, wie sie mir aus früheren Zeiten vorschwebten, von dem nächtlichen Schatten zu trennen.

„Nein, nicht Hedwig", hieß es wie klagend, „sondern Hannchen, — entsinne Dich, Hannchen mit dem rothen Halsband, — ach, das ist ja so lange, lange her — und wie groß Du geworden bist", — dann von mir ablassend, trat sie befangen einen Schritt zurück; wäre es aber Tag gewesen, dann hätte die Sonne schwerlich jemals ein holdseligeres Erröthen mit ihren schönsten Strahlen umkränzt, als das Hannchens, indem jungfräuliche Scham sich ihrer bei der Entdeckung bemächtigte, daß wir nicht mehr die Kinder, welche sich einst durch sinnigen Farrenkrautschmuck in lustige Waldgötter verwandelten.

Doch auch ich fühlte nach diesem ersten stürmischen, noch von keinen überlegenden Rücksichten gelenkten Wiedersehen, nach diesem innigen Gruß aus weit zurückliegender, sorgloser Kindheit, eine gewisse Befangenheit, und dem lieben Mädchen mit mehr ernster Fassung die Hand reichend, sprach ich tief bewegt:

„Hannchen oder Hedwig; wie einst nicht in der Wirklichkeit, vermochte ich in der Erinnerung Euch noch viel weniger von einander zu trennen. Und so sei mir denn herzlich und viel tausendmal gegrüßt, Du liebes, süßes Hannchen; ich grüße Dich und in Dir Deine mir nicht minder theuere Schwester. Wie oft besuchte ich im Geiste diese liebe Stätte; wie oft in meinen Träumen waret Ihr Alle, Alle um mich versammelt, unverändert, genau so, wie ich einst Euch kennen lernte. Was aber die Träume mir zeigten, ich hielt es für Wahrheit: Unverändert glaubte ich Euch wiederzusehen, unverändert die beiden blondlockigen Engel; einen solchen Wechsel — ich konnte ihn mir nicht vorstellen." —

„Und so bliebst auch Du uns bis heute der freundliche, durch die Großmutter zu uns gehörende Knabe", entschuldigte Hannchen sich mit holdseliger Verwirrung, „und als ich den Hund beobachtete und den ersten Ton Deiner Stimme vernahm, obwohl sie so viel tiefer geworden, — da konnte ich nicht anders, — ich mußte Dir entgegeneilen, mußte — wie damals" —

„Das lohne Dir Gott," fuhr ich fort, sobald sie stockte, und ihre Hand ergreifend, führte ich sie in die Laube, wo wir auf einer von knorrigen Birkenästen zusammengefügten Bank Platz nahmen und nach einer fast sagenhaft erscheinenden alten Weise, dicht neben einander rückten; „ja, möge Gott es Dir lohnen, Du theures Haideröschen, denn Du ahnest nicht, welche Wohlthat Du mir erwiesest, welches große Glück Du mir, einem Geächteten, durch den herzlichen Empfang bereitetest. Ja, einem Geächteten," wiederholte ich, als sie, von dem Ernst meiner Stimme betroffen, meine Hand unwillkürlich fester drückte, „und alles Unheil, welches mich bisher ereilte, und mir noch droht, es hat seinen Ursprung drüben in dem unheimlichen Schlosse."

„Auch Du bist dem räthselhaften Einfluß jener Menschen unterworfen?" seufzte Hannchen schmerzlich. Sie brach ab, wie um mir etwas zu verheimlichen; dann aber fuhr sie in ihrer lieben, herzigen Kindesweise fort: „Dein Eintreffen begrüße ich als ein Glück — Du wirst meine Mutter verändert finden, und meine arme Schwester —"

„Eine stille, bleiche Lilie", fiel ich träumerisch ein.

„Eine Lilie," bestätigte das Haideröschen, „so bleich, so still und ergebungsvoll. O, mein Gott, womit hat sie das verdient, sie, die nur Gutes gedacht und gethan? Doch Du wirst sie sehen, und gelingt es Dir nicht, sie wieder aufzurichten, Dir, an welchem sie seit jenen frohen Tagen noch immer mit ganzer Seele hängt —"

„Nein, nein!" unterbrach ich leidenschaftlich die herzzerreißende Schilderung, „weder sie, noch Deine Mutter, noch sonst Jemand Eures Hausstandes darf meine Nähe ahnen, oder ich bin verloren —"

„Verloren?" fragte Hannchen bestürzt, und wiederum drückte sie meine Hand krampfhaft, denn die Hoffnung, bei dem Jugendgespielen Trost und Rath zu finden, hatte schnell die Befangenheit verscheucht, welche sich nach der ersten Begrüßung nothwendig zwischen uns drängte.

„Aus der Anstalt und der Pension, wo ich gewaltsam zurückgehalten wurde, bin ich entwichen," erklärte ich zähneknirschend, jedoch bedachtsam die Grenze im Auge, bis zu welcher ich meinte, ohne Gefahr für mich und die Försterfamilie mit meinen Offenbarungen gehen zu dürfen; „ja, ich entwich; aber unermüdlich stellt man mir nach. Sogar bis hierher dehnen die grausamen Feinde ihre Nachforschungen aus — ich weiß es aus sicherster Quelle — und entdecken mich die Bewohner des Schlosses, dann, ich wiederhole es, bin ich rettungslos verloren."

„Aber was hast Du ihnen gethan? Welches Recht besitzen sie, Deine Freiheit zu beschränken, Dich feindlich zu verfolgen?" fragte Hannchen erschüttert.

„Nichts geschah von meiner Seite," fuhr ich verzweiflungsvoll auf, daß das arme Haideröschen erschreckt zusammenschauerte, „nichts, wofür ich eine schmachvolle Behandlung verdiente, wie sie mir angekündigt wurde. Nur frei wollte ich sein, frei am Körper, frei am Geiste, anstatt gegen meine Natur in einen mir verhaßten Beruf hineingezwängt zu werden. Ja, frei will ich sein; frei, Jeden zu lieben, zu welchem mein Herz sich hingezogen fühlt; frei, zu denken und zu glauben, was die Vernunft und die Natur mich lehren."

„Wie Deine Sprache geheimnißvoll, so ganz anders klingt als in früheren Zeiten," flüsterte Hannchen, eingeschüchtert durch meine Heftigkeit; „fast fürchte ich mich vor Dir; was, Du meinst, ich verstehe es nicht genau, allein großes Unrecht hat man Dir zugefügt, Dein Gemüth hätte sonst unmöglich auf solche Art verbittert werden können."

„Wohl verbitterten sie mein Gemüth," entgegnete ich milder, „und Gott mag wissen, welchen Grund sie dazu ersonnen — doch möge das

Existenz dieses, beiläufig bemerkt, einzigen Franziskanerinnen-Klosters in Preußen in Frage gestellt. Der größte Theil der Nonnen stammt nämlich aus dem Königreich Polen und aus Frankreich. (Pos. Z.)

[Die Adresse des römisch-katholischen Episkopats in Galizien an den Erzbischof von Posen, Grafen Ledochowski,] lautet nach der von der „Pos. Ztg." gegebenen Uebersetzung:

„Hochgeborner und hochwürdigster Erzbischof und Primas!
Ehrwürdiger Bruder in Christo!

Der im deutschen Reiche und in Preußen unternommene Kampf gegen die Kirche Gottes reicht in seiner principiellen Bedeutung und Tragweite weit über die Grenzen dieser Länder und erfüllt mit Trauer und Schmerz die Herzen der ganzen katholischen Familie. Die in letzter Zeit sich immer öfter wiederholenden Anfälle auf die heiligsten Rechte der Kirche, das strenge Auftreten gegen diejenigen, welche der h. Geist zu Lenkern der Kirche verordnet hat und gegen die in ihrem Berufe treuen Priester, die Verfolgung der geistlichen Congregationen, die mit solcher Hingebung und solchem Nutzen für das Wohl der Seelen arbeiteten, sind doch nur, obschon ein Beweis des in den Regierungssphären herrschenden feindseligen Geistes, die Einleitung zu dem im größten Maßstabe unternommenen Kampfe gewesen, der angekündigt ist in den Gesetzesvorlagen, durch welche der Druck und die Verfolgung, in ein bestimmtes von Oben bedachtes System gefaßt, mit einem gewissen Anschein von Legalität verbrämt werden sollen und deren Endziel die entschiedene Vernichtung des Ansehens und der Macht der Kirche, ihres heilsamen Einflusses auf die socialen und Familienverhältnisse und die unbedingte Unterwerfung der kirchlichen Gewalt unter das Joch der weltlichen ist.

Die Augen der ganzen katholischen Welt sind augenblicklich auf das Land gerichtet, welches der Schauplatz dieses Kampfes geworden ist, und die schwer betrübten und beunruhigten katholischen Gemüther aller Länder und Nationen verfolgen seinen Verlauf und unterstützen mit demüthigem aber vertrauensvollem Gebet die Vertheidiger der gemeinsamen so theuren Sache. Vornehmlich aber theilen die katholischen Bischöfe mit ganzem Herzen den schweren Kummer ihrer Brüder im Herrn, welche die Vorsehung zu Vorkämpfern bei der Vertheidung der Kirche berufen hat. Voll von Bewunderung und Verehrung für ihre unerschütterliche Treue und ihren unerschrockenen Muth übersenden sie ihnen die Huldigung brüderlicher Verehrung und Worte des Trostes im Herrn.

In der Reihe der Kämpen, welche, beseelt vom apostolischen Geiste, mit solchem Eifer und mit solchem Muth die Sache der Kirche Christi vertheidigen, haben Ew. Excellenz einen ausgeprägten und rühmlichen Standpunkt eingenommen, mit Trost und Freude die katholischen Herzen erfüllt und mit Ruhm den polnischen Episkopat bedeckt, der in Dir den hervorragendsten Würdenträger und Vertreter verehrt.

Von uns Bischöfen der Lemberger Provinz gebührt Dir daher besonderer Dank. Im Gefühl der Solidarität, welche alle katholischen Bischöfe vereint, und zugleich eingedenk der uralten geistigen Bande, die unsere Sitze mit dem Deinigen verbunden haben, halten wir es für unsere Pflicht, Dir hiermit den Ausdruck unserer tiefsten Hochachtung und Verehrung und die Versicherung unserer vollständigen Uebereinstimmung mit Dir zu übersenden.

Wir bitten den Herrn, daß er Dich mit seinem Segen in dem zu Ehren des Namens seines Sohnes unternommenen Kampfe unterstütze, Dich erleuchte, Dir in den jetzigen Drangsalen Kraft gebe und bald den Triumph der heiligen Sache seiner Kirche über so viele und mächtige Feinde zu sehen gestatte. Ew. Excellenz

Lemberg, den 19. April 1873. ergebenste Brüder im Herrn."

Unterzeichnet ist dies merkwürdige Actenstück von dem Lemberger Erzbischof, Herrn Wierzchlejski und den Bischöfen von Tarnow und Przemysl, Herren Pukalski und Hirschler. Der griechisch unirte Episkopat ist muthmaßlich aus nationalen Rücksichten zur Betheiligung nicht aufgefordert worden.

Schwerin, 7. Mai. [Dr. Hager.] Die Schrift, in welcher der nunmehrige Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung", Dr. Hager in Breslau, seinen Uebertritt zum Katholicismus zu rechtfertigen sucht, ist, wie man der „N. Pr. Z." meldet, zu Freiburg im Breisgau bei Herder bereits erschienen.

Osterode, 2. Mai. [Entschädigung.] Als ein in unserer Nähe wohnender, auf dem Schienengeleise der Thorn-Insterburger Linie bei Gelegenheit eines Transports verunglückter Pferdeaufseher, Tschacher, an den erlittenen Verletzungen gestorben war, wandte sich die hinterbliebene Wittwe um eine Unterstützung an die Direction der Ostbahn im Bromberg. Dies Gesuch wurde jedoch Seitens der Direction abschlägig beschieden. Die Wittwe hat hierauf die richterliche Entscheidung angerufen und ist ihr vor wenigen Tagen das Erkenntniß übermittelt, wonach die Direction der Ostbahn verurtheilt ist, der Wittwe eine jährliche Pension von 200 Thaler zu zahlen.

Frankfurt a. M., 7. Mai. [Eine Rechtfertigung durch den Fürsten Bismarck.] Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht J. Ronge in der „Frankf. Z." folgende Erklärung:

Im Jahre 1864 wurde ich in Danzig und 1866 in Saarbrücken je zu acht Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt, die ich 1865 und 1866 in Frankfurt a. M. abbüßte. Die Verurtheilung in Danzig erfolgte wegen angeblicher Beleidigung des damaligen Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck in meiner Flugschrift: „Die zehn Gebote der Jesuiten", die ich im Mai 1863 veröffentlichte, also in dem Jahre des österreichisch-ultramontanen Kaiserprojectes für Deutschland und 2 Monate, nachdem von Mainz aus die Fortsetzung des 30jährigen Krieges in einer Schrift angekündigt worden war. Die Verurtheilung in Saarbrücken geschah, weil ich in einer Rede gegen die Syllabus-Sätze die preußische Gesetzesbestimmung über anerkannte Religionen nach Aussage von vier Zeugen verletzt haben sollte, während ich die Syllabus-Flüche für eine Verletzung der Religion erklärte. Zur Erklärung der Ursachen meines damaligen Vorgehens, das vielfach nicht als nothwendig erkannt und deshalb getadelt wurde, dürften folgende Thatsachen dienen. Als die preußische Regiernng 1863 ihre jetzt zugestandene staatsgefährliche Nachsicht gegen das Papstthum übte, als sie erlaubte, daß die Jesuiten in Massen zur Förderung des katholischen Kaiserprojectes und Bürgerkrieges durch Unterdrückung des Protestantismus nach Deutschland geworfen wurden und in Köln allein 60 Jesuiten zur Besetzung der Beichtstühle einzogen, trat ich der Gefahr in Rede und Schrift und durch den von mir 1861 gegründeten deutschen Reformverein mit der Entschiedenheit entgegen, welche die Gefahr erheischte, und machte die Moral des Jesuiten Gury, welche Bischof Ketteler und andere Bischöfe in die Priester-Seminare eingeführt hatten, um die junge Geistlichkeit zu demoralisiren und zu entnationalisiren, in Volks- und Regierungs-Kreisen bekannt. Die Mainzer Jesuitenblätter nannten diese Thätigkeit „ein grauenhaftes Wüthen gegen die Kirche"!

In der Schrift, „Die zehn Gebote der Jesuiten", griff ich die kirchliche Politik des preußischen Ministerpräsidenten besonders deshalb scharf an, um das Volk aus seinem todten Indifferentismus zu rütteln. Fürst Bismarck hat nun in der Herrenhaussitzung vom 24. April zugestanden, „daß er in jener Zeit zu nachsichtig gegen die Bischöfe und Jesuiten war und fast zu spät den Kampf gegen sie aufgenommen habe". Durch dieses Geständniß bin ich sowohl wegen meines scharfen Tadels seiner damaligen kirchlichen Politik, als auch wegen der von mir in den „Zehn Geboten der Jesuiten" geforderten „Ausweisung der Jesuiten und Beseitigung des bischöflichen Absolutismus" gerechtfertigt. Wenn ich diese meine Rechtfertigung durch den Fürsten Bismarck zur allgemeinen Kenntniß bringe, obwohl sie bereits durch die Praxis erfolgt ist, so geschieht es wegen meines jetzigen Wirkens in Deutschland und Oesterreich für die Reform, da ich jetzt, ebenso wie damals, nicht blos von Gegnern verdächtigt werde, sondern auch beständig Hemmnisse, ja selbst Ausschließungen von angeblich Freigesinnten erfahre, welche die Meinung von sich haben, daß Das, was sie nicht verstehen und nicht zu thun wagen, auch von Andern nicht verstanden und gethan werden soll, und die das Princip der neuen Reform, durch das Deutschland allein über das Papstthum siegen kann, ihrem trägen Indifferentismus opfern.

Oesterreich.

** **Wien**, 8. Mai. [Von der Welt-Ausstellung.] Am 6. Mai fand unter dem Vorsitz Sr. K. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches eine Sitzung der deutschen Ausstellungs-Commission statt. Es wurden namentlich die Ursachen, welche die Verzögerung der Aufstellung herbeigeführt haben, erörtert, und diejenigen Maßnahmen besprochen, welche die Beschleunigung der Vollendung bezwecken. Dabei konnte constatirt werden, daß die Aufstellung der deutschen Ausstellung in 10 bis 12 Tagen bis auf wenige Ausnahmen vollendet sein wird; nur einzelne, größere Objecte, deren Aufstellung Schwierigkeiten bietet, erleiden diese Verzögerung.

[Ueber den Stand der Ausstellungs-Arbeiten] der einzelnen Länder (mit Ausnahme von Oesterreich und Deutschland) schreibt die „N. Fr. Pr.":

Eigentlich fertig kann man nur die Schweiz nennen; das kleine republikanische Ländchen ist immer rechtzeitig am Platze, wo es gilt, zu zeigen, was es vermag. Und es braucht sich wahrlich nicht spotten zu lassen; seine Objecte haben außer dem Vorzuge der pünktlichen Ablieferung noch andere kunstindustrielle Tugenden, die es vor manchen Ländern auszeichnen.

Frankreich hingegen muß sich die Rüge gefallen lassen, daß es noch am weitesten zurück ist. Es hat erstaunlich viel Platz in Anspruch genommen, und begreift sich kaum, wie dieser würdig ausgefüllt werden soll. Ein langes Stück der Hauptgallerie, drei Seitenrippen und mehrere Lichthöfe hat es als freie Bahn für die Entfaltung seiner Werke, und auf diesem umfangreichen Terrain herrscht noch eine Deroute und Confusion, wie nach einer verlorenen Schlacht. Die Franzosen werden Unübertreffliches bringen, darüber ist kein Zweifel; zur Stunde aber liegen ihre Ueberraschungen noch in den Kisten verborgen, und wer ein Pessimist wäre, könnte allenfalls sagen: ich komme in zwei Monaten wieder, um eure Schätze zu bewundern, jetzt ist mir die Wirthschaft eurer Zurüstung noch zu toll, und ich gehe lieber nach England hinüber, das als Musterland so ziemlich in den Kleidern steckt. Ein Anderes ist es freilich mit seinen Colonien; diese zu betreten, um ein richtiges Bild zu gewinnen, geht deshalb nicht an, weil man die Linie passiren müßte, die durch einen Strick als verbotener Zugang bezeichnet ist.

Der Fehler, daß die Vereinigten Staaten, in die Ausstellungsstücken Wort zu halten pflegen, diesmal noch nicht fix auf dem Damme sind, liegt in einem leidigen Commissionswechsel, es braucht aber Niemand um den Yankee bange zu haben; wenn er ein Versäumniß einzubringen hat, legt er die Siebenmeilenstiefeln an und ist bald wieder in der Reihe.

Belgien hat seine Möglichkeit gethan; es braucht sich aber nicht vor seinen eigenen Spiegel zu stellen, um sich das Lob der Pünktlichkeit in das Gesicht zu sagen, denn es hat damit seinen kleinen Haken. Besser bestellt als die der Niederlande ist allerdings seine Abtheilung, die es so gar nicht eilig zu haben scheinen, weil sie wohl exemplarisch sauber, aber auch bis zum Exceß langweilig an ihrer Ausstattung arbeiten.

Die Spanier betrachten wahrscheinlich die Aufrichtung ihrer Republik als ein dringenderes Geschäft; vielleicht fehlt ihnen hier ein Castelar, welcher auch in unserem Palaste ihren sprichwörtlichen Stolz zu Ehren bringen könnte. Als ob sie jeden Augenblick eines Carlisten-Ueberfalles gewärtig sein müßten, geht ihnen die Arbeit ruhelos, doch nicht tüchtig fördernd von der Hand. Ihr Nachbar in Portugal, der noch in monarchischer Ehrfurcht vor seinem Könige erstirbt, hat sie diesmal gemeistert und den ihm zugemessenen Raum rechtschaffen, wenn auch nicht mit imponirenden Objecten ausgestattet.

Italia sarà da se! Den Anlauf dazu hat es genommen und dürfte in wenigen Tagen, Dank seinen Arbeitern, die sich auf flinkes Schaffen verstehen, mit seiner Ausstellung im Reinen sein. Das gilt auch von Griechenland, das mit schönen Marmorblöcken Staat macht, aus denen in längstvergangener Zeit seine Künstler Götter und Helden zu meisseln verstanden, während die modernen Kinder des Landes, über dem sich, wie uns in der Schule gelehrt wird, ein ewig heiterer Himmel spannt, das wüste Palikarenleben und Verjagen der Könige lustiger finden.

Die Zauber des Orients, die uns die Türkei und Egypten vermitteln werden, sind zum großen Theile noch unzugänglich wie ein Harem. Weniger rückhaltsvoll sind jetzt schon die Ost-Asiaten aus Japan und China, die uns ohne ängstliche Vorsicht in die Karten ihrer Productionen blicken lassen.

Marokko hat noch nicht vollends seine Seltsamkeiten ausgekramt, sein Vormann Tunis ist um eine Kameelkopflänge weiter und lockt die Besucher durch manche interessante Waffe und mit Fundstücken aus Carthago. Ich hätte mir nie zugetraut, daß ich das Tunesische so fertig verstünde; der Mann aber, welcher die alten Schätze dieses Landes hütet, spricht ein Deutsch, wie es auch in Lerchenfeld geläufig ist, und so erklärt sich mein linguistisches Wissen. Es imponirt mir nicht mehr sein rother Fez, doch eine Säbelklinge seines Waffenschrankes möchte ich besitzen, die schneidig zum Nägeldurchhauen und gleichzeitig so biegsam ist, daß man sie ohne die geringste Anstrengung wie einen Ledergürtel um den Leib winden kann.

[Die Klagen über die Theuerung] in den Restaurationen haben den Magistrat veranlaßt, täglich eine Revision der Lebensmittel in allen Restaurationen des Weltausstellungsraumes vornehmen zu lassen, sowie darauf zu dringen, daß in jeder Restauration Preistarife in hinlänglicher Zahl aufliegen. Auch wurde das Marktcommissariat angewiesen, in allen Hotels strengste Revue zu halten, ob der jetzt auch vom k. k. Ministerium des Innern bestätigten Anordnung des Magistrats, wegen der deutlichen Affigirung der Zimmer- und Speisentarife auch Folge geleistet wurde. Gegen Widerstrebende wird nach der gesetzlichen Strafbestimmung vorgegangen werden.

[Der Kronprinz des deutschen Reiches im Prater.] Die gestrige Praterfahrt gestaltete sich, begünstigt von der herrlichsten Frühlingssonne, durch eine massenhafte Theilnahme sehr imposant. Das größte Interesse erweckten unstreitig der deutsche Kronprinz und dessen Gemahlin, welche in einem vierspännigen Galawagen an der Praterfahrt Theil genommen hatten. Als der deutsche Kronprinz gegen halb sieben Uhr die Rückfahrt antrat, begegnete demselben ein kleiner Unfall, welcher, im ersten Augenblicke für bedeutender gehalten,

---

ruhen jetzt; erinnere mich nicht daran, sondern gönne mir die kurzen Minuten der Freude des Wiedersehens — sie sind ohnehin wehevoll genug — ungetrübt zu genießen. Ja, Hannchen, damals, als wir mit Blumen in den Händen und kindlichen Thränen in den Augen uns scheidend küßten und vom Wiedersehen sprachen, da ahnten wir nicht, daß, wie der Sturm zuletzt alle Blüthen knickt und tödtet, die vorüberrauschenden Zeiten die meisten, fast alle kindlichen Hoffnungen zu Grabe tragen. Oder wäre ich etwa durch meine Jahre schon zu einem Ernst berechtigt, wie er sich weit eher für das Greisenalter geziemt?"

Vom Schweizerhäuschen drang ein gellender Pfiff herüber.

„Ich komme!" rief Hannchen laut, indem sie sich erhob, dann kehrte sie sich mir wieder zu.

„Der Vater," flüsterte sie ängstlich, „was soll ich ihm sagen, und wo und wann darf ich Dich wiedersehen? Armer Indigo, das Herz bricht mir bei dem Gedanken, daß es meiner Mutter und Hedwig verwehrt sein soll, Dich zu begrüßen und willkommen zu heißen, daß Du vielleicht gezwungen bist, wohl gar unter freiem Himmel zu übernachten!"

„Sorge nicht um mich, Haideröschen," sprach ich leise, die beiden schlanken Hände fest drückend, „erzähle Deinem Vater, ich erwartete ihn hier, und wenn er geht, um mich aufzusuchen — es wird ihm ja leicht, einen Vorwand zu finden — stecke etwas Brod in seine Jagdtasche. Ich leide zwar nicht, allein ich könnte in die Lage gerathen, auch von hier flüchten zu müssen, und dann — ja — warum sollte ich es nicht einräumen, wäre ich von Allem entblößt."

„Brot?" tönte es mit dem Ausdruck des Unglaubens, gleichsam ersterbend von den bebenden Lippen der theuern Gespielin, als hätte sie nicht fassen können, daß ich wirklich in Noth gerathen sei.

„Etwas Landbrot", bestätigte ich erzwungen sorglos, „ich aß es immer gerne, und in der Stadt wurde es mir gänzlich vorenthalten — doch nun gehe, meine rosenrothe Herzallerliebste — so nannte ich Dich ja in jenen schönen Tagen — nur noch eine Frage: War der Candidat in jüngster Zeit verreist?"

„Er verreist jetzt häufiger, als in früheren Jahren", erklärte Hannchen sinnend, „indessen — vier Tage werden es her sein, da kehrte er nach längerer Abwesenheit ins Schloß zurück. Näheres weiß ich darüber nicht — ich besuche nämlich die Unterrichtsstunden nicht mehr, so dringend Mutter und Schwester es auch wünschen. Für den Stand einer Förstertochter lernte ich vielleicht schon zu viel; und dann —"

„Und dann?" fragte ich gespannt, als sie plötzlich abbrach.

„Dir darf ich es anvertrauen", flüsterte sie zögernd, und ihre Lippen meinem Ohr nähernd, umschlang sie wieder meinen Hals nach alter trauter Weise, „einem anderen Menschen möchte ich es nicht verrathen — nicht einmal meinem Vater. Den Candidaten fürchte ich; er sprach in den Unterrichtsstunden und namentlich bei den Erklärungen einzelner Stellen aus der Bibel und dem Katechismus Dinge zu uns, welche mir erschienen — vielleicht irrte ich mich — als ob ein junges Mädchen sie wohl nicht hören sollte. Ich war empört, wogegen meine Schwester mich tadelte und die von mir geäußerten Ansichten auf mein zu starkes Hinneigen zu weltlichen Dingen zurückführte. Sie selbst, meinte sie, fühle sich bei solchen Erklärungen, welche ihr die unverhüllte Göttlichkeit näher brächten, von heiligen, ahnungsvollen Schauern durchströmt, daß sie nicht müde würde, den frommen Lehren zu lauschen. Ich zog mich indessen zurück, trotzdem Fräulein Thekla allen Lehrstunden beiwohnte und schließlich meine Mutter überredete, selbst über ihre Kinder zu wachen.

„Wie meine arme Mutter über das Verhältniß denkt, ich weiß es nicht, denn ich vermeide, über Dinge zu sprechen, welche namentlich meinen Vater sehr schmerzlich berühren; nachdem sie aber zwei- oder dreimal bei den Vorträgen zugegen gewesen, wurde sie eine eben so eifrige Besucherin des Schlosses, wie meine Schwester, und manches harte Wort traf mich, weil ich mich absonderte und dem Fräulein wie dem Candidaten scheu auswich. O, mein Gott! sonst waren wir in unserer Familie stets ein Herz und eine Seele; und jetzt? Wo blieb das alte, beglückende, hingebende Vertrauen? Die opferwillige Anhänglichkeit ist wohl noch immer dieselbe; allein zu beobachten, wie Jeder die Worte abwägt, um den Andern nicht zu verletzen, als ob Geheimnisse, dazu geeignet, uns gegenseitig zu entfremden, als böse Saat zwischen uns ausgestreut worden wären, ach, das ist es ja, was mich oft so namenlos traurig stimmt, mich so manche, manche heimliche Thräne kostet."

Noch immer hing das liebe, zutrauliche Mädchen an meinem Halse, als hätte es mich nie wieder von sich lassen wollen. Es war die gleichsam unbewußte Kundgebung eines Gefühls der Vereinsamung, der Verlassenheit, von welcher sie sich keine klare Rechenschaft abzulegen wußte; aber auch ein Beweis, daß sie, deren Leben in stiller Abgeschiedenheit verrann, den früheren Verkehr mit dem fremden verwaisten Knaben noch immer als einen freundlichen Lichtpunkt in ihrer Vergangenheit betrachtete. Die beiderseitige Noth und Bedrängniß hatten daher leichtes Spiel, uns in jene Zeiten zurückzuversetzen, in welchen Worte und Blicke nur allein den Regungen der kindlichen Herzen unterthan, weder jungfräuliche Schüchternheit, noch irgend eine andere der reiferen Lebensstufe gezollte Rücksicht dieselben beeinflußten.

„Ihr seid evangelisch getauft und erzogen", fragte ich unter den auf mich einstürmenden wirren Gedanken träumerisch.

„Evangelisch", bestätigte Hannchen, „wir sowohl, wie Die auf dem Schloß —"

„Auch der Candidat?" fuhr ich bestürzt auf, denn daß er, den ich für katholisch halten mußte, hier eine andere Maske tragen könne, überstieg mein Begriffsvermögen.

„Er selbst unterrichtete uns nach dem lutherischen Katechismus", antwortete Hannchen beklommen; „nachdem wir eingesegnet waren, setzte er diesen Unterricht noch fort, nur daß seine Erklärungen dann etwas anders lauteten. Er meinte, wir seien keine Kinder mehr und dürften daher nicht länger kindlichen Ansichten huldigen. Gerade das aber mißfiel mir und ich sträubte mich gegen die Anerkennung eines Schutzheiligen, trotzdem er mir einen solchen mit glühendem Eifer in den lieblichsten Farben schilderte, wie er zwischen mir und meinem Gott vermitteln sollte. Dies war die erste Ursache der heute noch zwischen uns bestehenden Entfremdung. Manches noch könnte ich Dir erzählen — aber Du zitterst, Indigo —"

„Und soll ich nicht zittern? Soll ich Dich, Du armes, liebes Haideröschen nicht bange an mein Herz drücken?" fragte ich, die zu mir erhobenen Lippen mit einem Gefühl unsäglichen Weh's innig küssend, „soll ich nicht besorgt sein, wenn ich sehe, wie man gräßlich wirkendes Gift in Euer Familienglück säet, das gegenseitige Vertrauen erschüttert und langsam abtödtet, um Argwohn und Zwietracht an dessen Stelle zu pflanzen? Soll ich nicht verzweiflungsvoll zum Himmel aufschreien, wenn ich entdecke, wie man Netze um Euch spinnt, welche, rosigen Fesseln gleichend, dennoch darauf berechnet sind, Euch Alle zu lähmen, Euch des köstlichsten aller Güter, der freien Entwickelung der besten und edelsten Herzensregungen zu berauben, Euch elendiglich verkrüppeln und dahinwelken zu lassen?"

Wiederum tönte der schrille Pfiff herüber.

„Ich komme, ich komme!" rief Hannchen zurück, indem sie sich bebend an mich anschmiegte, denn meine letzten Worte hatten sie mit neuer Bangigkeit erfüllt, „man ist daran gewöhnt", fügte sie beruhigend leise hinzu, „daß ich die abendliche Einsamkeit suche — so änderte sich Alles — nur unsere Beziehungen zu Dir sind dieselben geblieben, denn als ich Dich erkannte, da jauchzte es auf in meinem Herzen, indem ich meinte, daß nunmehr unsere Noth ein Ende habe und Du eine Wandlung zum Guten bewirken würdest. Denn Du bist der Einzige, welchem ich einen Einblick in die traurigen Verhältnisse gestatten möchte. Nicht einmal dem Geistlichen im Kirchdorf, der mir das Abendmahl reichte, wage ich die Wahrheit einzugestehen, wenn er sich nach Mutter und Schwester liebreich erkundigt.

Ach, Indigo", und fester drückte sie mich an sich, „nun bist Du da, aber ein Flüchtling, für welchen ich zittere, anstatt daß Du frei und offen die verderblichen Gewebe zerreißen dürftest, jene geheimnißvollen Schlingen, deren Du eben erwähntest."

„Ein Flüchtling," wiederholte ich ernst, „aber ein Flüchtling, dessen Geist in den letzten Wochen — in dieser Stunde so klar geworden, daß ich erhaben über alle jene Zweifel, welche mich bisher marterten. Und so rathe ich auch Dir, Hannchen, bleibe auf dem Wege, welchen Du eingeschlagen hast. Traue weder dem Fräulein noch dem Candidaten. Deinen Angehörigen zu Liebe verheimliche vor Fremden, was Dein Herz beschwert, und überlasse das Uebrige Deinem braven Vater und mir. Doch nun gehe, Du süßes Haideröschen, gehe, bevor man Dich sucht, und theile Deinem Vater mit, daß ich ihn erwarte. Er liebt mich, ich weiß es, und gern wird er mir Gelegenheit verschaffen, Dich wiederzusehen, bevor ich aus dieser Gegend scheide — — die arme, arme Hedwig."

„Die arme Schwester," sprach Hannchen leise, und gesenkten Hauptes und sichtbar nach Fassung ringend, schritt sie auf das Schweizerhäuschen zu. Der Hund, nachdem er ein Weilchen, gleichsam mich einladend, zu mir empor geschaut, folgte ihr auf dem Fuße nach. Meine Blicke ruhten auf ihr, so lange ich die hellgekleidete theure Gestalt zu unterscheiden vermochte, so lange bis der in der nächsten Umgebung der Försterei herrschende Schatten sie in sich aufnahm. Ich hörte die Hofpforte zufallen. Es klang genau so, wie vor Jahren, und doch meinte ich, eine teuflische Schadenfreude in dem knarrenden Schlage des todten Holzes zu erkennen. Mit den Empfindungen eines Ausgestoßenen trat ich in die Laube zurück; mich auf die Bank werfend wiederholte ich in Gedanken jedes einzelne der mit dem Haideröschen gewechselten Worte. (Fortsetzung folgt.)

in dem Publikum große Sensation hervorrief. Die Pferde des kronprinzlichen Wagens wurden nämlich durch das allzu nahe Heranstürmen eines anderen Wagens sehr unruhig und konnten durchaus nicht wieder beschwichtigt werden, so daß der Kronprinz und dessen Gemahlin sich genöthigt sahen, aus dem Wagen auszusteigen. Nachdem Graf Grünne rasch herbeigeeilt war, gelang es mit Hilfe einiger Sicherheitswachmänner, welche das herandrängende Publikum zurückgehalten hatten, allmälig, die feurigen Rosse wieder zur Ruhe zu bringen, worauf der Kronprinz und die Kronprinzessin wieder in den Wagen stiegen und nunmehr ungehindert die Fahrt fortsetzen konnten.

Krakau, 7. Mai. [Die neue Akademie der Wissenschaften] wurde heute vom Erzherzog Carl Ludwig feierlich eröffnet.

Italien.

Rom, 3. Mai. [Zur Ministerkrisis. — Banditen. — Die Witterung.] Der König, schreibt man der „K. Z.", fragte Ricasoli und Rattazzi, wie sie die Cabinetskrisis auffaßten und was sie vorzuschlagen hätten. Er hörte und erwog nachdenklicher, als bei früheren ähnlichen Ueberraschungen. Pisanelli, dessen Rede im Palazzo Vecchio das Ministerium Menabrea zu Falle brachte und mit ihm andere Neapolitaner, selbst die toscanische Consorterie sieht in dem Anlasse des Bruches zwischen Ministerium und Kammer keinen Grund von solcher Objectivität, um die Entlassung desselben vollkommen dadurch zu rechtfertigen. In der That wäre es nicht schwer gewesen, wenn die Opposition gewollt hätte, die finanzielle Differenz zu vereinbaren. Der Verkauf der neapolitanischen Schiffswerfte mit beweglichem und unbeweglichem Zubehör würde 14 Millionen Lire eingetragen haben, und da Sella sechs Millionen zugestanden, so waren nur noch drei Millionen auf zehn Jahre zu vertheilen, um die für den Neubau des Marine-Arsenals zu Tarent geforderten 23 Millionen herbeizuschaffen. Pisanelli möchte, das Cabinet bliebe, sieht aber bei der tiefen Verstimmung des Abgeordnetenhauses keine Dauer voraus. Er rieth deshalb dem König, sich weitere Bedenkzeit zu nehmen. Hierzu kommt aber noch eine andere und nicht kleine Schwierigkeit: Lanza ausgenommen, sind alle Collegen mehr oder weniger einer Thätigkeit müde, die in der öffentlichen Meinung jenes Vertrauen einbüßte, von dem allein ein gesundes administratives Leben ausgehen kann. Fühlte das Ministerium dies nicht, jede neue Debatte auf Montecitorio müßte es davon überzeugen. Es traf ganz zu, wenn der nicht unwitzige Sella bei der Mahlsteuerdebatte über sich und die Collegen scherzend bemerkte: si sta in paradiso a dispetto dei santi (man lebt im Himmel, aber den Heiligen zum Verdrusse). — Die Unsicherheit vor den Thoren giebt zu manchen Klagen Anlaß. Vorgestern gegen Abend wurde ein Signor Tosi kurz vor Porta Pia von zwei Wegelagerern seiner Baarschaft beraubt, Fürst Marcantonio Borghese (Vater) entrann kaum dem Tode. Er kam vorgestern von Porto d'Anzio, wo er große Besitzungen hat. Auf dem Kreuzwege nach Campo Morto erwarteten ihn drei maskirte Banditen. Als er vorüberfuhr, drangen sie ein, doch der Kutscher setzte das Viergespann in Carriere und entkam. Drei Kugeln sausten nach, verwundeten jedoch nur zwei Pferde, wenn auch schwer. — Hagel und Frost vernichteten in den letzten Tagen ein Drittel der Weinpflanzungen in den Provinzen Velletri und Frosinone, auch im Albanergebirge litten die Reben durch den am 1. Mai zurückgekehrten Winter sehr viel.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Mai. [Ministerielles. — Die Regierung und die Radicalen. — Die neugewählten Deputirten. — Der neue Meter. — Thiers in der Normalschule.] Der Ministerrath ist so eifrig mit den Reformgesetzen beschäftigt, daß er mitunter 2 Sitzungen des Tages hält, aber es verlautet immer noch nichts Zuverlässiges über seine Beschlüsse. In diesem Augenblicke ist, wie es scheint, namentlich das Wahlgesetz an der Tagesordnung, und wenn man den Blättern des rechten Centrums glauben will, so hätte die Regierung beschlossen, nicht nur ein zweijähriges Domicil zu verlangen, sondern auch wieder die Wahl nach Bezirken an die Stelle der Listenabstimmung zu setzen. Man sieht dies für ein Zugeständniß an die Rechte an und überdem commentiren in diesem Sinne die Journale in Ermangelung solideren Stoffes einen Artikel, der in dem officiösen „Bien public" erschienen ist. Derselbe hat offenbar zum Zwecke, die Fractionen der Rechten zu beruhigen: „Wenn die Regierung, heißt es darin, die Vorbereitung der (constitutionellen) Arbeiten beschleunigt, so geschieht dies nicht, um Hals über Kopf eine Entwickelung herbeizuführen, sondern um dem Lande so bald als möglich die Stabilität zu geben, deren es bedarf;" also mit andern Worten, die Versammlung soll nicht in der Vorlegung der Reformgesetze eine Auflösungsdrohung sehen. Aus dem enthusiastischen Beifall, womit das officiöse Organ die Briefe Casimir Perier's und Ferays bespricht, läßt sich schließen, daß die Meinung dieser Herren ziemlich genau den Absichten der Präsidentschaft entspricht. Casimir Perier aber und Feray dringen vor allem darauf, die Republik sofort zu proclamiren, und in der That wird es wahrscheinlicher, daß Thiers die Absicht hat, mit der gegenwärtigen Versammlung die Republik definitiv einzuführen. Auf diese bloße Vermuthung hin faßte gestern die Börse neuen Muth, und sie genügte, um der Baisse Einhalt zu thun; denn in der Ausführung dieses Planes sehe man den Beweis, daß Thiers entschieden mit den Radicalen brechen will. Diese Letzteren fassen die Sache ebenso auf und verfehlen nicht, gegen den Artikel des „Bien public" zu protestiren. „Es scheint nicht, sagt z. B. die „Republique française", daß das „Bien public" etwas aus den Wahlen vom 27. April gelernt hat. Seine Politik hat sich nicht geändert, und sein Plan ist immer derselbe. Es will die Republik zum Vortheil der Conservativen und mit Ausschließung der Republikaner; die Republik zum Gebrauch der Centren unter Leitung von Männern des Centrums und verwaltet von folgsamen und gelehrigen Beamten; aber nichts von der Demokratie. Fort mit der Demokratie!" Man sieht aus Vorstehendem, auf welches Gebiet sich die Tagespolemik hinüberzuspielen beginnt.

Die 7 am 27. April gewählten Deputirten haben sich, wie der „Soir" meldet, sämmtlich in der gemäßigten Linken einschreiben lassen; nur 3 von ihnen, nämlich Lokroy, Barodet und Thurigny werden sich zugleich in die Union républicaine, d. h. die äußerste Linke einschreiben lassen. Es heißt, daß alle 7 ein gemeinschaftliches Manifest veröffentlichen werden, worin sie kundgeben, daß bei ihrer Ernennung keine Feindseligkeiten gegen Thiers beabsichtigt worden.

Thiers hat gestern einen Besuch in der Normalschule gemacht, um dem Guß des neuen Meters, welcher von der internationalen Commission angenommen worden, beizuwohnen. Die Operation der Schmelzung der erforderlichen Quantität von Platin und Iridium nahm $^3/_4$ Stunden in Anspruch. Der neue Meter besteht aus 4 dünnen Metallstäben, die einen dickern Stab umgeben. Nachher besuchte Thiers die Bibliothek, wo die Normalschüler ihn mit Hochrufen empfingen. Thiers hielt eine kleine Anrede, welche mit diesem Satze schloß: „Ich habe manches Jahr in der Schule zugebracht, und ich möchte noch darin sein."

* **Paris**, 7. Mai. [Die schon erwähnte Zuschrift Casimir Perier's an den „Temps"] lautet vollständig, wie folgt:

Paris, 4. Mai 1873. Herr Redacteur! Seit mehreren Tagen von Paris abwesend, hatte ich bisher nur unvollkommene Kenntniß von der in einigen Blättern geführten und noch fortdauernden Polemik über die Absichten und das künftige Verhalten jener Fraction der Nationalversammlung, in deren Berathungen ich den Vorsitz zu führen die Ehre habe. Die Einen legen mir Ideen bei, die ich nicht habe, sagen mir Aeußerungen nach, die ich nicht gethan habe, und schieben meinen Freunden und mir den Entschluß unter, unsere Haltung zu verändern und uns von der politischen Linie zu entfernen, die wir seit zwei Jahren unwandelbar befolgt haben; Andere und unter ihnen der „Temps" haben begriffen, daß wir, um uns selbst treu zu bleiben, in dem Stande der Dinge und der Parteien nur Gründe zu festem Ausharren finden konnten. Ich liebe indeß zu sehr die klaren Verhältnisse, um nicht, so weit es an mir liegt, jede Möglichkeit eines Zweifels zu beseitigen; vielleicht bin ich das auch abwesenden Freunden schuldig. Wir verschließen nicht die Augen für den Ernst der Umstände, und wenn wir uns Illusionen hingeben, so könnte das nur in der Erwartung sein, unsere Ueberzeugungen nunmehr von einer größeren Anzahl unserer Collegen getheilt zu sehen. Die Unmöglichkeit, eine Monarchie, gleichviel welche, wiederherzustellen, ist offenbar; denn nicht Personenfragen trennen die Anhänger der Monarchie, sondern unversöhnliche Prinzipien. Ein Einvernehmen ist bis zu einem gewissen Punkte möglich in der Opposition in dem Widerstande gegen gemeinsame Gefahren; es ist unmöglich in der politischen Wirksamkeit und im Regieren. Trotz gewisser Kundgebungen, welche die Gemüther beunruhigt haben, scheut die große Mehrheit des Landes vor Gewaltthätigkeiten zurück und kennt die Ohnmacht des Radicalismus. Sie will sich ebenso wenig zur Anarchie fortreißen lassen, als sie in reactionären Maßregeln ein Heil zu finden glaubt. Diese Mehrheit, welche vermöge ihrer Vergangenheit und ihrer Instincte vielleicht eher zur Republik als zur Monarchie neigen würde, begreift in ihrem Mutterwitz, daß die Republik allein für die Vereinigung der Conservativen einen Boden bietet, auf welchem es weder Sieger noch Besiegte giebt und alle dahin zusammenwirken können, zu beschützen, was beschützt werden soll, und wieder aufzubauen, was erschüttert ist, ohne daß irgend ein Gewissensopfer gebracht zu werden braucht. Das Land wünscht also das Ende eines provisorischen und prekären Regierungssystems; es sehnt sich nach Staatseinrichtungen, welche der Regierung die Stärke geben sollen, deren sie bedarf, um die Interessen durch eine klare und feste Politik zu beruhigen. Die Zukunft wird mehr Vertrauen einflößen, wenn besser organisirte öffentliche Gewalten nicht mehr Gefahr laufen werden, sich täglich in Frage gestellt zu sehen, und wenn nicht mehr Alles auf den zwei Augen eines Einzigen zu stehen scheinen wird. Haben wir also den Muth, auf neuen Bahnen den rettenden Hafen zu suchen, welchen Frankreich umsonst in einer Reihe von Revolutionen, die sich stets in demselben Kreise bewegten, gefunden zu haben glaubte! Wenn das Illusionen sind — denn wir machen auf Unfehlbarkeit keinen Anspruch — so dürfen wir es wenigstens sagen und haben es durch unser Verhalten bewiesen, wie wir es auch ferner beweisen werden, daß unser Programm der Deutlichkeit und Offenheit nicht ermangelt; man kann es chimärisch finden, aber Niemand kann ihm Zweideutigkeit und Compromisse zum Vorwurf machen. Genehmigen Sie u. s. w.

Casimir Perier.

[Der schon mehrfach erwähnte Bericht des Herrn von Sugny] über die politischen Ereignisse, welche sich während des letzten Krieges im Südosten Frankreichs vollzogen haben, enthält im Auszuge eine bisher nicht bekannte vertrauliche Depesche, die Gambetta auf die Nachricht der Capitulation von Paris an die Regierung der Nationalvertheidigung absandte. Der vollständige Wortlaut der Depesche wird erst in dem noch zu erstattenden Berichte über die Acte der Delegation von Tours und Bordeaux enthalten sein. Gambetta unterzieht in dem in Rede stehenden Documente die Haltung Trochu's und der in Paris zurückgebliebenen Regierungsmitglieder einer äußerst heftigen Kritik; den Letzteren wirft er namentlich vor, daß sie die erste Regel der revolutionären Tradition verkannt hätten, welche vorschreibe, die militärischen Anführer in jedem Falle dem politischen und bürgerlichen Beamtenthum unterzuordnen. Demnächst entwickelt der berühmte Gelegenheits-Luftschiffer, daß die Pariser Regierung nur wegen der Uebergabe der Hauptstadt, nicht aber über das Loos Frankreichs mit dem Feinde unterhandeln könne; die gesammte Gewalt sei an die „überlebenden" Mitglieder der Regierung der Nationalvertheidigung übergegangen, die in Paris zurückgebliebenen „Collegen" müßten aber als „politisch todt" angesehen werden. Er macht demnächst den Vorschlag, der Delegation die Fortführung des „Krieges bis aufs Aeußerste" zu überlassen; auch hält er die Zeit für gekommen, wo nur eine Dictatur die Austreibung der Fremden und den Triumph der Republik herbeiführen könne. In seiner „Bescheidenheit" setzt er hinzu: „Für mich steht fest, daß das Land fest genug von unserer Ergebenheit und unserer Interesselosigkeit überzeugt ist, um unsere Leitung anzunehmen, wenn sie durch die Gegenwart eines hervorragenden Mannes der Regierung von Paris, wie Jules Favre, verstärkt wäre." Da der Bericht des Herrn von Sugny die Nationalversammlung bald nach ihrer Wiederkehr beschäftigen wird, so dürfen wir uns, schreibt man der „N. Ztg.", für die nächste Zeit auf eine interessante Debatte über die Dictaturbestrebungen des Herrn Leon Gambetta gefaßt machen. Was sonst noch in dem erwähnten Berichte bemerkenswerth ist, soll bei Gelegenheit mitgetheilt werden.

[Mandat der Lyoneser Deputirten.] Der „Petit Lyonnais" veröffentlicht folgende Note:

Imperatives Mandat des Central-Comites der Republikaner des Rhone-Departements, in der Rue Grolee 57 tagend. Das centrale Wahl-Comite der Republikaner des Rhone-Departements Betreffs der Wahlen vom 11. Mai 1873, Rue Grolee 57 constituirt, und kraft der ihm von den Wahlgruppen der Städte und Dörfer des Departements gegebenen Delegationen handelnd; in Anbetracht, daß die Vollmachten der Nationalversammlung nach dem Friedensschlusse nur mit Verletzung des einhelligen vom Lande kund gegebenen Wunsches verlängert wurden; in Anbetracht, daß die gegenwärtige Lage ihren ungewissen und precären Zustand nur der anti-republikanischen Haltung der in Versailles tagenden Mehrheit verdankt; daß folglich die Auflösung das einzige Mittel gegen den gegenwärtigen unerträglichen Zustand ist, weil sie alle gegenwärtigen Schwierigkeiten löst; legt zur unbeschränkten Annahme und Unterzeichnung folgendes Mandat den Candidaten vor, welche gewählt wurden, das Amt eines Volksvertreters zu erfüllen: „Einziger Artikel. Der Candidat verpflichtet sich, die unmittelbare Auflösung der Nationalversammlung zu verlangen, bis ihm Genugthuung geworden; außerdem ist es seine Pflicht, alle Maßregeln zurückzuweisen, welche die Rechte der Nation schmälern." Lyon, 3. Mai 1873. Im Namen des Comites: Die executive Commission: Ayé, Bonnoit, Boudard, Chaboud, Chapot, Curzillat, Darmet, Dandaus, Dutel, Gramousset, Servet, Hortillet. — Das vorliegende Mandat angenommen: A. Ranc, Municipalrath von Paris, Dr. Guyot von Saint-Georges-de-Reue.

[Bonapartistisches.] Das Gitter, welches die Vendomesäule oder vielmehr die Reste der Säule umgiebt, war vorgestern am Sterbetage Napoleon's I. wieder mit Immortellenkränzen geschmückt. Es ist das erste Mal seit der Zerstörung der Säule, daß die Verehrer des Kaisers gewagt haben, ihre Sympathie für denselben auf offener Straße zu zeigen.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. [Der neue Kriegsminister Nouvilas] hat bei der Uebernahme seines Amtes einen Tagesbefehl erlassen, in welchem es heißt:

Die Republik wird über das Schicksal der Armee nicht durch Ueberraschungen entscheiden. Das Ministerium wird der constituirenden Versammlung die großen Reformplane vorlegen, welche es entworfen hat. Die Nation hat die Republik ausgerufen, die constituirende Versammlung wird ihr eine endgültige Organisation geben. Die Soldaten müssen ihren Vorgesetzten gehorchen, Mannszucht und Eifer beweisen, um dem schon erlöschenden Bürgerkriege gänzlich eine Ende zu machen und die Ordnung sicher zustellen."

Der Tagesbefehl spricht auch die Erwartung aus, daß die Armee die von der zukünftigen Constituante ausgehenden Beschlüsse aufrecht halten werde. Die Soldaten werden nichts dagegen haben; aber ob die Officiere einer Zersplitterung der Armee, wie sie wahrscheinlich die Folge der Errichtung einer bundesstaatlichen Republik bei den jetzigen inneren Verhältnissen Spaniens sein wird, mit Gleichmuth zusehen können, ist eine andere Frage. Auch die Regierung hat einen Erlaß veröffentlicht; derselbe bezieht sich auf die bevorstehenden Corteswahlen und verspricht die größte Freiheit bei denselben. Einem Theile der Minister mag es an dem guten Willen, diese Zusage zu erfüllen, nicht fehlen; den übermächtigen linken Flügel ihrer eigenen föderalistischen Partei aber wird die Regierung schwerlich im Zaume halten können, um so mehr, da sie diesen Leuten so viele Waffen in die Hand gegeben hat, wie sie nur haben wollten. Nach den Ereignissen vom 23. April trauen die conservativen oder auch nur gemäßigt republicanischen Parteien dem Frieden der Föderalisten nicht und werden sich zum größten Theile von den Wahlen fern halten.

[Carlistisches.] Die stolze Ankündigung des Generals Velarde, daß Don Alfonso sich mit Saballs und anderen Carlistenführern über die französische Grenze zurückgezogen habe, ist durch den angeblichen Flüchtling selbst gründlich Lügen gestraft. Die Walpurgisnacht hat Alfonso mit seiner Gemahlin Donna Blanca de las Nieves und in Begleitung der Banden Miret, Mastallat und Vidal, im Ganzen 1200 Köpfe, in dem Städtchen Capellades zugebracht, dessen Bewohner ihm außer der Ehre einer Illumination noch 500 Duros in klingender Münze spenden mußten. Capellades aber liegt in der südlichen Nähe Igualadas und gar nicht so weit, kaum 40 Kilometer, von Barcelona. Andern Morgens brach er auf und schlug den Weg nach Torre de Claramunt ein. Der General-Capitän Velarde, der sich inzwischen von der Irrthümlichkeit seiner Siegesnachrichten überzeugt haben mußte, ist am Sonnabend nach Igualada marschirt, um den verwegenen Don Alfonso wo möglich abzufassen. Daß Barcelona selbst durch den Streifzug des Prinzen bedroht sei, ist allerdings eine übertriebene Befürchtung. Eine andere Carlistenschaar hat am Sonnabend Abend einen Eisenbahnzug zwischen Barcelona und Gerona, in der Nähe von Tordera überfallen und das denselben schützende sechste Freiwilligen-Bataillon aus Barcelona angegriffen. Jedoch genügte die Ankunft zweier Compagnieen Infanterie, um sie zu Flucht zu bewegen.

Madrid. [Der Erlaß, in welchem die Regierung die Freiheit der Wahlen zusichert], betont die bisherigen Mißbräuche und verspricht, unnachsichtlich gegen alle Beamten vorzugehen, welche ihre Stellung zu ungerechter Beeinflussung benutzen würden. Er schließt mit den Worten:

„Versammelt Euch in Ruhe, berathet Euch in Freiheit, sucht die Aufgagen, welche die moderne Gesellschaft bewegen, wohl zu verstehen. Wählt die Männer, welche Euch durch die Reinheit ihrer Absichten und die Wärme ihres Patriotismus das meiste Vertrauen einflößen. Ihr allein sollt durch Eure Stimmen die Entscheidung fällen. Wenn Ihr aus Zaghaftigkeit oder Mißmuth versäumt, dasselbe abzugeben, so werft Niemandem die Folgen vor, welche dieser moralische Selbstmord für sich haben mag, sondern schreibt sie Eurem eigenen Verschulden zu. Die Regierung vertraut auf die Einsicht und Klugheit des spanischen Volkes und hofft, daß dasselbe, nur seiner eigenen Stimme Gehör gebend, die großen Principien der modernen Civilisation zu formuliren und ihnen zum Siege zu verhelfen wissen werde, zur Ehre und Größe unseres theuren Vaterlandes. Madrid, 3. Mai 1873. Der Präsident der Executivgewalt: Estanislao Figueras."

Angeblich soll dieser Erlaß schon die Wirkung gehabt haben, vielen Conservativen und Radicalen in Madrid und den Provinzen so großes Vertrauen einzuflößen, daß sie mit der Aufstellung ihrer Candidaturen vorgehen.

[Von den canarischen Inseln.] Es war unlängst das Gerücht verbreitet, auf den canarischen Inseln rege sich eine Partei, welche sich die Trennung von Spanien und den Anschluß an England zum Ziele gesetzt habe. Bewohner dieser Inseln haben es für nöthig gehalten, solches Gerücht durch einen Protest zurückzuweisen, den die amtliche Zeitung veröffentlicht.

[Carlistisches.] Die „Igualdad" bemerkt: „Cabrera hat alle Verbindung mit dem Prätendenten Don Carlos abgebrochen, den auch der alte Chef Tortosain so wie eine große Anzahl von Generalen und einflußreichen Personen der altcarlistischen Partei nicht mehr als König anerkennen wollen. Unter den mancherlei Ursachen, die dazu beigetragen haben, sind die hauptsächlichsten, daß sie ihn für beschränkt und feige halten." Was Cabrera betrifft, so ist dessen ablehnende Haltung gegen den modernen Carlismus längst bekannt; der pfäffische Einfluß in der Umgebung des jungen Don Carlos ist dem alten Haudegen zuwider.

Madrid, 6. Mai. [Ministerielles Rundschreiben.] Nachdem das gesammte Ministerium den bekannten Erlaß wegen der Wahlen veröffentlicht hat, bringt die amtliche Zeitung nun auch noch ein Rundschreiben der Minister des Innern und der Justiz, worin die Behörden auf ihre Pflicht hingewiesen werden, in den Wahlen sich der vollständigsten Neutralität zu befleißigen. Im Ministerrathe kamen mehrere wichtige Vorschläge des Finanz-Ministers zur Verhandlung. Die Finanz-Agenten der Regierung in Paris und London haben neue Weisungen erhalten. Martos und Caballero de Rodas, deren Verhaftung gemeldet wurde, sind entweder auf freien Fuß gesetzt oder dennoch entwichen, denn sie sind gestern mit Echegaray in Bayonne eingetroffen.

[Aus dem Carlistenkriege.] Die Truppen haben mit der Bande Santa Cruz ein Gefecht gehabt, über dessen Ausgang noch nichts verlautet, als daß sie einen Offizier als Todten und sechs Mann als Verwundete verloren hat. Elio ist am Sonnabend Abend aus Frankreich wieder nach Navarra herübergekommen, um den Oberbefehl der carlistischen Streitkräfte zu übernehmen. — In dem Gefechte bei der Brücke von Vera haben die Carlisten 50 Todte verloren. Noch von einem weiteren Verluste der Carlisten wird berichtet, der aber minder bedeutend sein dürfte. Es heißt nämlich, der Intendant der carlistischen Armee sei mit der Kasse auf und davon gegangen. Von dieser Kasse wird wohl dasselbe gelten, was man unlängst der spanischen Zollkasse nachsagte, welche der Sicherheit vor den Carlisten wegen über die Grenze geflüchtet worden war: dieselbe müsse wohl von werthvoller Arbeit gewesen sein, daß Jemand es der Mühe werth erachtet habe, sie zu entführen.

[Aus Barcelona] berichtet man, daß es im Maestrazgo höchstens drei oder vier aus wenigen Mitgliedern bestehende Banden giebt, welche nicht sowohl Krieg als Räuberei führen. Quico's Bande sei gänzlich zersprengt; Tristany eifrig verfolgt und zur Flucht in die Provinz Huesca gezwungen. Der Brigadier Campos beginnt die Befehle des Generals Velarde in Betreff der Landhäuser auszuführen.

[Diplomatisches.] Da der spanische Gesandte Roberts in der Schweiz gestorben ist, so ist Sagrario, ein Beamter im Ministerium des Auswärtigen, als einstweiliger Vertreter nach Bern gesandt worden.

[Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten,] General Sickles, hat dem Präsidenten der spanischen Republik, Sennor Figueras, am 2. Mai die Gratulations-Adresse des amerikanischen Repräsentantenhauses überreicht. Bei diesem Acte hielt Sickles, welcher in der glänzendsten Weise empfangen wurde, folgende Ansprache:

„Am 3. März sprach der amerikanische Senat und das Haus der Repräsentanten im Namen des amerikanischen Volkes dem spanischen Volke die Glückwünsche des Congresses zur Errichtung einer republikanischen Regierungsform in jenem Lande aus. Indem ich Eurer Excellenz den vereinigten Beschluß des Congresses mittheile, schätze ich mich glücklich, Eurer Excellenz zu dem Erfolge Ihrer Maßregeln und zu der Gunst, welcher Ihre weise Verwaltung überall begegnet, Glück zu wünschen. Der amerikanische Senat hat in einer besonderen Sitzung andere Beschlüsse angenommen, welche der Befriedigung jener Körperschaft aus Anlaß der Nachricht Ausdruck geben, daß Ihre Regierung die Sclaverei auf Portorico aufge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

hoben und so einen neuen Beweis von ihrem Bestreben geliefert habe, republikanische Einrichtungen in einem Lande einzuführen, welches von edler Freiheitsliebe und wahrer Achtung für die persönlichen Menschenrechte beseelt ist. Die Vereinigten Staaten wünschen lediglich das Glück jener benachbarten Gemeinwesen, mit denen sie in intimem Verkehr stehen, und können Alles, was die Wohlfahrt der westindischen Inseln betrifft, nicht mit Gleichgiltigkeit ansehen. Durch die Abschaffung der Sclaverei hat die spanische Republik die sichersten Garantien für die Pacification und Loyalität jener amerikanischen Provinzen geboten. Die Vortheile ihrer Zusammengehörigkeit mit dem Mutterlande genießend, mit der Freiheit glücklich versöhnt, werden Cuba und Portorico mehr als je zur Stärkung der Macht Spaniens beitragen, und sie werden finden, daß die Gerechtigkeit die Stärke der Republik ausmacht, der sie jetzt angehören, und die besten Sicherheiten für ihre eigene Ruhe und Wohlfahrt bietet."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 6. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] lag die Vorlage zur Herstellung eines obersten Appellhofes (Supreme Court of Indicature Bill) zur dritten Lesung vor, welche trotz eines Verwerfungsantrages von Seite des Lord Denman erfolgte. Ein vom Marquis von Salisbury gestelltes Amendement, welches bezweckte, kirchliche Appellationsprocesse vor die Jurisdiction des neuen Appellhofes zu verweisen, wurde nach längerer Debatte, während welcher der Antrag von den Erzbischöfen von Canterbury und York bekämpft wurde, zurückgezogen, worauf die Vorlage passirte, um demnächst dem Hause der Gemeinen vorgelegt zu werden.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erfüllte die Regierung ihr während der jüngsten Discussion über die ministerielle Finanzpolitik gegebenes Versprechen, Maßregeln zur Erleichterung der Localbesteuerung ergreifen zu wollen. Mr. Stansfeld, der Präsident der Localregierungsbehörde, legte dem Hause drei auf die Localbesteuerung bezügliche Gesetzentwürfe vor, die den vielgerügten Uebelständen so weit wie möglich abhelfen sollen. Die erste Vorlage soll das Gesetz, welches die Verbindlichkeit und Abschätzung des Grundbesitzes zum Behufe der Abgaben regelt, modificiren; die zweite soll eine Gleichmäßigkeit in der Abschätzung von Grundbesitz einführen, und die dritte eine Consolidirung der Localsteuern herbeiführen. In seinem Exposé über die drei Vorlagen berührte Stansfeld feld zuvörderst die finanziellen Aspecte der Frage; er wies nach, daß von den 30 Millionen Lstr., welche Mr. Goeschen's Ausweisen zufolge jährlich für locale Zwecke ausgegeben würden, nur 17,500,000 Lstr. von Abgaben herrührten, während der Rest durch Zölle, Anleihen und Regierungszuschüsse aufgebracht würde. Ein parlamentarischer Sonderausschuß, dessen Niedersetzung er demnächst beantragen werde, würde den Weg zu der wichtigeren, schwierigeren und interessanteren Frage der Localverwaltung selber bahnen; überhaupt könne in dieser Frage nur schrittweise vorgegangen werden. Die erste Vorlage, die wichtigste von allen, würde alle bestehenden Befreiungen von Abgabenzahlungen, mit Ausnahme der von Kirchen und Kapellen, abschaffen. Selbst die bisher verschonten Sonntags- und Armenschulen würden zur Zahlung von Localsteuern herangezogen werden. Was Staatseigenthum, wie z. B. Parks, Fortificationen, Werften, Arsenale u. s. w., betreffe, so würde dessen Abschätzung und Besteuerung nicht den Localbehörden überlassen werden, sondern die Regierung werde zu diesem Behufe eine durch Parlamentsacte genehmigte Specialagentur einsetzen. Nach einer ausführlichen Erörterung des Zweckes der beiden anderen Vorlagen empfahl Stansfeld die Vorschläge der Regierung, die er als billig, praktisch und gemäßigt bezeichnete, der Annahme von Seiten des Hauses. Nach der üblichen kritisirenden Discussion, welche sich dem Vortrage des Ministers anschloß und in welcher mehrere Mitglieder der Opposition die ministeriellen Vorschläge unter Ausdrücken der Enttäuschung als „mager" und „limitirt" bezeichneten, wurden die Vorlagen zum ersten Male gelesen und deren zweite Lesung wurde auf Montag den 19. d. anberaumt.

Den nächsten Gegenstand der Erörterung bildete Fawcetts Gesetzentwurf für die Abolition der Testeide an der Dubliner Universität, der zur Comiteberathung vorlag. Die irischen Ultramontanen benutzten die Gelegenheit zu einem letzten Sturmanlaufe gegen die ihnen verhaßte Maßregel. P. J. Smyth stellte den Antrag auf Affiliation der katholischen Universität als ein „College" der Dubliner Universität. Der O'Donoghue unterstützte den Antrag mit dem Bemerken, daß eine Annahme der Bill in ihrer jetzigen Gestalt völlig nutzlos und eine bloße Zeitvergeudung sei. Von Dr. Ball, dem Vertreter der Dubliner Universität, und Fawcett aber energisch bekämpft, fiel der Antrag indeß mit 85 gegen 9 Stimmen zu Boden. Oberst Wilson Patten setzte mit Zustimmung der Regierung ein Amendement zu § 2 durch, durch welches die Abolition der Testeide sich nicht auf Professoren der Gottesgelahrtheit beziehen wird, so lange die Universität fortfährt, eine theologische Fakultät zu besitzen. Nachdem ein Amendement E. Smiths zu § 3, welcher die Verpflichtung, dem Gottesdienst beizuwohnen, beseitigt, mit 112 gegen 43 Stimmen abgeschlagen worden, passirte die Vorlage die Specialberathung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Mai. [Tagesbericht.]

*** [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für folgende städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) zwei Vorsteher des Hospitals zu St. Trinitas (bisher Kaufmann Schroeer und Particulier Peuckert ist gestorben); 2) Vorsteher-Stellvertreter für den drei Berge-Bezirk (bisher Kaufmann Cuhnow, ist verzogen); 3) Vorsteher im Sand-Bezirk, Bernhardin-, Schweidnitzer Anger-Bezirk III. und Zwinger-Bezirk (bisher Stellmacher Biber, Tuchscheermeister Feilbauer, Kaufmann Knauer und Bäckermstr. Mößlinger); 4) Vorsteher-Stellvertreter im Dorotheen- und Nicolai-Bezirk II. (bisher Kaufmann Callenberg und Silberarbeiter Lemor.) — Vorschläge aus dem Schooß der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

** [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahl des Bürgermeisters Schaffer zu Habelschwerdt; die Wahl des Kaufmanns John zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Dyhernfurth. Die Vocationen: für den bisherigen Adjuvanten Kolde zum evangelischen Lehrer in Nieder-Langenbielau, Kreis Reichenbach; für den bisherigen Adjuvanten Puchala zum vierten Lehrer der katholischen Stadtschule in Polnisch-Wartenberg. Ernannt: Der interimistische Kreis-Steuer-Einnehmer Raake in Neurode definitiv als solcher. Interimistisch angestellt: Der Forstaufseher Schmaer als Waldwärter zu Klein-Graben in der Oberförsterei Kuhbrück. Definitiv übertragen: Dem Oberförster-Candidaten Schulze in Silberberg unter Ernennung zum Revierförster die Revierförster-Stelle zu Silberberg in der Oberförsterei Carlsberg.

[Landesherrlich genehmigt:] 1) Die Annahme eines Geschenkes von 4000 Thlr. von der verwittweten Frau Landräthin v. Wentzky zu Breslau für die evangelische Diakonissen-Kranken-Anstalt Bethanien daselbst Behufs Stiftung und Fundirung zweier Krankenbetten für unheilbare und sieche Kranke. — 2) Die Annahme des von dem zu Winzig verstorbenen emeritirten Rector Haupt legirten Capitals von 2550 Thlr. für die dortige Stadtgemeinde.

[Schwurgerichts-Sitzung.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine vierte Sitzung im Jahre 1873 in der Zeit vom 19. Mai bis etwa zum 31. Mai im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes abhalten.

*** [Hospital für alte hilflose Dienstboten christlicher Religion und beiderlei Geschlechts.] Der 47. Jahresbericht des Vorsteher-Amtes (bestehend aus den Herren J. Neugebauer, Th. Burghard und G. Patzky) enthält Erfreuliches. Die Anstalt hat bekanntlich das gute Geschäft gemacht, das Grundstück Nr. 9 der Rosenthalerstraße ungemein billig zu erwerben, und dafür das alte Hospital-Grundstück sehr vortheilhaft für 30,000 Thlr. an den Fabrikbesitzer Herrn E. Hofmann zu verkaufen. Dieser günstige Verkauf, verbunden mit den verhältnißmäßig geringen Ausgaben, die der Umbau des neuerworbenen Gebäudes verursachte und ferner das namhafte Geschenk von 8000 Thlr., welches durch die städtischen Behörden aus den Ueberschüssen der Sparkasse zugewendet wurde, machten es möglich, die Inquilinen-Stellen um 26 zu vermehren und von 64 auf 90 bringen zu können. — Die Einnahme und Ausgabe schließt mit der Summe von 32,923 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf., wobei unter Ausgabe eine Summe von 23,313 Thlr. 5 Sgr. zur Capitalisirung und ein Kassenbestand von 1146 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. notirt ist. Außer dem Grundstück (Rosenthalerstraße Nr. 9) besteht das Vermögen der Anstalt in 89,408 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. — Von den 90 jetzt im Hospital befindlichen Personen gehören 58 der evangelischen, 32 der katholischen Confession an, 5 der Inquilinen haben bereits das 80., 26 das 70. Lebensjahr überschritten; der Gesundheitszustand ist ein überaus günstiger und innerhalb Jahresfrist hat das neue Hospital nur einen Inquilinen verloren. Abermals ein Beweis von der gesunden Lage des Gebäudes sowie überhaupt der Odervorstadt.

= [Herr Amand Goegg] wird, wie bereits öffentlich angezeigt worden ist, Sonnabend, den 10. d. M., Abends 8 Uhr, im Springer'schen Saale auf der Gartenstraße einen Vortrag über die gegenwärtigen Zustände von Nordamerika nach eigener Anschauung und Erfahrung halten. Wir sind überzeugt, daß der Herr Vortragende, dessen Name im Kreise aller politisch und religiös freisinnigen Männer und Frauen hinlänglich bekannt ist, einem sehr zahlreichen Besuche entgegensehen darf. Da der Zutritt für Jedermann, Damen wie Herren, vollständig frei ist, so wird die Betheiligung an seinem jedenfalls sehr interessanten Vortrage ohne Zweifel eine solche sein, wie sie der Herr Vortragende bisher noch in allen denjenigen Städten, in denen er in jüngster Zeit aufgetreten ist, gefunden hat. Breslau wird auch bei dieser Gelegenheit zeigen, daß es mit seinem Interesse für allgemeine Volksbildung hinter keiner andern Stadt unseres Vaterlandes zurücksteht.

*** [Dem Asyl für Obdachlose] hat der Verwaltungs-Controleur Herr Ferdinand Asch (von hier) eine Liebesgabe von 99 Thaler überwiesen zu Ehren des Andenkens an den Geburtstag (3. Mai) seiner verstorbenen Gattin H. E. Asch, geb. Kuh.

+ [Unglücksfälle.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr wollte der Packträger Richter auf dem Blücherplatze mit seinem Handwagen zwischen zwei die Straße passirenden Wagen hindurchfahren, bei welcher Gelegenheit er von der Deichsel seines eigenen Handwagens, die an eines der erwähnten Frachtfuhrwerke anprallte, zu Boden geworfen wurde. Leider gerieth er unter die Räder, und wurde ihm der linke Oberschenkel von dem schwer beladenen Wagen zermalmt. Der Verletzte mußte mittelst Tragebettes nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft werden. — Auf der Schmiedebrücke wurde gestern in der Mittagsstunde der 9 Jahr alte, auf der Messergasse Nr. 14 wohnhafte Schulknabe Georg Fuchs durch eine Droschke überfahren, wobei derselbe glücklicherweise nur eine Hautverletzung am Beine erlitt.

+ [Aufgefundener Leichnam.] An der Kämpfschen Landzunge wurde gestern Nachmittag der von den Wellen angeschwemmte Leichnam einer ca. 35—40 Jahr alten unbekannten männlichen Person aus der Oder gezogen. Der Leichnam war schon in Fäulniß übergegangen.

+ [Polizeiliches.] Bei einer in Pöpelwitz stattgehabten Schlägerei wurde einem dabei betheiligten Schuhmachergesellen die silberne Cylinderuhr mit daran befestigter Haarkette im Werthe von 12 Thlr. gestohlen. — Einem auf der Brüderstraße Nr. 25 wohnhaften Restaurateur ist aus der hinteren Gaststube gestern ein grauwollener Stoffüberzieher mit Hornknöpfen im Werthe von 14 Thalern entwendet worden. — In einer Restauration auf der Neuengasse Nr. 16 wurde gestern durch einen dort anwesenden unbekannten Gast, während der Wirth auf einige Augenblicke das Büffet verließ, ein Geldtäschchen von braunem Leder mit 7 Thaler aus der Ladenkasse gestohlen. Als der Diebstahl bemerkt wurde, hatte bereits der Dieb das Weite gesucht.

µ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 77 Kinder männlichen und 97 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 174 Kinder, wovon 26 außerehelich; als gestorben 66 männliche und 59 weibliche, zusammen 125 Personen incl. 4 todtgeborener Kinder.

*** [Die neueste Kurliste] aus Karlsbad vom 7. Mai zeigt, wie gewaltig die Zahl der Kurgäste aus allen Welttheilen anwächst. Es waren bis dahin eingetroffen 1913 Personen (in 1437 Partien). Unter ihnen befanden sich an hervorragenden Persönlichkeiten: Fürst Rohan, zwei Prinzessinnen von Thurn und Taxis, Graf G. Festetics (k. ungar. Kronhüter), Gräfin von Hohenthal, Hofdame der Kaiserin von Deutschland 2c.

φ **Glogau**, 8. Mai. [Stadt-Erweiterung. — Oper.] Während sich unsere Nachbarstädte immer mehr und mehr vergrößern und von Jahr zu Jahr an Einwohnerzahl wachsen, ist leider unsere Stadt Glogau nach diesen Richtungen hin zurückgeblieben. Der enge Festungsgürtel, der uns umschließt, und die strengen Rayon-Gesetze verhindern alle Neubauten und in Folge dessen fehlt es auch an Mittel- und kleineren Wohnungen, so daß sich selbstredend die Zahl der Einwohner nicht vermehren kann, ja nicht einmal die hierher versetzten höheren Stabsofficiere genügende Räumlichkeiten für ihre Familien finden können. Alle Anstrengungen der städtischen Behörden für Erweiterung unserer Stadt sind bisher vergeblich gewesen, bis denn endlich von den durch den Reichstag zu bewilligenden 72 Millionen Thaler auch für Erweiterung der Festung Glogau 278,000 Thaler verwendet werden sollen. Durch diese projectirte Festungs-Erweiterung, und zwar nach dem Breslauer Thore hin, wird allerdings ein erheblich großer Raum (derselbe dürfte nicht viel weniger als die Hälfte des ganzen Umfanges der jetzigen Stadt Glogau betragen) für Neubauten gewonnen, und wir hören schon jetzt, daß Viele den Moment der Freigebung des Festungs-Terrains mit Sehnsucht erwarten, um Plätze für Neubauten anzukaufen. Eine Deputation, die die städtischen Behörden nach Berlin gesandt, aus den Herren Ober-Bürgermeister Martins und Stadtverordneten-Vorsteher Reisner bestehend, hat die erfreuliche Kunde gebracht, daß das gewonnene Bau-Terrain in erster Reihe der Stadt zum Ankauf offerirt werden solle, die dasselbe dann, in so weit es nicht vom Fiscus selbst zur Anlage von Kasernen, Militär-Lazareth u. s. w. benutzt werden wird, an Unternehmer von Privatbauten abzugeben gedenkt. So gehen wir hoffentlich einer frohen Zukunft entgegen, die, in so weit vorauszusehen ist, unserer Stadt- und somit unserer Verkehrs-Entwickelung nicht mehr so hindernd wie bisher entgegentreten wird. — Seit 4 Wochen haben die Herren Kaufmann und Schreiber, welche im verflossenen Winter das hiesige Theater in Pacht genommen, eine Operngesellschaft hierher gebracht, die in fast allen ihren Mitgliedern so ausgezeichnet ist, daß wohl mit Recht behauptet werden kann, daß uns seit vielen Jahren derartige theatralische Genüsse nicht geboten worden sind. Allgemein wird es bedauert, daß der Schluß dieser Vorstellungen schon am 13. d. Mts. festgesetzt ist.

✉ **Sagan**, 8. Mai. [Zur Tageschronik.] Der am letzten Montage hier abgehaltene Jahrmarkt war trotz des schönen Wetters nicht viel besuchter als der vorige, bei welchem die meisten fremden Verkäufer kaum ihre Reisekosten gelöst hatten. — Auf dem Viehmarkte waren 476 Stück Rindvieh und 20 Pferde aufgetrieben. Die Kauflust war hier eine rege, wurde aber durch die sehr hohen Preise gedämpft. — An demselben Tage verlor ein Häusler aus dem Sorauer Kreise, welcher hier eine Kuh kaufen wollte, auf der Bahnhofsstraße seinen Geldbeutel mit 91 Thlr. Inhalt, eine Brieftasche 2c. und machte davon auf dem hiesigen Polizeiamte Anzeige. Herr Polizei-Inspector Büttner und die Herren Gensdarmen recherchirten sofort nach dem Finder. Nun hatte der kleine Sohn des Arbeiter Schulz gesehen, wie ein Handelsmann aus Liegnitz auf der Bahnhofstraße einen Gegenstand gefunden und aufgehoben hatte, und wurde mit Hilfe des Knaben der Betreffende ermittelt und verhaftet. Obgleich derselbe zuerst den Fund leugnete, so gestand er später ein, daß er das Geld gefunden und unweit der Brauerei „zum Bergschlößchen" vergraben habe, wo es auch vorgefunden und dem Eigenthümer zurückgegeben wurde. Derselbe schenkte voller Freuden dem Knaben 9 Thlr. und dem Vater desselben 1 Thlr. zur Belohnung. — Im nahen Eckersdorf herrscht gegenwärtig die Scharlach-Epedemie in so bedenklicher Weise, daß schon die Schule geschlossen werden sollte, obwohl nur etwa 10 Schüler vom Fieber befallen sind. Trotz weniger Sterbefälle soll die Krankheit durchweg einen bösartigen Charakter angenommen haben. — In Freiwaldau, hiesigen Kreises, haben seit Montag die Töpfergesellen (meist Familienväter) die Arbeit eingestellt und fordern eine Lohnerhöhung von 40 pCt. Bisher verdienten sie täglich 9 Sgr. — In unserm ausgezeichneten herzoglichen Schloßparke ist an Stelle der niedlichen Staub-Fontaine eine größere Pyramiden-Fontaine aus Bronceguß errichtet worden. Nach einer Notiz des hiesigen „Wochenblattes" ist dieselbe ca. 30—40 Fuß hoch und besteht aus einer Gruppe von Nereiden, auf einem Säulen-Postament stehend, die eine Schaale mit wasserspeienden Ungethümen tragen, über denen Neptun steht und aus einem Muschelhorn einen Wasserstrahl in Staubform emporbläst. Das Kunstwerk bietet einen prächtigen Anblick, es soll 3000 Thlr. kosten und auf der Pariser Ausstellung prämiirt worden sein.

J.P. **Aus dem Riesengebirge**, 7. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Auf Grund der Ministerial-Instruction für die Einführung der Kreis-Ordnung vom 10. März d. J., Art. 12 ad 6, hat der Landrath v. Grävenitz die Wahl der Wahlmänner in sämmtlichen Landgemeinden des Hirschberger Kreises auf Dinstag, den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, angeordnet und den Ortsgerichten sowohl die Formulare zum Wahlprotokoll, als auch eine Zusammenstellung aller bei der Wahl zu beobachtenden Bestimmungen vom 12. April mit dem Befehl zugesandt, zunächst und zwar mindestens 8 Tage vor dem Wahltermin die in den Wählerlisten verzeichneten Wähler mittelst Currende zur Wahl vorzuladen und sodann unter derselben zu bescheinigen, daß die Bekanntmachung von Haus zu Haus erfolgt sei. In jeder Gemeinde soll der Ortsrichter die Wahl leiten, der Wahlversammlung zwei Beisitzer vorschlagen und den Protokollführer (Lehrer oder Gerichtsschreiber), sowie 2 Stimmzähler ernennen, vorher aber dieselben mit den Wahlvorschriften bekannt machen. — Seit einigen Wochen zieht im Kreise eine Zigeunerbande umher, welche einen pockenkranken Mann und eine pockenkranke Frauensperson mit sich führt. Herr Landrath v. Grävenitz macht nunmehr bekannt, diese Bande — wo sie betroffen wird — anzuhalten, den Führer über die Angehörigkeit der Leute zu vernehmen und für Unterbringung der Kranken Sorge zu tragen. Die Bande lagerte vor einigen Tagen unbehindert auf dem Holzplan zu Warmbrunn (in der Nähe der Brauerei) und dann in einer Thalschlucht zwischen der Kammerhart und dem Popelberge bei Gotschdorf. — Seit zwei Tagen erfreuen wir uns endlich eines herrlichen Frühlingswetters. Zwar zeigte das Thermometer gestern früh nur 2° und heut früh nur 3,3° Wärme, auch waren an beiden Morgen die Fluren mit Reif überzogen, doch erhöhte sich die Temperatur gestern Mittag auf + 14,5° und heut Mittag auf + 15,2°.

△ **Schweidnitz**, 7. Mai. [Wasserhebewerk. — Finanzplan. — Gasanstalt.] Nicht ohne Interesse haben wir aus den Zeitungen ersehen, daß die Stadtbehörden zu Brieg die Commission, welche sie erwählt haben, um die Wasserhebewerke in drei Städten Schlesiens in Augenschein zu nehmen, auch nach Schweidnitz entsenden wollen. Wenn die Commissionsmitglieder in Kurzem hier eintreffen sollten, so würden sie sich in ihren Hoffnungen enttäuscht sehen, da die Errichtung des Wasserhebewerkes zur Zeit noch zu den Wünschen gehört, deren Realisirung für die nächste Zukunft angestrebt wird. Bei der bevorstehenden Entwerfung des Finanzplanes wird auch auf dieses unabweisbare Bedürfniß Bedacht genommen werden. Unsere städtischen Behörden werden nun demnächst an die Aufgabe herantreten müssen, die Bedürfnisse festzustellen, deren Befriedigung für die weitere Fortentwickelung unserer im raschen Aufschwunge begriffenen Stadt unbedingt erforderlich ist, um danach die Höhe der Anleihe zu bemessen, für deren Effectuirung gerade jetzt die Conjuncturen so günstig sind, da der Reichs-Invalidenfonds Aushilfe zu bieten scheint. Behufs der Verzinsung und Amortisirung der zu contrahirenden Anleihe wird die Erhöhung der Communal-Abgabe eine unausbleibliche Folge sein. Schon jetzt wird eine mäßige Steigerung derselben nöthig werden um die durch die eingetretene Erhöhung der Gehälter der Communalbeamten und Lehrer an den städtischen Schulanstalten entstandene Mehr-Ausgabe zu decken. — Die Schuld, welche Behufs der vor 10 Jahren erfolgten Einrichtung der Gasbeleuchtung hat aufgenommen werden müssen, ist bereits bis auf 49,000 Thlr. getilgt. Neue Ausgaben treten aber an die Stadtcommune heran, da bei der rasch fortgeschrittenen Bebauung der Vorstädte die Vergrößerung der Gasanstalt und die Erweiterung des Röhrennetzes unbedingt geboten sind. Es läßt sich übrigens erwarten, daß im Verlauf einer Reihe von Jahren der Ertrag der Anstalt diese Mehrkosten decken werde.

≏ **Bad Reinerz**, 5. Mai. [Zur Tageschronik.] Die Witterung der letzten Wochen hatte hier wie überall die Aussichten auf eine frühe Saison getrübt. Der April konnte seine Tücken nicht vergessen und streute statt Baumblüthen Schnee über unsere grüne Flur. Der Schaden, den der niedrige Thermometerstand am 25. und 26. April von — 4° R. angerichtet hat, ist bei uns darum so mäßig, weil unsere Bäume und Pflanzen vorsichtiger sind und nicht zu zeitig den Winterüberzieher ablegen. Seit Anfang dieses Monats ist es allmälig besser geworden und die Temperatur im Schatten bis auf + 12° R. gestiegen. Die Sonne verkriecht sich aber immer noch hinter einem Wolkenschleier, als wollte sie ihre Scham darüber verhüllen, daß sie nicht den Tod so vieler ihrer Frühlingskinder verhindert hat, die sie schon im April hervorgezaubert und großgezogen hatte. — Die Badeverwaltung hat seit der letzten Saison manche neue und zweckmäßige Einrichtungen eintreten lassen. Eine neue, 20 Mann starke Musikkapelle unter der bewährten Leitung des Capellmeisters Herrn Valenta aus Breslau wird in einem neuen, aus Eisen construirten Musikpavillon die Gäste willkommen heißen. Auch die jüngste Tochter des Bades, die Ulrikenquelle hat sich ein neues Kleid angelegt und der nach ihr genannte Platz ist in seinen Anlagen nahezu vollendet. Vor der Germania sind allerliebste Plätze arrangirt und an ihrer Hinterfront ist eine Terrasse am Berge angelegt worden. Die nach der Stadt führende Allee ist neu geschüttet und durch die Badestraße ist ein Sandsteintrottoir gelegt worden. In den letzten Sitzungen der Stadtbehörden ist beschlossen worden, ein Capital von 100,000 Thaler aufzunehmen, um mit einem Schlage ein neues Moorbad, einen Kursaal und die nöthigen Colonnaden zu schaffen, außerdem aber einzelnen Baulustigen Capitale zu mäßigem Zinsfuß und Amortisation zu geben. — Somit ist Vieles neu und besser geworden, nur in einem Dinge hat die Badeverwaltung der herrschenden Zeitströmung nicht gehuldigt: die Preise sind dieselben geblieben. — Seit gestern ist der erste Kurgast am Orte und die Saison hat somit in Wahrheit begonnen. In nicht zu langer Zeit wird sich auch Thaliens Tempel unter der Leitung des Schauspiel-Director Herrn Thomas eröffnen.

n. **Münsterberg**, 8. Mai. [Wahlangelegenheit.] Große Rührigkeit herrscht in dem ultramontanen Lager, fast überall finden in den Kreisen Münsterberg und Frankenstein Volksversammlungen statt. Die Clericalen machen die größten Anstrengungen, um ihren bisherigen Abgeordneten Hrn. Krätzig durchzubringen. Die anerkennenswerthe Disciplin und Organisation der ultramontanen Partei sollte den Liberalen als Beispiel dienen und sie zu mehr Energie anspornen. Zuvörderst wäre es wohl gerathen, wenn Liberale und Conservative schon jetzt ihre Thätigkeit entfalten, damit sie nicht wieder zu spät kommen. Diesem Umstande nur ist es zuzuschreiben, daß bei der vorigen Reichstagswahl der von den Liberalen aufgestellte Candidat in der Minorität blieb.

□ **Ohlau**, 6. Mai. [Socialdemokratisches.] Wie wir in Nr. 205 d. Ztg. meldeten, war für Sonntag, den 4. d. Mts., eine zweite Volksversammlung seitens der socialdemokratischen Sendlinge hier beabsichtigt, welcher am 3. d. M. Abends eine geschlossene Versammlung der Mitglieder des bezüglichen Vereins und derer, die es werden wollten, vorangehen sollte. Die Ankündigung alles dessen rief jedoch in allen Kreisen unserer Bevölkerung in Stadt und Land den lebhaftesten Unwillen hervor; namentlich erschollen aus den benachbarten Dorfschaften die ernstesten Klagen über Störrigkeit und Widersetzlichkeit des sämmtlichen Dienstpersonals, welches durch den Besuch jenes ersten Oehmeschen Vortrages förmlich umgewandelt erschien, so daß bisher friedliche Verhältnisse zwischen Brotherrschaft und Gesinde in das gerade Gegentheil umzuschlagen drohten. Man hörte nur von den Mißständen sprechen, welche durch derartige Agitationen erzeugt würden. Mit Rücksicht hierauf scheint sich der Gasthofsbesitzer, welcher seinen Saal für die Versammlung zugesagt hatte, noch rechtzeitig bewogen gefühlt zu haben, um nicht diesem unheilvollen Treiben weiteren Vorschub zu leisten, seine Zusage zurückzuziehen. Grund dessen konnte keine der obigen Versammlungen stattfinden und ist wohl anzunehmen, daß jenen Herren hier ein Local kaum noch geöffnet werden dürfte. Uebrigens giebt es auch keinen Grund für derartige volksbeglückende Thätigkeit an unserem Orte, wo die Lage der Arbeiter eine weit günstigere ist, als vielleicht anderswo, so daß man hier von Armuth, außer der selbstverschuldeten, füglich nicht reden kann. Die Arbeitslöhne sind von den Handwerksmeistern, namentlich denen der Baugewerke, bereits bis an die äußerste Grenze des Möglichen erhöht worden; dazu kommt der wesentliche Umstand, daß die Frauen und Kinder der Arbeiter beim Anbau und der Fabrication des Tabaks die beste Gelegenheit haben, sich ein Erkleckliches zu verdienen, und die Fälle sind gar nicht selten, daß eine solche Familie, welche um die Hälfte Tabak anbaute, zumal bei den gegenwärtigen Preisen dieses Products, einen Reingewinn von 100 bis 150 Thlr. auf einem Breit für die Arbeit von 3—4 Sommermonaten vom Ackerbesitzer herausbekam, während der Mann ungestört seinem Verdienste nachgehen konnte. Der fleißige, nüchterne, sparsame Arbeiter hat hier demnach sein gutes Auskommen, während Noth und Armuth nur die trifft, die es nicht besser haben wollen; derartigen Elementen werden aber socialdemokratische Rathschläge gewiß nicht aufhelfen.

✉ **Oels**, 8. Mai.*) [Adresse. — Friedensdenkmal. — Gedenkblatt] Der hiesige Magistrat hat auf Anlaß der am 10. Mai stattfindenden Enthüllung der Friedenssäule an Se. Majestät den Kaiser eine Ergebenheits-Adresse abgesendet. Darauf ist von St. Petersburg unterm 28. April folgende gnädige Antwort eingegangen: „Des Kaisers und Königs Majestät haben die Adresse des Magistrats vom 20 d. Mts., in welcher Allerhöchstdenselben aus Anlaß der Reise nach der Hauptstadt des befreundeten Nachbarreiches so freundliche Wünsche gewidmet werden, huldreichst entgegen zu nehmen geruht. Dankend erwidern Se. Majestät diesen Abschiedsgruß mit dem Wunsche, daß die Enthüllung des dortigen Friedensdenkmales am 10. Mai sich für die Stadt Oels zu einem freudigen, ungetrübt sich vollziehenden Feste gestalten möge. Eine Ansicht des Denkmales werden Se. Majestät gern in Empfang nehmen. Der Geheime Cabinetsrath v. Willmowsky." — Dieses Friedensdenkmal ist nach der Zeichnung des Baurathes Lüdecke in Breslau von den Steinmetzmeistern Seidel und Peisker in Namslau in vollendeter Weise ausgeführt worden und dürfte unserer Stadt zu nicht ge-

*) Ein kurzer Bericht ist jedenfalls erwünscht. Die Red.

ringer Zierde gereichen. Außer zwei Herren (Bürgermeister Mappes und Dr. Reich) hat sich um die Vollendung des Denkmales noch besonders verdient gemacht der städtische Baudecernent, Hofzimmermeister und Rathsherr Olbricht. Ihm verdanken wir die künstlerisch schöne Victoria, welche die Siegessäule krönt. — Im Namen der Stadtverordneten hat Herr Dr. Reich ein Gedenkblatt anfertigen lassen, bei dessen Herstellung der hiesige herzogliche Hofphotograph O. Mücke sich als Künstler in seinem Fache wiederum gezeigt hat. Die Grundidee bei Anfertigung desselben war: die erhabensten Gestalten der deutschen Nation in einem Bilde zu vereinen und zwar die Geisteshelden, die das deutsche Volk zum Lichte und zur Freiheit herangebildet haben, sowie die Helden des Schwertes, die den deutschen Namen geachtet und gefürchtet machten, von Herrmann dem Cherusker bis zum Kaiser Wilhelm. Das Gedenkblatt stellt eine mächtige, deutsche Eiche dar, welche ihre umrankenden Zweige um 30 Photographien schlingt. In Prachtbänden wird dieses Bild Sr. Majestät dem Kaiser, dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Carl, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und den Feldmarschällen Roon und Moltke überreicht werden.

♉ **Peiskretscham**, 4. Mai. [Vierter Seminar-Cursus.] Die durch den gegenwärtigen Herrn Cultusminister bereits vor einem halben Jahre ins Werk gesetzte Erweiterung des Seminarunterrichts überhaupt und die eigenthümlichen Sprachverhältnisse Oberschlesiens insbesondere haben das königliche Provinzial-Schul-Collegium zu Breslau bewogen, mit Genehmigung des erwähnten Herrn Ministers den dreiklassigen Seminarien zu Ober-Glogau, Peiskretscham und Pilchowitz einen vierten oder Vorbereitungs-Cursus hinzuzufügen und in Folge dessen das Lehrer-Collegium jedes derselben um einen ordentlichen Lehrer zu vermehren. In Peiskretscham ist als solcher der bisherige Seminar-Uebungslehrer Herr Bernatzky hierselbst angestellt worden. — Der Unterricht in dem nicht mit einer Präparanden-Anstalt zu verwechselnden Vorcursus ist auf ein Jahr festgesetzt. und aus demselben werden die Schüler unmittelbar in die 3te Seminarklasse übergehen. Ob sich dieselben zuvor noch einer Prüfung zu unterwerfen haben werden, scheint bis jetzt noch nicht festgestellt zu sein. — Der Unterricht im Vorcursus wird vom ganzen Lehrer-Collegium unentgeltlich ertheilt; Wohnung und Kost aber müssen sich die Schüler aus eigenen Mitteln beschaffen. Inwieweit dieselben auf eine Geldunterstützung aus Staatsfonds werden rechnen können, darüber verlautet bis jetzt nichts; hoffentlich wird ihnen wenigstens eine solche in der Höhe zufließen, wie sie die Präparanden beziehen. — In diesen Vorcursus werden Jünglinge aufgenommen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, oder in Kurzem (in Peiskretscham bis zu Anfang des neuen Schuljahres — Ende August) erreichen werden. Der diesjährige, aus den Amtsblättern der königl. Regierungen zu Breslau und Oppeln zu ersehende Termin für die Aufnahmeprüfung in den Vorcursus fällt für Peistretscham in die Pfingstwoche — den 3. und 4. Juni. Von den Prüflingen werden diejenigen Kenntnisse beansprucht, welche von einem Präparanden nach wenigstens einjähriger Vorbereitungszeit vorausgesetzt werden dürfen. Unmittelbar nach abgelegter Prüfung wird der Vorcursus eröffnet, so daß die Aufgenommenen gleich hier bleiben und sofort die Klasse besuchen müssen. — Des geregelten, an den Lehrplan der übrigen Seminarklassen sich anschließenden Unterrichts (täglich 6—7 Stunden) wegen dürfte die Benutzung des Vorcursus für Schul-Aspiranten besonders zu empfehlen sein.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Ein hiesiger junger Mann hatte vor einigen Tagen das Unglück, daß ihm bei dem Anbrennen eines Streichholzes etwas Phosphor in eine unbedeutende Wunde an der Hand kam. Es erfolgte hierdurch leider eine Blutvergiftung, welche den Tod des jungen Mannes zur Folge hatte. — Am 7. d. M. Abends gegen 11 Uhr erschoß sich der erst vor drei Wochen aufgenommene 19jährige Gewerbeschüler Martini, früherer Zögling der Realschule in Grünberg. Das Motiv des Selbstmordes ist zur Zeit noch nicht bekannt.

+ Hainau. Am 5. d. M. Abends wurde ein äußerst frecher Raubanfall inmitten unserer Stadt verübt. Ein junger Mann, welcher im Begriff war, nach Hause zu gehen, wurde in der Nähe der städtischen Brauerei von einem Individuum angefallen, welches versuchte, ihm die Uhr aus der Tasche zu reißen. Als sich Ersterer jedoch zur Wehr setzte und nach Hilfe rief, erhielt er von dem Kerl mit einem scharfen dreischneidigen Instrument einen Stich durch die Backe, der bis zur Zunge drang, worauf er schleunigst davonlief. Hoffentlich gelingt es dem frechen Strolche nicht, sich dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zu entziehen.

△ Görlitz. Wie die „Nied. Ztg.“ erzählt, ist am 7. Mai Abends eine fast unglaubliche Rohheit auf dem Demianiplatze, in der Nähe der Teichstraße, verübt worden Einem jungen Manne, der dort mit zwei Bekannten ganz harmlos seines Weges ging, wurde von einem rasch vorüberlaufenden, ihm völlig fremden Menschen ohne alle Veranlassung ein Messer in die Brust gestoßen. Einer der beiden Begleiter hat den Thäter glücklicher Weise erkannt, so daß derselbe seiner Strafe nicht entgehen wird. Die Wunde des Verletzten ist zwar ziemlich tief, scheint aber nicht gefährlich zu sein.

Rybnik. Wie der „Ob. Wand.“ meldet, ist in dem, eine Meile von hier entfernten Dorfe Ober-Wilscha in diesen Tagen in Gegenwart des königlichen Bergmeisters Kühnemann aus Nicolai ein 11′ mächtiges Steinkohlenflötz in einer Tiefe von 84 Lachtern durchbohrt worden.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 9. Mai. [Von der Börse.] Die heute aus Wien eingetroffenen Nachrichten lauteten im hohen Grade beunruhigend. Sie meldeten von neuen Insolvenzen, bedeutenden Schwierigkeiten in der Liquidation und gänzlichem Geschäftsstillstand. In Folge dessen verkehrte die hiesige Börse in abwartender Stimmung und waren die Course, insbesondere für Speculationspapiere, gedrückt.

Creditactien pr. ult. $193\frac{1}{4}$—$191\frac{3}{4}$ bez.; Lombarden $115\frac{7}{8}$ bis 116 bez.

Banken still. Schles. Bankverein 144 Gd.; Bresl. Discontobank $107\frac{1}{2}$ Br.; Bresl. Wechslerbank 113 Br.; Bresl. Maklerbank 133 bis 131—132 bez.

Eisenbahnen leblos und wenig verändert.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien ziemlich belebt $234\frac{3}{4}$ bez., pr. ult. $235\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{2}$ bez.; Oberschl. Eisenbahnbedarf pr. ult. 147—$5\frac{1}{2}$ bez.

Schluß der Börse sehr matt.

Breslau, 9. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai $59\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni $57\frac{3}{4}$—$58\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli $57\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $56\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, September-October $53\frac{3}{4}$—54—$53\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, October-November 53 Thlr. Br. u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Mai $45\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 22 Thlr. Br., pr. Mai $21\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Mai-Juni $22\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October $23\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. 25,000 Liter, loco $17\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $17\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Mai und Mai-Juni $17\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Gd. u. Br., Juni-Juli 18 Thlr. Br. u. Gd., Juli-August $18\frac{1}{3}$ Thlr. Br., August-September $18\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

♃ [Provinzial-Wechsler-Bank zu Breslau.] Dem soeben zur Vertheilung gelangten Geschäftsbericht der genannten Bank entnehmen wir Folgendes: Die Bank begann ihre Wirksamkeit am 1. April 1872 mit einem Capital von 400,000 Thlr., weitere Einzahlungen von 300,000 erfolgten am 15. Juni und restliche 300,000 Thlr. am 15. September. Wie der Bericht betont, kann die Direction insbesondere deshalb mit Befriedigung auf ihre Thätigkeit zurückblicken, weil es ihr gelungen ist, eine ziemlich ausgebreitete sichere Kundschaft zu erwerben und einen Conto-Corrent-Verkehr zu gewinnen, welcher sich in erfreulicher Weise weiter entwickelt.

Das Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt in seinem Abschlusse, nach Abzug der Gründungs- und Handlungs-Unkosten einen Reingewinn von Thlr. 121,833. 13. 8. bei einem Umsatz von Thlr. 52,519,187. 8. 7. im Debet und Thlr. 52,519,187. 8. 7. im Credit, ein Gewinn, welcher einer Verzinsung von mehr als 21 pCt. pro rata temp. des Actiencapitals gleichkommt.

Der Generalversammlung, welche am 12. Mai stattfinden wird, schlägt die Direction im Einverständnisse mit dem Aufsichtsrathe vor, von dem erzielten Gewinne nach dem vorgeschriebenen Abzug von 4 pCt. Zinsen p. a. auf das Actiencapital, für den Reservefond außer dem statutenmäßigen Betrage von 5 pCt. eine Extrasumme von Thlr. 20,041. 19. 10. zu bestimmen; demselben würde alsdann als erste Einlage der Betrag von Thlr. 25,000. zugewendet werden können.

Nach Gewährung der statuten- beziehungsweise vertragsmäßigen Tantième an den Aufsichtsrath und Vorstand käme eine Superdividende von 8 pCt. zur Vertheilung, der Rest pr. 9000 Thlr. 3 Sgr. käme auf neue Rechnung.

Die Gesammt-Dividende würde demnach 12 pCt. pro rata temp. des eingezahlten Actiencapitals oder 13 Thlr. 18 Sgr. pro Actie für Dividendenschein Nr. 1 betragen.

[Der Breslauer Wollmarkt] wird, nachdem die seit länger als einem Decennium ventilirte Verlegungsfrage alle Stadien der Berathung, der Begutachtung und der Instanzen des Polizei-Präsidiums, der Regierung und des Ministeriums endlich glücklich durchlaufen hat, im nächsten Juni in den besonders zu dies m Zweck neuerbauten und hergerichteten großartigen Räumlichkeiten auf dem hierselbst, Neue Oderstraße gelegenen, sogenannten Kärgerhofe abgehalten werden. Ueber die zweckentsprechende Herstellung jener Räume haben sich die verschiedenen Commissare und Commissionen des Polizeipräsidiums, der Handelskammer, der Stadtbaudeputation und des schlesischen Schafzüchtervereins einstimmig anerkennend geäußert. Die von der zuständigen Behörde festgesetzte Marktordnung, deren Veröffentlichung wir in den nächsten Tagen entgegensehen, wird die letzten Zweifel über die Sorgfalt beheben, mit welcher die ganze, für Schlesiens Wollproduction hochwichtige Angelegenheit eingeleitet und zu Ende geführt wurde, und mit dem Inslebentreten des neuen Marktes werden sich die einsichtigen Freunde des volkswirthschaftlichen Fortschrittes freuen, daß nach so langem Widerstreit particularer Interessen ein Stück kleinstädtischen, mittelalterlichen Zopfthums, wie es der alte Breslauer Wollmarkt durch ein Jahrhundert conservirte, glücklich beseitigt wurde. — Nichtsdestoweniger wird auch die neue Einrichtung der Verbesserung fähig bleiben und besonders der bevorstehende erste Markt wird Gelegenheit geben, etwaige Unvollkommenheiten aufzudecken und aus den zu gewinnenden praktischen Erfahrungen Lehren und Abänderungsvorschläge für die Zukunft zu gewinnen.

Auf einen Punkt, der voraussichtlich zu mancherlei Bemängelungen Veranlassung geben wird, wollen wir heute schon hinweisen. Wie bekannt, liegt es in der Natur der meisten öffentlichen Märkte, daß die Marktbeschicker sich nicht im voraus eine bestimmte, wünschenswerthe Stelle des Marktraumes für ihre Waare sichern können. Dies ist der Fall z. B. auf den Getreide-, Flachs-, Vieh- und Jahrmärkten; hier haben die Verkäufer überall den ihnen durch die Marktordnung oder durch polizeiliche Vorschriften zugewiesenen Platz einzunehmen. Ein gleiches Verfahren ist für den diesjährigen Wollmarkt vorgeschrieben, und hierin werden manche der Wollproducenten, welche bisher gewohnt waren, den Platz auf dem alten Markte neben jenem des Gutsnachbarn zu wählen, eine Beeinträchtigung des Selbstbestimmungsrechtes erblicken wollen. — Ob in dieser Beziehung eine Aenderung überhaupt zu ermöglichen ist, erscheint wenigstens zweifelhaft Wir können zunächst einen Modus nicht auffinden, der gestattete, das auf jedem öffentlichen Markte vor allem Anderen aufrecht zu erhaltende Princip der Gleichberechtigung in Einklang zu bringen mit dem Vorausbelegen jener Plätze, die — mit Recht oder Unrecht — als die besseren, bevorzugteren, angesehen werden. Hier bleibt unseres Erachtens der Zufall der einzige Factor, der eine unanfechtbare Berechtigung hat, durch den Niemand sich absichtlich beeinträchtigt fühlen, dem Jeder ohne Ausnahme und ohne Empfindlichkeit sich unterwerfen kann. — Ein altes Sprüchwort sagt: „wer zuerst kommt, der mählt zuerst“. — Der öffentliche Markt gehört Allen gleichmäßig, — er gewährt gleiches Licht und gleichen Schatten, er gestattet nicht die absichtliche Bevorzugung des Einen auf Kosten des Anderen. — Welche Räume des neuen Wollmarktes übrigens die günstigeren sein sollen, oder als solche angesehen werden mögen, läßt sich bei der vollkommenen Gleichartigkeit der getroffenen Einrichtungen gar nicht sagen.

Wir wenigstens vermochten einen Vorzug irgend einer Abtheilung gegenüber einer anderen nicht aufzufinden. Sollten wir uns jedoch irren, und sollten dennoch gewisse Vorzüge oder Nachtheile einzelner Räume sich herausstellen, so bleibt es den Producenten sicherlich unbenommen, Anträge bei dem Polizeipräsidium zu formuliren, die eine Abhilfe erkannter und festgestellter Unzuträglichkeiten ermöglichen. Zu diesem Zwecke würde es sich empfehlen, nach Schluß des Marktes, ähnlich wie dies beim Maschinenmarkt durch viele Jahre der Fall war, eine Versammlung der Verkäufer einzuberufen. Sollten nach dieser Richtung gehende Wünsche sich kundgeben, so werden wir nicht verabsäumen, die nöthigen Vorbereitungen zur Ausführung zu treffen. Hierzu berufen erscheint ja zweifelsohne die Redaction eines Organs, wie der „Landwirth“, welches stets bemüht war, in erster Reihe für die berechtigten Interessen der Landwirthschaft im Allgemeinen und speciell der schlesischen einzutreten. — Für heute wollen wir die erfreuliche Thatsache registriren, daß es den vereinten Bestrebungen der Producenten und der zuständigen Behörde gelungen ist. für unsere edlen Wollen einen würdigen Marktplatz zu schaffen, der die hundert Particularmärkte in den einzelnen Häusern, Höfen, Remisen, Zelten und Winkeln beseitigt, der sie auf einen Punkt concentrirt, den Contact zwischen Käufern und Verkäufern erleichtert und einen wesentlichen Theil der bisherigen, schwer empfundenen Mängel beseitigt. (Landw.)

[Der diesjährige Wollmarkt in Neubrandenburg] findet am 13. und resp. am 14. Juni statt.

Berlin, 8. Mai. **Versicherungs-Gesellschaften.**

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1./5.	pr. St.	2325 B.
Aachener Rückversich.-Ges.	41¼	35	fr.Z.	—	do.	600 B.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	23	4	do.	pCt.	133 B.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	7	—	fr.Z.	—	do.	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr.Z.	—	do.	270 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	19½	4	1./1.	do.	380 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34½	0	4	do.	do.	145¾ G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	22½	5	do.	do.	700 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	—
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	15	4	do.	do.	577 B.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	0	4	do.	do.	125 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	—	5	1./7.	do.	101 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	—	4	do.	do.	300 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	35	—	4	1./1.	do.	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	32½	5	1./1.	do.	790 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr.Z.	—	do.	—
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12½	fr.Z.	—	do.	121½ bz. B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	4	1./1.	pCt.	—
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	6	4	do.	do.	104½ B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	4	do.	do.	112½ G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86½	—	4	1./6.	pr. St.	—
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	—	—	5	1./1.	pr. St.	79 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	14¼	4	do.	do.	855 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6½	0	5	do.	do.	70 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	2½	6	5	do.	do.	100 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	5	do.	pCt.	180 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	5	1./7.	do.	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	—	5	1./1.	do.	245 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5¾	5	4	do.	pr. St.	100 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	1./1.	do.	84½ B.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	16⁴/₅	4	do.	do.	121 bz. G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	4	do.	do.	103 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	26	18	4	do.	pCt.	127 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	—	4	do.	do.	112 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	12	4	do.	pr. St.	212 bz. B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	6	4	do.	pCt.	100 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	4	do.	do.	104 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	17½	4	do.	do.	—
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	4	do.	do.	94 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	5	5	1./4.	do.	98 G.
Union, See- u. Fl.-V.-G. zu Stettin	28	—	4	1./1.	do.	—

Generalversammlungen.

[Westfälische Bergbau-Actien-Gesellschaft zu Courl bei Dortmund.] Ord. Gen.-Vers. am 24. Mai zu Köln.

[Stettiner Eisenbahn-Bedarf- und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Arthursberg.] Ord. Gen.-Vers. am 24. Mai cr. in Stettin.

[Deutsche Expreß-Compagnie.] Ord. Gen.-Vers. am 30. Mai cr. in Berlin.

[Silberwaaren-Fabrik, Actien-Gesellschaft, vorm. Franz Mosgau.] Ord. Gen.-Vers. am 23. Mai cr. in Berlin.

[Deutsche Lebens-. Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.] Ord. Gen.-Vers. am 14. Mai cr. in Potsdam.

[Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik, vorm. Anton Zschille.] Ord. Gen.-Vers. am 28. Mai cr. in Großenhain.

Einzahlungen.

[Deutsche Jute-Spinnerei und Weberei in Meißen.] Die Einzahlung von 20 % mit 1000 Thlr. per Interimsschein findet vom 16—20. Juli cr. statt.

[Dresdener Westend-Actien-Gesellschaft.] Die Vollzahlung auf die Interimsactien ist bis 21. Mai cr. bei der Dresdener Handelsbank in Dresden zu leisten.

Auszahlungen.

[Italienisch-Deutsche Bank] Die Super-Dividende von it. Lire 15 pro Actie wird vom 15. Mai ab ausgezahlt.

[Pirnaer Bank.] Die Dividende pro 1872 von 20 % wird vom 8. Mai cr. ab mit 6 Thlr. pr. Actie ausgezahlt.

[Arenburg'sche Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Essen.] Die Dividende von 25 % pr. 1872 wird mit 125 Thlr. pro Actie vom 1. Juli ab ausgezahlt.

[Bochumer Bergwerks-Actien-Gesellschaft.] Die Dividende pro 1872 beträgt $21\frac{1}{2}$ % pro Actie Lit. A. und $19\frac{1}{2}$ % pro Actie Lit. B.

Ausweise.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat April 1873 wurden auf der Bahn 157,740 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- 2c. Verkehr . . .	56,516	Thlr.	11	Sgr.	3	Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	116,061	„	19	„	—	„
3) aus den Extraordinarien	17,643	„	16	„	3	„
in Summa	190,221	Thlr.	16	Sgr.	6	Pf.
Im April 1872 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	153,970	Thlr.	14	Sgr.	6	Pf.
Daher 1873 mehr	36,251	Thlr.	2	Sgr.	—	Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. März 1873 mit	39,301	„	16	„	4	„
Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. April . . .	75,552	Thlr.	18	Sgr.	4	Pf.

Breslau, den 7. Mai 1873. **Directorium.**

Verloosungen.

[4proc. Baierische Prämien-Anleihe von 1866.] Bei der VII. Prämien-Ziehung der 4proc. Baierischen Prämien-Anleihe von 1866, woran die am 1. März l. J. gezogenen 36 Serien:

163 315 446 513 625 639 661 809 921 974 1000 1116 1154 1224 1454 1 65 1683 1735 1770 1817 1874 1884 1885 2040 2101 2143 2162 2279 2367 2463 2480 2534 2727 2947 3093 3153

Theil genommen haben, sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Obligation Nr. 101,999. Betrag **175,000 fl. = 100,000 Thlr.**
„ „ 147,314. „ **28,000 fl. = 16,000 Thlr.**
„ „ 105,041. „ **10,509 fl. = 6,000 Thlr.**
„ „ 55,788. „ **2,800 fl. = 1,600 Thlr.**
„ „ 61,187. „ **1,400 fl. = 800 Thlr.**
„ „ 84,718. „ **1,400 fl. = 800 Thlr.**
„ „ 101,988. „ **1,400 fl. = 800 Thlr.**
„ „ 157,630. „ **1,400 fl. = 800 Thlr.**
„ „ 25,626 25,639 49,997 88,474 105,027 107,125 123,993 und 147,307.
Betrag je **700 fl. = 400 Thlr.**
„ „ 8,120 17,218 17,226 17,242 22,267 25,627 31,210 33,037 40,408 46,017 46,050 48,665 48,673 48,676 48,700 49,955 49,963 55,783 55,799 61,171 61,179 73,219 73,244 84,113 88,485 90,844 90,849 93,682 93,689 93,700 105,035 118,317 123,983 123,984 126,666 126,669 126,676 126,682 136,350 147,304 147,326 147,333 154,639 154,640 154,647 157,613 157,614 und 157,649.
Betrag je **350 fl. = 200 Thlr.**

Alle übrigen in den oben aufgeführten Serien enthaltenen Prämien-Obligationen werden mit 75 fl. = 100 Thlr. eingelöst.

Die Zahlung der vorerwähnten Capitals- und Prämienbeträge erfolgt vom 1. Juni l. J. an.

[Verloosungen. Staats-Prämien-Anlehen des Groß.Fürstenthums Finnland, 10 Thlr.-Loose.] Verloosung vom 1. Mai 1873.

Am 1. Februar gezogene Serien:

678 2592 4953 5280 7395 8922 9250 9897 10730 11149.

Prämien:

Serie 8922 Nr. 13 à 50000 Thaler,
„ 2592 „ 11 à 5000 „
„ 7395 „ 6 à 1000 „
„ 7395 „ 7 à 500 „
„ 8922 „ 16 à 500 „
„ 9250 „ 2 à 500 „
„ 678 „ 11 à 150 „
„ 2592 „ 1 à 150 „
„ 2592 „ 16 à 150 „
„ 9897 „ 6 à 150 „

Auf alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Betrag von 10 Thlr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

♃ **[Rechte-Oder-Ufer-Bahn.]** Wie wir zuverlässig erfahren, hat der Minister die Dividende pro 1872 in der Höhe von 6 pCt. genehmigt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Mai. Abgeordnetenhaus. Nach Verlesung der Interpellation Virchow's, betreffend den Zeitpunkt der Publikation des Servisgesetzes, erklärt sich der Finanzminister zur Beantwortung im Laufe der nächsten Woche bereit. Der Präsident stellt hierfür die Sitzung am künftigen Mittwoch fest. Das Haus genehmigte das Erbschaftssteuergesetz im Ganzen in der Fassung des Herrenhauses nach Ablehnung des Amendements von Braun zu § 25 und § 38 und nimmt ferner das Klassensteuergesetz mit dem Amendement Hahn-Rickert zu § 9b an, wonach unter Abänderung des Herrenhausbeschlusses in den bisher mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten der östlichen Provinzen die Einkommensteuerbeträge unabhängig von dem Fortbestand der Mahl- und Schlachtsteuer durch Communalbeschluß als Bedingung des Bürgerrechts beizubehalten sind. Das Schlachtsteuergesetz wird unverändert gleichfalls angenommen. Es folgt die Berathung der Kirchengesetze.

Berlin, 9. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm die vom Herrenhause amendirten Kirchengesetze über Vorbildung der Geistlichen und kirchlichen Disciplinargewalt in der Fassung des Herrenhauses an. Nach heftigen Angriffen gegen die Rede Bismarcks im Herrenhause und der Drohung Schorlemer-Alst's, daß man den Gesetzen sich nicht beugen werde, gegenüber erinnert Minister Falk, daß das Centrum sich die gesetzlichste Fraction genannt habe, und fügte die Versicherung hinzu, es würden die Kirchengesetze nöthigenfalls durch andere Gesetze verstärkt ausgeführt werden. Nächste Sitzung morgen.

Leipzig, 9. Mai. Der Vorstand des deutschen Buchdruckervereins beschloß in gestriger Sitzung: Der von der Delegirten-Versammlung in Leipzig am 1. Mai vereinbarte Tarif bedürfe in Vergleichung desselben mit dem Weimarer Tarif und mit den Beschlüssen der außerordentlichen General-Versammlung vom 24. März einer weiteren Beschlußnahme durch die ordentliche General-Versammlung am 10. Mai nicht; derselbe habe vielmehr sofort in Wirksamkeit zu treten und sei überall einzuführen.

Wien, 9. Mai. Gestern Abends fand abermals eine Sitzung der Vertreter der coalirten fünfzehn Banken statt. Die entgegengenommenen Berichte lauteten ziemlich beruhigend und weisen starke Käufe von Anlagepapieren trotz der fortwährenden Zunahme des Notenumlaufs nach. Eine Erhöhung des Bankzinsfußes ist weder beantragt noch beschlossen.

Wien, 9. Mai. Beide Delegationen erzielten eine vollkommene Uebereinstimmung bezüglich der gemeinsamen Budgets, ausgenommen zweier Punkte, nämlich die Anschaffung von Werndlgewehren, wobei die Reichsraths-Delegation die Kosten für 75,000 Gewehre, die ungarische Delegation dagegen nur für 50,000 Gewehre bewilligte, dann die Creditüberschreitungen bei dem Titel „Militärgrenze 1870/71", für welche die Reichraths-Delegation entgegen dem Beschlusse der ungarischen Delegation die Indemnität verweigert. Demnach ist eine gemeinsame Abstimmung erforderlich.

Wien, 9. Mai. Die heutige Sistirung der Börsengeschäfte war durch innere Börsenverhältnisse hervorgerufen, weil namentlich das Vertrauen in die Effectenbesitzer erschüttert war. Die Geldverhältnisse sind momentan günstig, das Publikum überschwemmt bei den niedrigen Coursen die Wechselstuben mit Kaufordres. Zwischen der Börsenkammer, den Banken und der Regierung sind Verhandlungen eingeleitet zur Hintanhaltung größerer Calamitäten.

London, 9. Mai. Die Morgenblätter sprechen die Befürchtung aus, daß eine neue Erhöhung des Bankdisconts bevorstehe.

London, 9. Mai. Die gestrige Wollauction war eher ruhiger, mitunter zu Gunsten der Käufer.

Kopenhagen, 8. Mai. In der von dem Bankhause Emil Levy und Comp. zu Paris gegen das hiesige Bankhaus Gedalia anhängig gemachten, aus der Subscription auf die neueste französische Anleihe herrührenden Proceßsache hat das hiesige See- und Handelsgericht heute, unter Compensation der Kosten, gleichfalls ein den Klageanspruch abweisendes Erkenntniß ertheilt.

Washington, 8. Mai. Der Gouverneur Kellog in Louisiana telegraphirte an Grant, daß Louisiana der Anarchie und einer Umwälzung entgegengehe. Sherman und der Marinesecretär Robeson sicherten Verstärkungen zu.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	338 8	1,0	—	N. schwach.	halb heiter.
7 Petersburg	337,3	9,7	—	SO. schwach.	wenig bewölkt, Nebel.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	331 0	8 2	—	Windstille.	bewölkt.
7 Stockholm	336,1	6 8	—	NO. schwach.	halb heiter.
7 Skudesnäs	335 7	7,2	—	NNW. mäßig.	halb heiter.
7 Gröningen	336 7	7,8	—	WNW. schw.	bewölkt.
7 Helder	336 8	7 7	—	SW. s. schwach.	—
7 Hernösand	337,8	4,5	—	NO. schwach.	wenig bewölkt.
7 Christiansd.	336.4	8.0	—	O. schwach.	halb heiter.
7 Paris	338,0	7,2	—	WNW. schwach.	bedeckt.
Morg. Preußische Stationen:					
7 Memel	334 3	11 6	7,0	O. schwach.	trübe.
7 Königsberg	333,6	11,2	5,5	S. s. schwach.	trübe.
6 Danzig	—	—	—	—	
7 Cöslin	334 8	7,0	1.1	NO. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	335,4	8,0	2 4	NNO. schwach.	trübe.
6 Puttbus	334 0	8 6	2 3	SO. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	334,5	9 4	2.6	W. schwach.	heiter.
6 Posen	331,9	8 8	3 1	NW. schwach.	trübe.
6 Ratibor	325 3	9,3	3,6	N mäßig.	wolkig.
6 Breslau	329,4	8 5	2 4	NW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	332,7	7 3	1.2	W. schwach.	bedeckt.
6 Münster	334 5	5.0	— 0,9	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	335 2	5,9	— 0 1	SSO. mäßig.	heiter.
6 Trier	331 5	5 8	— 1,1	SO. schwach.	bedeckt, Nebel.
7 Flensburg	334,8	6 9	—	SSW. mäßig.	bewölkt.
6 Wiesbaden	332 1	3 8		SO. schwach.	heiter, Regen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Mai, 12 Uhr 46 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 190¾. 1860er Loose 94⅛. Staatsbahn 202¼. Lombarden 115¼. Italiener 61. Türken —. Amerikaner 96¾. Rumänen 45. Galizier —, Köln-Mindener Loose —.

Weizen: Mai 93, September-October 80⅛. Roggen: Mai-Juni 55⅝, September-October 54⅞. Rüböl: Mai-Juni 22¼, September-Octbr. 23. Spiritus: Mai-Juni 18, 07, August-September 18, 18.

Berlin, 9. Mai 3 Uhr 15 Min. [Schluß-Course.] Matt.

(1. Depesche) vom	9	8	(2. Depesche) vom	9	8
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	166⅝	167
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	125	125⅞
4½pr. preuß. Anleihe	100	100	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	123½	123⅞
3½pr. Staatsschuld	88¾	89	Warschau-Wien	84½	85
Posener Pfandbriefe	89½	90	Oesterr. 1864er Loose	98½	98⅛
Schlesische Rente	94⅝	95	Russ.Präm.-Anl.1866	125⅞	126¼
Lombarden	115	116¼	Russ.-Poln.Schatzobl.	76⅛	76⅛
Oesterr. Staatsbahn	201	203¾	Poln. Pfandbriefe	76¼	76¼
Oesterr. Credit-Actien	190½	193¼	Poln. Liq.-Pfandbr.	63½	63⅝
Italienische Anleihe	60⅜	61¼	Bairische Präm.-Anl.	111¼	111⅞
AmerikanischeAnleihe	96¾	96¾	4½pr.Oberschl.Pr.F.	—	—
Türk. 5pr. 1865erAnl.	52	52	Wien kurz	91⅝	91⅝
Rum. Eisenb.-Oblig.	45¼	45⅞	Wien 2 Monate	90	90¼
1860er Loose	93¾	94⅛	Hamburg lang	—	—
Oesterr.Papier-Rente	63¼	63¾	London lang	—	6,19⅜
Oesterr. Silber-Rente	66	66½	Paris kurz	—	79⅞
Centralbank	97½	99¾	Warschau 8 Tage	80⅝	80⅝
Product.-Handelsbnk	—	—	Oesterr. Banknoten	91, 05	91,11
Schles. Bankverein	144	145½	Russ. Banknoten	80¼	80⅝
Bresl. Discontobank	106⅞	108⅝	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	113¾	114⅝	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	132⅝	135½	Berl. Wechslerbank	56	56⅝
Makler-Vereinsbank	101¼	103	do. Prov.- do.	82	83
Prov.-Wechslerbank	103	104	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	86¼	86¼	Franko-Italienerbnk.	82	82
Waggonfabrik Linke	83½	83½	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	86	86	Ostdeutsche Prod.-Bk.	75	76
Eisenbahnbau	67	68	Kramsta	104¾	105½
Oberschl.Eisenb.-Bed.	145¾	148⅛	Wiener Unionbank	134¾	142½
Masch.-Fabr.Schmidt	82	82	Petersb.int.Hdlbk.	102	103½
Laurahütte	230¾	235¼	Bresl. Oelfabrik	83	84¾
Darmstädter Credit	175¼	176⅝	Reichseisenbahnb.	107	110
Oberschl. Litt. A.	177	179	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	114⅛	114¼	Schles. Centralbank	89	89
Bergische	113¾	114½	Hahnsche Effectenbank	125	126⅞
Görlitzer	108⅜	109	Schles. Vereinsbank	97	98
Galizier	99¾	101½	Harzer Eisenbahnbed.	95	—
Köln-Mindener	150½	151½	Erdmannsdrf.Spinn.	82	82¾

Moritzhütte 90⅞. Cement 96½. Hamburg-Berlin 109. Hibernia 119½. Fuhrwesen 107.

Wien, 9. Mai. [Officielle Schluß-Course.]

	9.	8.		9	8
Rente	60, 50	69, 80	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	—, —	332, —
National-Anlehen	72, 80	72, 80	Lomb.Eisenbahn	—, —	189, 50
1860er Loose	—, —	100, —	London	108, 90	109, —
1864er Loose	—, —	141, 20	Galizier	—, —	217, —
Credit-Actien	315, —	316, 25	Unionsbank	—, —	228, —
Nordwestbahn	—, —	212, 50	Cassenscheine	— —	164, 75
Nordbahn	—, —	218, —	Napoleonsd'or	8, 72	8, 72½
Anglo	—, —	262, —	Boden-Credit	—, —	290, —
Franco	—, —	121, 50			

Paris 42, 70.

Paris, 9. Mai, Nachmitt. 2 Uhr. 3procentige Rente 54, 40. Anleihe von 1872 88, 72. do. von 1871 86, 40. Italiener 63, 45. Staatsbahn 773, 75. Lombarden 438, 75 weichend. Türken 55, 20 matt.

London, 9. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 93, 07. Italiener 52¾. Lombarden 17¼. Amerikaner 90⅞. Türken 54⅜.

Liverpool, 9. Mai. (Mittags-Bericht.) Umsatz 10,000 Ballen. Speculation und Export 2500 Ballen. — Matt.

Middl. Orleans 9⅛, middl. amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6, middl. fair Dhollerah 5⅝, good middl. Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 3⅞, new fair Domra 6⅛, good fair Domra 6⅝, fair Pernam 9½, Smyrna, 7⅛, Egyptische 9¼.

Berlin, 9. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen: matter, Mai 92¼ Juli-August 86, September-October 80½. — Roggen: matter, Mai-Juni 55⅝, Juli-August 55, Septbr.-October 54⅝. — Rüböl: leblos, Mai-Juni 22¼, Sept.-Octbr. 23, Octbr.-Nov. 23 1/12 — Spiritus: nachgebend, Mai-Juni 18, 03, Juli-August 18, 20, August-Septbr. 18. 26, Septbr.-Octbr. 18, 18. — Hafer: Mai 48½, Juni-Juli 47⅛.

Newyork, 8. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅝. Gold-Agio 17¼. 5/20ziger Bonds de 1885 117⅜, do. neue 115, do. de 1865 120. Illinois 118½. Erie-Bahn 64½. Baumwolle 19¼. Mehl 7, 55. Raffinirtes Petroleum in Newyork 19. Raff. Petroleum in Philadelphia 18¾. Havanna-Zucker Nr. 12 8½. Rother Frühjahrsweizen 1, 71. Höchste Notirung des Goldagios — —. Niedrigste — —.

Die Jubelfeier der

Lese- und Rede-Halle

der deutschen Studenten in Prag.

Der älteste deutsche Verein Oesterreichs beabsichtigt, das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens zu Pfingsten d. J. in der großartigsten Weise zu begehen.

Inmitten einer dem deutschen Geiste feindlichen Bevölkerung unternahm die studirende deutsche Jugend in Prag die Schöpfung eines Hortes ihres Wissens und Könnens.

Eine Schaar deutscher Jünglinge, an Zahl nicht bedeutend im Vergleich zu der Menge der sie umgebenden, hindernden und bedrängenden, jungen Männer der anderen Nation, auch durch Mangel an den nöthigsten Geldmitteln beschänkt, aber gehoben durch sittlichen Muth und gekräftigt durch die Liebe und Treue zum großen Stammvolke, stiftete die

„Lese- und Rede-Halle der deutschen Studenten in Prag."

Trotz aller Hindernisse ermüdete die wackere deutsche Jugend nicht in der Pflege dieser Stiftung, und der Eifer ihrer Gründer trug sich auf die Nachfolger mit dem Feuer des ersten begeisternden Entschlusses so frisch und gewaltig über, daß diese Verbindung zu einer Macht erwuchs, die dem deutschen Wesen mehr und mehr Schirm und Schutz gewährte.

Von diesem Mittelpunkte geistiger Bestrebungen hat eine vielseitige reiche Thätigkeit ihren Ausgang genommen und tausende Mitglieder dieses Vereins haben als Männer der Schrift, des Wortes und der That die dort gepflegten und genährten deutschen Gesinnungen weithin in das Volk und auf den Bahnen des Verfassungslebens getragen.

Die heilige Liebe zum großen Vaterlande, die dem deutschen Volke im Riesenkampfe der beiden mächtigsten Nationen auch in Oesterreich anfeuernd und opfernd zur Seite stand, diese Flammen rein und klar würden wahrlich nicht so leuchtend und gewaltig sich Bahn gebrochen haben, wenn die seit 25 Jahren in Prag sich erneuende Schaar deutscher Jünglinge Böhmens sie nicht in ihrer Lese- und Redehalle gemeinsam gepflegt hätte.

Die Erkenntniß, daß dieser Verein sein Ziel in der edelsten Richtung deutschen Wesens verfolge, hat die Männer des Wortes in dem jetzt vereinten deutschen Reich vielfach bestimmt, anregend, fördernd und möglichst unterstützend für die Stiftung zu wirken.

Jetzt ergeht der Ruf des Festausschusses für die 25jährige Jubelfeier der „Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag",

„in allen deutschen Gauen und wo sonst treues Stammgefühl lebt, an Alle, deren Herzen für deutsche Art und deutsche Kraft, für deutschen Sinn und deutschen Geist erglühen,"

dem Feste beizuwohnen.

Die deutsche Jugend dort ruft Allen, die sich der großen deutschen Gegenwart mit Stolz erfreuen und an die größere deutsche Zukunft glauben, ein Willkommen zu.

Neisse. **Hermann Neumann.***)

*) Als Vertreter des Vereins bin ich bereit, Anmeldungen auf Theilnahmekarten, Beitragsleistungen u. dergl. anzunehmen. [5541]

Bitte!

Die Beiträge zu dem Bau eines evangelischen Gotteshauses in unserer Stadt sind in letzter Zeit so spärlich geflossen, daß die Realisirung unseres schönen Projects leider auf viele Jahre verschoben erscheinen mochte.

Die Kräfte unserer armen, kleinen Gemeinde sind erschöpft.

In dieser Bedrängniß wenden wir uns wiederholt an alle edeldenkenden Menschen, namentlich an alle unsere Glaubensgenossen in Nah und Fern mit der dringenden Bitte: Habt auch weiterhin ein offenes Herz und eine offene Hand für unsere arme Gemeinde; steht ihr, der in der Diaspora Schmachtenden, bei, sich einen festen Sammelpunkt zu gründen dessen sie gerade hier so sehr bedarf, sonst muß sie unterliegen. Jede, auch die kleinste Gabe ist wollkommen, und werden wir über die eingehenden Unterstützungen nach wie vor in der Schlesischen und Breslauer Zeitung Rechnung ablegen.

Evangelische Kirchenbau-Commission in Myslowitz. [5598]

Coniferen.

Bei der, für das Verpflanzen von Nadelhölzern sehr günstigen Jahreszeit empfiehlt seine reichhaltigen Bestände an solchen, wie auch

6000 Rosen (hochstämmige Remontanten)

in Hausveredlungen in anerkannt besten Sorten.

Breslau, Klein-Kletschkau Nr. 2. [5616]

Guido von Drabizius.

Die **Verlobung** meiner jüngsten Tochter **Henriette** mit Herrn **B. Hillel** hier beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 10. Mai 1873.

verw. **Bertha Sternberg**, geb. **Kantorowicz**.

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Hnn lette Sternberg**, Tochter der verw. Frau **Bertha Sternberg**, geb. **Kantorowicz** beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [4027]

Breslau, den 10. Mai 1873.

B. Hillel.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Max Gramse** aus Breslau zeige hiermit allen Verwandten und Bekannten ergebenst an. [5619]

Schroda, im Mai 1873.

David Braun.

Als Verlobte empfehlen sich:

Jenny Braun.
Max Gramse.

Schroda. Breslau.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit an

G. Happach, [5637]
Dirigent der Gasanstalt.
Auguste Happach, geb. **Böhm**.

Ratibor, den 4. Mai 1873.

Freunden und Bekannten theilen wir unsere am 6. Mai cr. stattgefundene Verheirathung mit.

Neisse. [1898]

Adelheid Rauch geb. **Gebbert**,
Max Rauch,
Mechanikus und Lieutenant der Reserve.

Moritz Wolf,
Martha Wolf,
geb. **Kukulus**,
Neuvermählte. [5636]

Frankenstein, den 3. Mai 1873.

Ihre am 6. Mai zu Frankfurt a. O. vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an [1911]

Dr. Eduard Menzel,
Realschullehrer.
Elise Menzel geb. **Einbeck**.

Reichenbach i. Schl.

Durch die Geburt eines sehr kräftigen Mädchens wurden heute hoch erfreut [1896]

J. Breitbarth,
Charlotte Breitbarth,
geb. **Sittner.**

Petrzkowitz, den 7. Mai 1873.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langen schweren Leiden ist gestern Abend 9½ Uhr unsere geliebte brave Frau, Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau Kaufmann

Caroline Amalie Hübner,
geb. **Kayser,**

im Alter von 71 Jahren an Lungenlähmung verschieden.

Diese Anzeige widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend [4034]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 9. Mai 1873.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr auf dem Friedhofe bei Gräbschen statt.

Todes-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die traurige Anzeige, daß heut früh 8 Uhr unsere vielgeliebte Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, die verw. Frau **Christiane Kalinke**, geb. **Linke**, zur ewigen Ruhe eingegangen ist. [4026]

Königshütte, den 8. Mai 1873.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11ten d. Mts., Nachmittags drei Uhr statt.

Am 3. d. verschied unsere geliebte Tochter **Anna** und am 8. unser herziger Sohn **Paul** an den Folgen der Masern. [1910]

Diese Trauerkunde theilnehmenden Freunden.

Tarnowitz, den 9. Mai 1873.

R. Ehlert, Gerichts-Actuar, und Frau.

Die heut Nachmittag 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Jenny** geb. v. **Blacha**, von einem kräftigen Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [4051]

Myslowitz, den 8. Mai 1873.

A. Klausa.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lieut. a. D. Hr. Heintze auf Kemnath mit Frl. Hedwig Lawrentz in Bromberg. Hr. Prediger Causse in Zezeneff mit Frl. Marie Selchow in Labenz. Ass.-Arzt im 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54 Hr. Dr. Koch mit Frl. Anna Müller in Frankfurt a. O.

Verbindungen: Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46 Hr. Kroeck mit Frl. Eva Michaelis in Gosciejewo. Stabsarzt beim 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 Hr. Dr. Weitzenmüller mit Frl. Elisabeth Johow in Jauer. Pr.-Lieut. u. Adj. im 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 2 Hr. Frhr. von Boenigk mit Frl. Theodora von Quistorp in Göttingen.

Geburten: Ein Sohn: dem Rittmeister a. D. Hrn. Heros v. Borcke-Sichts in Berlin, dem Hrn. Director Dr. Kübler in Berlin, dem Hrn. Ritterschaftsrath v. Knoblauch in Osterholz, dem Hrn. Pastor Matschoß in Neutomischel. — Eine Tochter: dem Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Garde-Rgt. z. F. Herrn v. Winterfeld in Potsdam, dem Hptm. und Comp.-Chef im 5. Ostpr. Inf.-Rgt. Nr. 41 Herrn v. Schack in Pillau, dem Landrath Hrn. v. Boetticher in Hannover, dem Hrn. Prof. Dr. Franz in Berlin.

Todesfälle: Pract. Arzt Hr. Dr. Busse in Berlin. Verw. Frau Oberst-Lieut. v. Kammbly in Crossen a. O. Hr. Graf v. Reichenbach in Eichberg. Oberst-Lieut. a. D. Herr v. Borowski in Wittenberg. Hauptm. a. D. Herr von Malachowski in Sondershausen. Verw. Frau Kreisger.-Rath Kähne in Berlin. Geh. Ober-Postrath a. D. Herr Friedrich in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 10. Mai. Abschieds-Vorstellung Pollini's italienischer Opern-Gesellschaft mit Desirée Artôt. „**Die Hugenotten.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Musik von Meyerbeer.

Sonntag, den 11. Mai. „**Tannhäuser**", oder: „**Der Sängerkrieg auf der Wartburg.**" Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

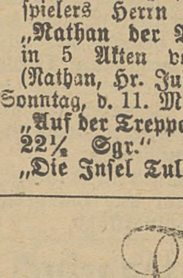
Thalia - Theater.

Sonntag, den 11. Mai. „**Die relegirten Studenten.**" Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix. „**Versuche.**" Musikalisches Quodlibet in 1 Akt von Schneider.

Lobe-Theater.

Sonnabend, d. 10. Mai. Zweites Gastspiel des königl. sächsischen Hofschauspielers Herrn Julius Jaffé. „**Nathan der Weise.**" Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing. (Nathan, Hr. Julius Jaffé.)

Sonntag, d. 11. Mai. Zum 1. Male: „**Auf der Treppe.**" „**1733 Thlr. 22½ Sgr.**" „**Alte Sünden.**" „**Die Insel Tulipatan.**" [5608]



Zu der am **Sonnabend**, den 10. d. Mts. stattfindenden Einweihung unserer neuen Kneipe im Matthias-Park auf der Matthias-Straße laden wir unsere alten Herren hiermit freundlichst ein. [5589]

Der Akademische Gesang-Verein „Leopoldina."

I. A.: **G. Ließ**, stud. med, z. Z. Sprecher.

Im Verlag der **Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung** von

Julius Hainauer

in Breslau, erschienen **so eben** und sind durch alle Musikalien-Handlungen und Leih-Institute zu beziehen:

Fünf Gedichte
von **Dr. W. Viol,**
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte,
componirt von

Willy Viol,

Op. 8. Preis: 22½ Sgr.

No. 1. Zeitlose. — No. 2. Nachtigall. — No. 3. Heimchen. — No. 4. Im Frühling. — No. 5. Durch Blüthen dringt des Mondes Licht.

Fünf Clavierstücke
von

Willy Viol,

Op. 10. Preis: 22½ Sgr.

Diese fünf Clavierstücke (1. Ges-dur, 2. A-dur, 3. F-moll, 4. E-dur, 5. F-dur) sind sogleich nach Erscheinen an der Akademie für Tonkunst in Berlin eingeführt worden. [5614]

Der neue allgemeine

Cursus
für doppelte italienische

Buchführung

in Verbindung mit kaufm. Rechn. Wechsl. Corresp. beg. **am 15. Mai**, Abs. 8 Uhr. **Privatcurse** absolv. i. kürz. Zeit.

A. Werner,

Klosterstr. 1a., a. Ohlauerthor. Sprechst. 2–3 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr in der Gemeindehalle, Grünstr. 6. Confirmation, Vortrag: „**Des Freireligiösen Leitstern durchs Leben,**" von Hrn. Pred. **Hoffrichter.** [5613] **Der Vorstand.** Krause.

Dem Herrn [1897]

Kreisrichter Rauthe

zu **Bernstadt** rufen die Subalternbeamten der Königl. Kreis-Gerichts-Commission zu Katscher ein herzliches Lebewohl nach.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [1875]

Salzbrunn, den 6. Mai 1873.

Sanitätsrath **Dr. Valentiner.**

Zum **Bade-Arzt** von **Reinerz** gewählt, habe ich die Stellung angetreten. [1883]

Dr. Zdralek.

Pensionat.

In meinem Pensionat, das von bekannten Persönlichkeiten Berlin's und Hirschberg's besonders empfohlen wird, finden sowohl zur **Kräftigung** der Gesundheit für die Sommermonate, wie auf längere Zeit zur **weiteren Ausbildung**, Pensionärinnen liebevollste Aufnahme. Lage meines Hauses mit Garten sehr gesund und schön am Fuße des Cavalierberges, in unmittelbarer Nähe eines **Fichtenwaldes.** Höhere Töchterschule wenige Minuten entfernt. [1902]

Pension inclusive **vorzüglichem** Musik- und Sprachunterricht (französische und englische Conversation) 200 Thaler.

Frau Marie Blume,
geb. **Schernekow,**
aus Berlin,

Hirschberg am Fuße des Cavalierberges.

Referenzen und Prospecte in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Victoria - Keller,

Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant mit Damen-Bedienung.

Inserate für Nr. 20 der „Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung“,

welche wegen des Maschinen-Marktes bereits am 14. d. Mts. früh erscheint, werden bis Dinstag Vormittag in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, angenommen. [5588]

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 15. Mai cr. ab wird der Artikel „Blut“ im Stettin-Schlesischen Verbande aus der Tarifklasse A. resp. C. nach Klasse A. resp. D. und E versetzt.

Breslau, den 2. Mai 1873. [5631]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 20. Mai cr. ab tritt zum Stettin-Oesterreichisch-Ungarischen Verband-Tarif vom 1. Mai 1872 ein dritter Nachtrag in Kraft.

Exemplare desselben sind bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben. [5630]

Breslau, den 3. Mai 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Neue städtische Ressource.

Sonntag, den 11. Mai c., früh 5½ Uhr bei günstigem Wetter

erstes Morgen-Concert

Mittwoch, den 14. Mai c., erstes Sommer-Concert

im Schießwerder.

Nach Anordnung des Schießwerder-Vorstandes dürfen Hunde nur an der Leine mitgebracht werden. [5534]

Der Vorstand.

Nach dem letzten Concert in Springer's Local ist ein werthvoller Ring gefunden, und bei Herrn Springer deponirt worden.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Sonnabend, den 24. Mai c., Abends 8 Uhr, im Saale unseres Vereinshauses (Neue Gasse 8)

Ordentliche General-Versammlung.

Vorlagen:

1) Jahresbericht.
2) Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3) Wahl von {8 Vorstandsmitgliedern / 3 Rechnungsrevisoren} für das Verwaltungsjahr 1873/74.
4) Berichterstattung über den erfolgten Ankauf des Hauses Neue Gasse Nr. 8 und Antrag des Vorstandes, die Verwendung der zu diesem Zwecke flüssig gemachten Capitalien zu genehmigen.

Auf die §§ 12, 13 und 20 der Statuten erlauben wir uns ergebenst hinzuweisen.

Breslau, den 9. Mai 1873. [5607]

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unter dem heutigen Tage eine [1817]

Haupt-Agentur unserer Bank in Oppeln

errichtet und die Verwaltung derselben dem Hrn. Kaufmann **Philipp Majud** daselbst übertragen haben.

Gotha, den 25. April 1873.

Deutsche Grundcredit-Bank.

v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung zeige ich ergebenst an, daß mein Geschäftslocal für Angelegenheiten der **Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha** von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet sein wird.

Ich bin bereit, Darlehnsanträge entgegen zu nehmen, sowie über das vorbezeichnete Institut jede erforderliche Auskunft zu geben.

Oppeln, den 1. Mai 1873.

Philipp Majud.

Breslauer Börsen-Actien-Verein.

Die **Dividende** auf unsere Actien **pro 1872** ist auf

7½ Procent

festgesetzt worden und kann **vom 1. Mai d. J. ab**

bei Herrn E. Heimann hierselbst

gegen Einreichung der Dividendenscheine Nr. 1, zweite Serie, in Empfang genommen werden.

Breslau, den 16. April 1873. [4616]

Der Verwaltungsrath.

Wie spart man am besten?

Wer wünschte nicht, seine Angehörigen bei seinem Tode versorgt zu wissen? Aber nicht Jedem ist ein langes Leben beschieden, um durch Ansammlung von Ersparnissen die Existenz der Hinterbleibenden zu sichern. Da nun am häufigsten der Tod unvermuthet eintritt, unvermuthet schon darum, weil Unwillkommenes nicht gern vermuthet wird, so ist Niemand davor gesichert, daß nicht ein früher Tod seinem Sparen für die Familie ein plötzliches Ende macht, ohne daß das angestrebte Ziel erreicht ist. Diese Gefahr zu beseitigen, ist der Zweck der Lebens-Versicherung.

Man legt daher seine Ersparnisse für die Familie am besten in einer Lebens-Versicherung an, da das Endziel des Sparens bereits durch Entrichtung des ersten geringen Beitrages gewährleistet ist.

Zeitweisem Geldbedarf des Versicherten bei Lebzeiten hilft die Gesellschaft ab durch Gewährung von Darlehne auf die Police, kauft auch dieselbe zurück nach fünfjährigem Bestehen der Versicherung. Die Verpflichtung zu weiterer Prämienzahlung kann sistirt, auch völlig aufgehoben werden unter entsprechender Reducirung der Versicherungs-Summe.

Weitere Erläuterungen zu ertheilen, sind unsere Vertreter gern bereit, wie auch in unterzeichnetem Bureau Prospecte zur gefälligen Empfangnahme bereit liegen und Anmeldungen zum Beitritt zu unserer Gesellschaft gern entgegen genommen werden.

Die Subdirection der Friedrich Wilhelm, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13. [4263]

Mellini-Theater.

Zwingerplatz.

Heute Sonnabend, den 10. Mai:

Große brillante Vorstellung.

Anfang 7½ Uhr. Die Casse ist von Morgens 11 Uhr ab fortwährend geöffnet. [4035]

Es finden nur noch 9 Vorstellungen statt.

Liebich's Etablissement:

Heute [5438]

Concert

der Breslauer Concert-Kapelle

Anfang 7 Uhr: [5606]

Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr, Kinder ½ Sgr.

Louis Lüstner, Director.

Paul Scholtz Brauerei,

Heute Sonnabend [3998]

Großes Concert

von der Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11.

Kapellmeister J. Peplow.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Familienbillets 6 Stück für 9 Sgr.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Heute

Großes Concert

von der Capelle des Hrn. F. Langer.

Anfang des Concertes 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [5621]

Odeon. 4039

Auftreten des gesammten Sänger- und Künstler-Personals, sowie Auftreten der Specialität Fräul. Kauffeld. Anfang 7½ Uhr. Entree 3 Sgr.

Das Bezugsrecht auf [1900]

junge Laurahütte-Actien

wird per 25. Juni cr. gegen angemessene Entschädigung zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe sub **P. 399** befördert die Annoncen-Expedition von **Haack & Nabehl** in **Berlin.**

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [1806]

Bandwurm heilt auch brieflich **Dr. Bloch** in Wien, Praterstraße 42.

Preuß. Lotterie-Loose

zur 1. Kl. 148. Lott. kauft jeden Posten mit hoh. Avance und bittet um schleunigste Zusendung gefl. Offerten.

[5553] August Froese in Danzig.

Die Stelle eines

Cantors und Schächters

in hiesiger Synagogen-Gemeinde ist vacant. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen an den unterzeichneten Vorstand einsenden. [1906]

Ausdrücklich wird jedoch bemerkt, daß, bei gewünschter Probeleistung, Reisekosten nur dem Gewählten erstattet werden.

Der Vorstand

der Synagogen-Gemeinde zu Bernstadt i. Schl.

Bekanntmachung.

Die hiesige [5593]

Rectorstelle,

mit welcher ein jährliches Gehalt von 560 Thlr. nebst freier Wohnung verbunden ist, ist vacant, und soll womöglich sofort durch einen Theologen besetzt werden.

Qualificirte Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Atteste bei dem Magistrat zu melden.

Chodziesen, den 3. Mai 1873.

Der Magistrat und evangelische Schulvorstand.

Heirathsgesuch.

Ein gebildeter junger Kaufmann, (mosaisch) der im Besitz eines gut rentirenden Geschäfts ist, sucht wegen Mangel an Damen-Bekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin von sanftem Charakter, die einfach und häuslich erzogen ist. Beanspruchte Mitgabe 4—5000 Thlr. [4029]

Gefl. Offerten unter Nr. 6 werden unter Zusicherung strengster Discretion in der Exped. der Bresl. Ztg erbeten.

Petroleum-Gebinde

kaufen stets zu besten Preisen [4032]

Cuhnow & Co., Büttnerstr. 32.

Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.

Gemäß §§ 27 und 34 des Statuts werden die Herren Actionäre zur diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

auf Dinstag, den 27. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in das neue Börsengebäude hierselbst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung: [5595]

a. Entgegennahmen des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnungen und Bilanzen, Gewinn-Vertheilung und Ertheilung der Entlastung, event. Wahl von drei Revisoren (§ 35 des Statuts).
b. Zutheilung der Tantieme für den ersten Aufsichtsrath (§ 23 des Statuts).
c. Neuwahl des Aufsichtsraths (§ 17 des Statuts).

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts nur solche Actionäre berechtigt, welche ihre Actien

bis spätestens den 20. Mai dieses Jahres

bei der Breslauer Disconto-Bank Friedenthal u. Comp., oder bei der Breslauer Wechsler-Bank, Ring 28,

unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben.

Gleichzeitig mit den als Quittung dienenden Duplicaten der Verzeichnisse werden gemäß § 32 des Statuts gitimationskarten ausgegeben, gegen welche die berechtigten Inhaber beim Eintritt in die General-Versammlung immzettel erhalten.

Breslau, den 3. Mai 1873.

Der Aufsichtsrath.

(gez.) **Friedlaender.**

Wir beehren uns hiermit die Anzeige zu machen, daß wir unterm heutigen Datum den

Herren J. H. Steinitz & Co., Büttnerstraße 34 in Breslau,

die **General-Agentur unserer Annoncen-Expedition für die Provinz Schlesien** übertragen haben, und bitten wir das geehrte inserirende Publikum das unserem Hause bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen auch fernerhin erhalten zu wollen.

Den 9. Mai 1873.

G. L. Daube & Co.,

Annoncen-Expedition

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Central-Bureau Frankfurt a. Main.

Marienbad in Böhmen (Bahnstation).

Versendung der Mineralwässer und Quellenproducte, als: der weltbekannten Glaubersalzwässer [4700]

Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn,

der **Waldquelle** (gegen Katarrhe der Athmungsorgane), der **Rudolphsquelle** (gegen Krankheiten der Harnorgane), des **Brunnensalzes,** der aus demselben bereiteten **Pastillen** und des **Mineralmoores,** welcher an Eisengehalt von keinem anderen übertroffen wird.

Der Bezug in **Glasbouteillen** ist der besseren Conservirung des Wassers wegen vorzuziehen. Brunnenschriften und Gebrauchsanweisung sind gratis zu beziehen von der

Brunnen-Inspection.

Jod- u. Bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz

bei Pleß O.-S. [4790]

Anhaltepunkt der Rechte-Oder-Ufer Bahn.

Eröffnung den 12. Mai. Wohnungsanmeldungen, sowie Bestellungen auf Badesalz, concentrirte Soole und Soolseife an die Bade-Verwaltung.

Bad Königsdorff-Jastrzemb OS.

Jod- und Bromhaltige Soolquelle ersten Ranges.

Saison-Eröffnung am 15. Mai d. J.

Nach dem amtlichen Gutachten des Königlichen Regierungs-Medicinal-Collegiums zu Breslau ist diese Heilquelle der berühmten **Elisenquelle** zu Kreuznach und der **Adelheidsquelle** in Oberbaiern **völlig** ebenbürtig.

Die Einrichtungen sind derartig getroffen, daß jeder Frequenz in allen Beziehungen genügt werden kann. [4322]

Anfragen und Bestellungen von Wohnungen, Trinkbrunnen und concentrirter Soole sind an die Bade-Inspection zu richten.

Aerztliche Anfragen beantwortet der angestellte Badearzt Herr Dr **Eugen Juliusberg.**

Trenchin-Teplicz

in Ungarn.

Altberühmte Schwefelthermen von 29 bis 32° R.

Gegen **Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut-** u. **Knochenkrankheiten, Syphilis, Skrophulose.**

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Für die Bequemlichkeit des Publikums ist in Beziehung auf Unterkunft, Verpflegung, Zerstreuung und Badeeinrichtungen reichlich ge sorgt.

Badeärzte: **Dr. S. Ventura,** k. preuss. Sanitätsrath und **Dr. Eduard Nagel** aus Wien. [1590]

Vom Excellenz Freiherr Simon v. Sina'schen Güter-Inspektorate.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“, Capt. G. Ziemke.

Abfahrt von

Stettin jeden **Sonnabend,** Nachmittags 1 Uhr.

Kopenhagen jeden **Mittwoch,** Nachmittags 3 Uhr.

1. Kajüte 6 Thlr., 2. Kajüte 3½ Thlr., Deckplatz 2 Thlr. preuß. Crt.

[1032] **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Culmbacher Bier-Tunnel,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke,

empfiehlt außerdem noch sein böhmisches, Märzen- und Lager-Bier-Depot für Schlesien aus der gräflich Mycielskischen Brauerei Kobylepole einer geneigten Beachtung. [4036]

Chr. Hering.

Hanf-Couverts

in allen Größen, mit und ohne Firma, empfiehlt zu den solidesten Preisen

Die Papierhandlung & Lithographische Anstalt Hugo Tauber in Ratibor. [1874]

Bekanntmachung. [362]

Ueber den Nachlaß des am 18ten Januar 1873 verstorbenen ehemaligen Hotelbesitzers und Restaurateurs **Carl August Griebl** ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 15. August 1873** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 6. September 1873, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Sitzungs-Saale Nr. 21 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 3. Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung.

Der gemeine Concurs über das Vermögen des Bäckermeisters **Franz Padrock** jun. hier; ist in Folge Zurücknahme der Anmeldungen der Gläubiger eingestellt. [364]

Breslau, den 3. Mai 1873.

Königliches Stadt-Gericht.

Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmann **Daniel David Schieffer** ist beendet. [363]

Breslau, den 3. Mai 1873.

Königliches Stadt-Gericht.

Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Wegen Verkaufs unserer diesjähr. Production an Blende (ca. 500 Ctr. ohne Garantie) ist Licitationstermin auf

Montag, den 9. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr,

im hiesigen Inspections-Locale anberaumt. [5603]

Die Verkaufsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt.

Gebote sind schriftlich und zwar nach Maßgabe des den Verkaufs-Bedingungen angefügten Schemas abzugeben und die bezügliche Adresse mit dem Vermerk „Licitation auf Blende“ zu versehen.

Clausthal, den 5. Mai 1873.

Königl. Berginspection.

Fidler.

Die Niederlassung eines Arztes

der auch der polnischen Sprache mächtig wäre, wird hier gewünscht.

Eine Apotheke ist am Orte vorhanden.

Woischnik den 2. Mai 1873.

[907] **Der Magistrat.**

Pferde-Auction.

Am 12. Mai cr., Montag Vormittags 11 Uhr werden Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 1 im Kronprinzen — zwei Pferde — Rappenwallache 6 und 12 Jahr alt, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert. [5612]

Der Rechn.-Rath **Piper.**

Färberei-Verkauf.

Ich beabsichtige meine hierorts gelegene Färberei nebst allem Zubehör, aus freier Hand zu verkaufen, und bin ernstlichen Selbstkäufern auf portofreie Anfrage nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit. [5618]

Ober-Glogau, im Mai 1873.

Johann Tschauner, Färbereibesitzer.

Meine

Damen-Mäntel-Fabrik

befindet sich jetzt

Albrechtsstrasse Nr. 58,

(zweites Haus vom Ringe). [4755]

A. Süssmann.

Den Industriellen

Oberschlesiens erlaube ich mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß in dem chemischen Laboratorium des Herrn Apotheker Lehfeldt in Berun, Kreis Pleß, chemische Analysen jeglicher Art prompt und in kürzester Zeit ausgeführt werden. [1908]

Dr. Justus Fuchs,

früherer Inhaber eines chemischen Laboratoriums in Breslau.

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen

mit neuem

patentirten Selbsteinlage-Apparat von

Clayton & Schuttleworth

in Lincoln.

Dieser neue Apparat zeichnet sich große Einfachheit und Leistungsfähigkeit aus und besitzt wesentliche Vortheile, von denen ich die folgenden anführe:

1) Man erspart die Einleger; [5627]
2) Es findet eine gleichmäßige Speisung statt; in Folge dessen ist die Maschine im Stande, bedeutend mehr zu leisten, als unter gewöhnlichen Verhältnissen;
3) Vollständige Sicherung der Arbeiter gegen Unglücksfälle.

Die Versuche in Gegenwart von vielen Herren Landwirthen sind ganz brillant ausgefallen. Der Apparat wird auf dem Maschinenmarkt hierselbst ausgestellt sein.

J. Kemna, Breslau,

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

Putzhandlung

von **Dietze & Barth,**

Schweidnitzerstr. 36, 1. Etage,

empfiehlt bei soliden Preisen ihre große Auswahl von garnirten und ungarnirten Hüten. [4021]

Salon-, Garten-, Wasser-Feuerwerk

in größter Auswahl empfiehlt

A. Langners Nachfolger

(Franz Schneider),

Ring am Eisenkram. [4044]

Erbbegräbnisse, Grüfte

werden nach geschmackvollen Zeichnungen aufs sauberste angefertigt.

Grab-Denkmäler

in Marmor, Sandstein und Granit in größter Auswahl auf Lager.

A. Schneider, Breslau,

Sandkirche 2 und Rosenthalerstraße, gegenüber der Wache. [5625]

Zum diesjährigen Maschinen-Markte

am 13. bis 15. Mai d. J. empfehle ich mein bedeutendes Lager von guten

Amerikanischen Butter-Maschinen

in 5 Nr. verschiedener Größen bei soliden aber festen Preisen einer geneigten Beachtung. [5634]

Julius Haase, Bunzlau i. Schl.

Stand: an der Firma kenntlich.

Bestellungen auf jede Größe werden bald prompt besorgt. D. O.

Für die Herrn (Schweizer) Butter- und Käse-Fabrikanten empfehle ich die so beliebten

Schweizer Maschinen mit Patent-Verschluß,

Größen bis zu 200 Liter Inhalt, zu soliden aber festen Preisen. — Jederzeit am Lager. — Bei prompter Bedienung. [5635]

Julius Haase in Bunzlau i. Schl.

Belobigungen und Anerkennungen stehen mir viele zur Seite.

Der Obige.

Neuen englischen Matjes-Hering

empfingen und offeriren [4041]

Gebrüder Friederici.

Eine Brauerei und Brennerei

mit ausreichendem Wasser, 36 Morgen Acker nebst todtem und lebenden Inventar, in Schlesien bekannt, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen unter sehr soliden Bedingungen. Ebenso sind mehrere Landgüter zu verkaufen durch S. Wolff, Waldenburg i. Schl. [5624]

Klinker-Ziegeln,

groß Format, in bester Qualität, hat abzugeben [5620]

R. Stiller,

Albrechtsstraße 35.

Wiederum neue Sendung bester

Matjes-Heringe

bei [5632]

Hermann Straka,

Ring, Riemerzeile No. 10, z. gld. Kr.

Delicatessen-, Südfrucht- und Mineralbrunnen-Handlung.

Mit **Producten- u. Butter-Geschäfte** von auswärts, wünscht ein in Berlin bestehendes Geschäft anzuknüpfen. Gef. Off. suc. S. 1481, befördert die Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse in Berlin.

Daß der hiesigen Stadtgemeinde gehörige

Schieß- und Brauhaus

soll entweder verkauft oder anderweit verpachtet werden.

Zur Annahme von Anträgen dieserhalb steht

auf Donnerstag den 5. Juni cr.
Vormittag 10 Uhr

in unserem Sessionssaal Termin an.

Die Pacht- sowie die Verkaufsbedingungen können in der Zeit vom 10. Mai cr. ab, in unserem Büreau eingesehen werden, auch werden dieselben gegen Entrichtung der Copialien auf Wunsch abschriftlich zugesandt.

Wartenberg den 29. April 1873.

[897] Der Magistrat.
v. Euen.

Lehrerstelle!

Die zweite Lehrerstelle an der katholischen Stadtschule hierselbst wird mit dem 1. Juli cr. vacant. Das diesjährliche Einkommen beträgt 250 Thlr., freie Wohnung und Holz.

Von 5 zu 5 Jahren erfolgen Alterszulagen. Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 1. Juni c. an uns erreichen.

Guhrau, den 1. Mai 1873.

Der Magistrat.

In hiesiger Gemeinde ist die Stelle eines

Vorbeters, Schächters und Religions-Lehrers

vacant. Gehalt incl. Nebeneinkünften 5—600 Thlr. Qualificirte Bewerber wollen sich bei dem unterzeichneten Vorstande melden. [1888]

Ober-Glogau, den 7. Mai 1873.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.
Cassirer.

Mein, in einer Kreis- und Gymnasialstadt Oberschl. gelegenes neu erbautes Postgebäude, Eckhaus zweistöckig 15 Fenster Front, zur Anlage eines Hotels vorzüglich geeignet, darin jetzt

Conditorei und Restauration

etablirt, beabsichtige ich nebst daranstoßendem Bauplatz bei Anzahlung von 5 Mille zu verkaufen.

Reelle Selbstkäufer erfahren Näheres auf briefl. Anfragen sub Chiffre B. 3652 an die Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße 31. [5622]

Geschäftsgesuch.

Mit 10 bis 12 Mille suche ich ein rentables, nicht der Mode unterworf. Geschäft auch mit Grundst. zu acquiriren oder mich an einem solchen thätig zu betheiligen. Directe Offerten werden sub C. C. 10 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [4048]

Ein Landgut,

höchst angenehm belegen in Holstein, Areal 500 Morgen, davon Acker 312 Morgen, kräftigen, lohnenden Boden, 60 Mrg. Wiesen und 64 Mrg. Wald, Rest Garten, Wege und Moor. Preis mit den lebenden und todten completen Inventarien 26 Mille. Reflectirende wollen sich wenden an

[5600] **C. Frahm,**
Hopfenstr. 3, St. Pauli, Hamburg.

Ein in günstiger Lage Breslaus gelegenes [5609]

Colonial-Waaren-Engros-Geschäft

mit größerem Lager ist anderweitiger Unternehmungen wegen zu verkaufen und event. sofort zu übernehmen.

Gefl. Offerten sub D. J. 706 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Loco Grottkau werden einige Posten (möglichst hochgrädiger) [1909]

Kartoffel-Spiritus

in Summa 18,000 Liter per comptant zu Abgabe bis 22. d. Mts. gesucht und Offerten baldigst un. Chiffre L. poste restante Grottkau entgegengesehen.

Eine Restauration

in einer frequenten Kreis- und Garnisonsstadt ist zu verpachten. Dieselbe erfreut sich einer guten Kundschaft und ist mit 2 Billards sowie Inventar versehen. Offerten unter Chiffre R. Nr. 10382 befördert die Annoncen-Expedition von Bernh. Grüter in Breslau, Riemerzeile 18.

Das in den Forsten der Majorats-Herrschaft Jarocin, Provinz Posen, von den diesjährigen Schäleichen anfallende Nutzholz, soll im Termin **15. Mai cr. loco,** verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [1907]

Graf v. Radolinskisches Forst-Amt Jarocin. Fischer.

Haupt-Lager

von

Wollsackleinwand,

feingarnig und schwer,

Rapsplauenleinwand

und aller Arten [5629]

fertiger Säcke

zu anerkannt soliden Preisen bei

Metzenberg & Jarecki,

Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Damen-Schuh-Waaren-Lager Weidenstr. 32, 1. Etage nicht geändert habe. [4040]

Theobald Wambera,

Weidenstraße 32, 1. Etage.

Familien, die das Landleben lieben und sich in gesunder Luft erholen wollen, kann das reizend gelegene Jannowitz bei Hirschberg i. Schl. als Sommeraufenthalt bestens empfohlen werden und sind noch Wohnungen in dem dortigen Gasthofe [1899]

„zur Hoffnung"

wo auch für guten Mittagtisch bei mäßigen Preise gesorgt ist, zu beziehen.

Gesucht

wird ein geschlossenes Grundstück von 15—20 Morgen, Odervorstadt, mit gutem Zugang und Anschluß an die die Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Offerten unter X. Y. Z. poste rest. Breslau, bis spätestens Freitag, den 16. d. M.

Ein herrsch. Haus

in d. bevorzugtesten Lage der Tauenzienstraße, mit Stallung und Remise, bei 10—12 Mille Anz. verkäuflich.

Näheres bei G. Strohbach, Oderstraße Nr. 19. [4049]

Haus-Verkauf nebst Badeanstalt.

Mein an frequenter Straße hier gelegenes gut gebautes massives Haus mit vollständiger Gaseinrichtung und schönen Kellerräumen, mit großem Hofraum, Garten und Stallgebäude, durch Lage und Räumlichkeiten zur Restauration resp. Wein- oder andern Etablissements vorzüglich geeignet, beabsichtige ich zu verkaufen oder auch zu verpachten. Die zu diesem Gebäude gehörige Dampf- und Wannen-Bade-Anstalt comfortabel eingerichtet, kann gleichzeitig mit übergeben werden. Uebergabe kann sofort erfolgen. Hypothekenstand fest und die Zahlungsbedingungen sehr mäßig, nach Uebereinkommen. [1891]

Louis Troll in Kattowitz.

Ein zu beiden Seiten der Gräbschener Chaussee belegenes

Bauterrain

von über 750 Q.-R., welches zur Anlegung einer Fabrik sich vorzüglich eignet, auch leicht parcellirt u. sofort übergeben werden kann, ist noch aus erster Hand im Ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur ernstliche Käufer wollen sich an den Besitzer sub B. B. poste restante Waldenburg i. Schl. wenden.

Ein feines, rentables altes renommirtes [1868]

Klemptner-Geschäft

in einer der besten Provinzialstädte Schlesiens ist mit vollständiger Werkstätte und Maschinen, elegant eingerichtetem Verkaufslocal und Waarenlager wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter R. H. No. 100 belieben Reflectanten in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Feinste neue englische

Matjes-Heringe,

Hamb. Bücklinge,

vorzüglichen großkörnigen

Astr. Caviar,

Lissab. Kartoffeln,

und schönste süße [5633]

Berg-Orangen

empfing und empfiehlt

Oscar Giesser,

Junkernstraße Nr. 33.

Freiwillige Subhastation.

In Folge Erbtheilungs-Auseinandersetzung soll den

20. Juni, Nachm. 3 Uhr,

die Erbscholtisei Nr. 1 Sarnau, Kreuzburger Kreises, auf derselben meistbietend verkauft werden.

Das Gut, seit länger denn 150 Jahren in der Familie, hat circa 318 Morgen vorzüglichen Acker und prachtvolle Wiesen. Gebäude gut.

Lebendes Inventarium (8 Stück Pferde, 18 Stück Rindvieh und 169 Stück Schafe) veredelt; todtes Inventarium mehr als ausreichend.

Nähere Auskunft ertheilt
B. Seidel,
[3898] Gutsbesitzer in Sarnau.

Nach Philadelphia

expediren von Hier die Amerikanische al. Bark Su prise, Capt. Hoyt, bis 18. Mai zu billigen Frachtraten.

Güter-Anmeldungen erbitten

Retzlaff & Schober,

Schiffsmakler, [5544]

Stettin.

Anzeige.

Ein großer schöner Granit-Steinbruch dicht bei Schmiedeberg an der Chaussée $1\frac{1}{2}$ Meile von der Bahn gelegen, ist zu verpachten. — Näheres bei dem Gasthofbesitzer **Mattis** zu Schmiedeberg. [1783]

Gebrauchte Billardbälle

werden stets gekauft je nach Größe von $12\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Thlr. pro Stück in der Stockfabrik von Oscar Kleiner in Görlitz, grünen Graben Nr. 1.

Die Ziegelproduction

dieser Campagne, circa 1—$1\frac{1}{2}$ Million, d. Dom. Carlowitz, $\frac{1}{4}$ Meile von Breslau, soll unter den im Wirthschaftsamt einzusehenden Bedingungen verschlossen werden. [3801]



Haar-Touren

auf Stoff von weissen Menschenhaaren, deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen

Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [5590]

H. Aufrichtig jun.,

Comptoir: Neuschestraße Nr. 42.

Neue Lissaboner Kartoffeln, Neue engl. Matjes-Heringe, Täglich frischen Spargel, Getrocknete Reineclauden, Schönste Messinaer Apfelsinen

empfiehlt [5628]

Carl Beyer,

dsr Liebichshöhe schrägüber.

Von meinem noch billigen Einkauf offerire: [4944]

Havanna-Cigarren,

à Mille 16, 18, 20 und 25 Thlr.,

Havanna-Ausschuß,

in Originalkisten à Mille 13 Thlr., Ambalema-Cigarren, à 10 u. 12 Thlr., Java-Cigarren, à Mille 6 u. $7\frac{1}{2}$ Thlr.

A. Gonschior, Weidenstraße Nr. 22.

Gebirgs-Preiselbeeren, Gebirgs-Himbeersaft

offerirt
Gustav Sperlich,
[4030] Ohlauer Str. 17.

Ein Falben-Wallach,



7" hoch, 9 Jahr alt, flotter Carrossier, steht zum Verkauf bei dem Wirthschafts-Amt Schottwitz bei Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis $1\frac{1}{2}$ Sgr. die Zeile.

Ein jung. Lehrer wünscht Stunden in Musik oder Elementargegenst. zu erth. Gef. Offerten unter Chiffre A. 11 Exped. der Bresl. Ztg. [4053]

Gesucht wird zur häuslichen Nachhülfe für 2 Knaben ein Primaner oder Student mosaisch, gegen freie Station. [4045]

Näheres bei J. Cohn, Schmiedebrücke 12.

Eine junge Dame,

im Schneidern geübt, suche ich für meine Posamentier- und Weißwaaren-Handlung, zugleich als Verkäuferin.

[5615] J. Wartenberger, Liegnitz.

Für ein Posamentier- und Putz-Geschäft wird zum Antritt pr. 1. Juni eine [1842]

gewandte Verkäuferin

gesucht. Offerten franco an
H. Epstein,
Bunzlau in Schlesien.

Zur Führung

einer kleineren Wirthschaft wird per 1. Juli ein Mädchen in gesetzten Jahren (mosaisch), die besonders in Küche und Haushaltung tüchtig und erfahren, unter den günstigsten Bedingungen zu engagiren gesucht.

Baldige Meldungen unter Chiffre A. Z. poste restante Friedeberg a. Qu. erbeten. [4047]

Für ein bedeutendes Berg- und Hütten-Etablissement wird ein routinirter [5604]

kaufmännischer Director,

mit Buchführung und allen Verwaltungszweigen vertraut unter günstigen Bedingungen gesucht. Antritt kann sofort oder am 1. Juli c. geschehen.

Gefl. Offerten sub G. 1469 werden in der Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Berlin entgegengenommen.

Ein Buchhalter,

welcher mit der dopp. ital. Buchführung, wie mit dem Kassenwesen vollständig vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt für ein größeres Fabrik-Geschäft gesucht. Adressen an den Invalidendank Berlin, Behrenstr. 24, sub B. G. 1120 erbeten. [5596]

Ein Reisender,

möglichst in der Möbelbranche bewandert, findet in einer Möbelfabrik Stellung. Offerten nimmt der Invalidendank, Berlin, Behrenstr., 24 sub B. H. 1121 entgegen. [5597]

Ein Reisender

für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros bei hohem Gehalt gesucht.

Adr. sub M. O. 8 poste restante Breslau fr. [4024]

Ein praktisch erfahrener [4025]

Buchhalter

unter günstigen Bedingungen gesucht. Antritt sofort. Adr. sub F. L. 5 poste restante Breslau fr.

Ein Commis,

Specerist, mit einfacher Buchführung vertraut und gewandter Expedient, kann sich bei mir zum sofortigen Antritt spätestens pr. 1. Juli c. melden.

H. S. Timendorfer
[1905] in Kattowitz OS.

Für das Comptoir meiner Glas-Fabrik suche einen gut empfohlenen jungen Mann, welcher mit der Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß. [1903]

Gleiwitz. C. Scharff.

Ein junger Mann,

praktischer Destillateur, mos., activ, der warmen und kalten Destillation mächtig, sucht per 15. Mai oder 1. Juli anderweitige Stellung. Gefl. Offerten R. S. 11 poste restante Glatz.

Für ein größeres Eisenwaaren-Geschäft wird ein mit der Branche vertrauter junger Commis, gut empfohlen, zum baldigen Antritt oder pr. 1. Juni c. gesucht. Offers sub B. 407 an die Gen.-Agentur der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Liegnitz. [5623]

Ein gewandter Zeichner

für meine Bau- und Möbel-Tischlerei findet dauernde Beschäftigung.

Grünberger Bau-Fabrik
Rudolph Veit
[1846] in Grünberg in Schl.

Ein junger Mann, welcher die Absicht hat, sich zum Abiturienten-Examen vorbereiten zu lassen, sucht einen hierzu befähigten Lehrer.
Gef. Offerten beliebe man unter P. 4 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung niederzulegen. [4017]

Ein junger Mann, der vor Kurzem seine Lehrzeit in einem Engros- und Detail-Geschäft beendet, sucht, um sich weiter auszubilden, eine Stellung als Volontair in einem Comptoir.
Offerten sub O. 9 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [4037]

☞ Ein junger Mann, der seine Lehrzeit im Comptoir einer Tuchfabrik bestanden, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Engagement. Gutes Attest steht zu Gebote. Resl. belieben Offerten mit Chiffre W. F. 7 in der Exp. der Breslauer Zeitung geneigtest niederzulegen. [1904]

Ein gewandter [5610]

Verkäufer

findet bei gutem Salair in meinem Modewaaren-Geschäft sofort Engagement.
Striegau, den 8. Mai 1873.
Robert Krause.

Ein christl., gut empfohlener Commis mit guter Handschrift und der polnischen Sprache mächtig, findet in meiner Weinhandl. u. Destillation vom 31. d. M. ab Stellung. Kenntniß des Weingeschäfts ist nicht erforderlich.
H. Sedlaczek in Tarnowitz OS.

Für ein Berliner Seidenband- und Weißwaaren-Confections-Geschäft wird ein mit dieser Branche u. Kundschaft in Schlesien genau vertrauter **Reisender** unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. — Adressen mit Angabe früherer Stellung sub B. 71 nimmt die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse**, Berlin, **Filiale Königsstadt**, Königsstr. 50, entgegen. [5602]

Ein junger Mann, der bereits 8 Jahre im Geschäft thätig ist, sucht in einem Colonial-, Cigarren- oder Eisenwaaren-Geschäft pr. 15. d. M. oder 1. Juni Stellung. [1879]
Offerten werden unter Chiffre P. G. Nr. 1 in der Expedition der Bresl. Zeitung entgegengenommen.

Ein Specerist,

tüchtiger Expedient, findet bei mir Stellung. [1882]
Zabrze OS. R. Koeppen.

Für ein Eisengeschäft wird ein der Correspondenz und doppelten Buchführung firmer **Buchhalter**, der gleichzeitig die Leitung des Detail-Geschäfts zu versehen hat, pr. 1. Juli cr. gesucht. Gefl. Offerten sub E. H. 18 poste restante Gleiwitz. [1821]

Ein befähigter junger Mann, der Kaufmann werden will und für Station selbst sorgen kann, findet seltene Gelegenheit in einer Provinzialstadt Schlesiens. Adressen B. 92 befördert die Exped. der Bresl. Zeit. [1849]

Ein Commis,

mosaischer Confession, der mit der Kurzwaarenbranche vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. Juli cr. dauernde Stellung bei
J. Zadek Salomon
[1881] in Strzelno.

Buchhalter.

Ein mit der Buchführung vertrauter junger Mann wird für ein Geschäft, wozu keine Geschäftskenntniß erforderlich, in einer Kreisstadt Niederschlesiens zum baldigen Antritt gesucht. Gefl. Off. sind unter der Adresse S. 3643 an die **Annonc.-Exped.** von **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Schweidnitzer-Straße 31 zu erfragen. [5571]

Ein Commis, militärfr., der mehrere Jahre in e. Specerei- u. Wein-Geschäft servirt, der deutsch. u. poln. Sprache, sowie der einf. Buchf. mächtig, sucht per 1. Juli dauernde Stellung. Off. unter P. S. poste rest. Punitz.

Ein Commis aus der Papierbranche, wenn möglich schon gereist, wolle sich melden **A. 93** Expedition der Bresl. Ztg. [1850]

Für ein Fabrikgeschäft in Hirschberg in Schlesien wird ein in Buchführung und Correspondenz vollkommen geübter **Comptoirist** mit guter Handschrift zum baldigen Antritt gesucht. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter C. A. D an Herrn **Joh. Ehrenfried Doering** in **Hirschberg** i. Schl. gelangen lassen.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli:
Einen **sehr gewandten** Verkäufer, der bereits seit **längerer** Zeit in dieser Branche servirt.
Ferner: [1801]
Einen Buchhalter, der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig; Kenntniß der Nähmaschinen- und Modewaaren-Branche bevorzugt.
Ratibor.
Louis Schlesinger Nachfolger.

Gesucht wird ein junger Mann, militairfrei, welcher das Bierbrauwesen in dem einzelnen practisch erlernt hat und nach dieser Richtung höhere Vorbildung längere Zeit genossen.
Zweck zur Anstellung Stütze des Braumeisters. Moralität und Nachweis höherer Schulbildung ist Bedingung.
Offerten unter A. B. C. 100 abzugeben Klosterstraße Nr. 3 in der Restauration, ebendaselbst auch persönliche Vorstellung vom 13. bis 15. dieses Monats. [5611]

Ein preußischer [5599]

Oberförster

außer Dienst sucht wieder praktische Stellung in Privatforsten. Gefl. Off. sub C. 1465 bef. die Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse in Berlin.

Ein tüchtiger Glasergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei G. Lipnowski, Waldenburg i. Schl. [5572]

Inhaberinnen von Strickmaschinen
finden das ganze Jahr lohnende Beschäftigung für Wolle, Vigogne und Baumwolle in der Strumpf-Fabrik von
Leopold Gnadenfeld,
[4028] Carlsstr. 30, 2. Etage.

Ein sehr gewandter [5601]
Verkäufer, tüchtiger Detailleur,
findet in unserem Confections-Geschäft sofort vortheilhaftes Placement.
N. Oppenheim Söhne,
Berlin, Jerusalemerstr. 20.

Karl von Holtei's Theater.

Theater

von

Karl von Holtei.

Ausgabe letzter Hand.

Sechs Bände. 16. Eleg. brosch. Preis 4 Thlr.

„Diese Ausgabe schließt sich in ihrer äußeren Ausstattung an die Gesammtausgabe der erzählenden Schriften Holtei's an und wird den Besitzern derselben ohne Zweifel eine willkommene Ergänzung dieses Schatzes von Haus- und Familienlectüre sein. — Ein Blick in das Inhaltsverzeichniß erfüllt uns mit Achtung vor der auch auf diesem Gebiete so reichen und von dauernden Erfolgen gekrönten Thätigkeit Holtei's. Enthält doch jeder Band mehr als eine dramatische Arbeit, die sich nicht nur bereits durch mehrere Jahrzehnte auf der Bühne gehalten hat, sondern auch ein beliebtes Volkseigenthum geworden ist. Wir brauchen zum Belege dafür nur an „Leonore", „der alte Feldherr", „Wiener in Berlin", „Lorbeerbaum und Bettelstab", „Hans Jürge" u. s. w. zu erinnern. Viele der im Ganzen 30 dramatischen Dichtungen Holtei's eignen sich auch vortrefflich zum Lesen oder Aufführen in Privatkreisen, so daß auch aus diesem Grunde die Anschaffung der Sammlung zu empfehlen ist, die durch den verhältnißmäßig billigen Preis nach Möglichkeit erleichtert wird." Hamburger Correspondent. 1867. Nr. 180.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Der Gehorsam in der Gesellschaft Jesu.

Urkundlich dargestellt
von
Theodor Weber,
Dr. phil., Religionslehrer am Matthias-Gymnasium und Privat-Docent an der Universität zu Breslau.
gr. 8. ca. 4 Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.
Eine höchst zeitgemäße Schrift, die gründlich und klar die in der Gesellschaft Jesu geltenden Grundsätze über den dreifachen Gehorsam auseinandersetzt, nebenbei das Verhältniß der Jesuiten zu Pio IX. behandelt und die Beseitigung desselben bezweckt.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

☞ Anständige, junge, unverh. Wirthschaftsbeamte, welche wenigstens etwas polnisch sprechen, erhalten gute Stellungen, ebenso ein unverh. sicherer Rechnungsführer u. Polizeiverwalter (Oeconom). Meldungen im Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [5575]

Ingenieure,
welche im [5545]
Maschinenzeichnen
Fertigkeit haben, werden für das Bureau der Maschinenbau-Anstalt von
A. Borsig in Berlin
gesucht und Bewerbungen daselbst entgegengenommen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Geschäftslokal,
Comptoir, Remisen, Keller, werden per Michaelis zu miethen gesucht.
Offerten sub E. M. 32 poste rest. Breslau. [4031]

☞ **Zwei Wohnungen,**
Belle-Etage u. Parterre, 1. Juni u. 1. Oct. mit und ohne Mobilien permanent zu vermiethen.
Villa Vestvali,
Herischdorf, Warmbrunn.

Wohnungs-Gesuch.
Per 1. October suche ich eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Beigelaß im Preise von 350—450 Thlr. im Innern der Stadt oder Schweidnitzervorstadt. Offerten sub R. A. 61, Exped. der Schles. Zeitg. [4038]

Während des Maschinenmarktes sind 2 elegant möblirte Vorderzimmer zu vermiethen Sonnenstraße Nr. 6, 1 Treppe. [4023]

Zu vermiethen Neuschestraße 48:
Eine Wohnung im 2. Stock vornheraus (4 Stuben, 2 Cabinets, Küche und Zubehör) per 1. October d. J.; [4043]
2 helle Lagerböden für Wolle oder Getreide, sowie 1 Remise p. sofort. Näheres daselbst im Comptoir part.

Blücherplatz 11, dritte herrschaftliche Etage, Geschäftsräumlichkeiten und Comptoir, 1. Etage. Näh. beim Wirth, 3 Tr. [4033]

Zwei unmöblirte Zimmer sind **Albrechtsstraße 51**, 2. Etage sofort zu beziehen. [4046]

Für den **Maschinen-Markt** sowie auch für später als **Absteigequartier**, werden zwei elegant möblirte Zimmer in Mitten der Stadt nachgewiesen durch das Wohnungscomptoir **E. Peisker**, Tauenzienstr. 80. [4050]

Eine zweite Etage per bald oder 1. Juli ist Kleinburgerstraße zu vermiethen. [4022]
Näheres H. Wienanz, Ring 26.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein
Abg. 6 U. 30 M. fr. - 10 U. 30 M. Vorm. — 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 12 U. Mitt. — 4 U. 21 M. Nachm — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 10 U. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 3 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 3 U. 45 M. Nchm. — VI. Zug 5 U. 35 M. Nachm. (nur bis Ratibor. — VII. Zug 8 U. 35 M. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II, V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II. IV. Kl., alle übrigen mit I. IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Münsterberg:
Abg. 7 U. 23 M. fr. — 1 U. 35 M. Nachm. — 7 U. 12 M Abds.
Ank. 8 U. 16 M. fr. — 2 U. 35 Min. Nachm. — 8 U 5 Min. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 4 U. 25 M. (nur bis Obernigk). — 6 U. 26 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds. — 10 U. 24 M. Abds. (nur von Obernigk).

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 4 U 15 M. Nachm — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 27 M. Vorm. 5 U. 35 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 40 M. Vorm. — 5 U. 48 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 10 M. Nachm. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Nach Namslau: Abg. Stadtbahnh. 8 U. 15 M. Nchm. — Oderthorbahnh. 8 U. 35 M. Abds.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. 9 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds — Stadtbahnhof 3 U. 17 M. Nchm. — Mochbern 3 U. 25 M. Nchm. — 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnh. 9 U. 48 M. Vorm. - Stadtbahnh. 9 U. 55 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 2 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 5 M fr. — Stadtbahnhof 7 U. 15 M. fr.
Von Namslau: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 15 M. Abds.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels; von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 4 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 52 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). 10 U. Abds. (Courierzug. vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben). — 5 U. 5 M. Nchm. (Centralbahnhof). — 3 U. 30 M Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier u. Schnellzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 45 M. Abds.

Personen-Posten.
Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abs

Breslauer Börse vom 9. Mai 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	96½ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	127 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	92 G.
do. do.	4½	98 G.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82½ G.	—
do. Lit. A. ...	4	93 B. 4½ %	—
do. do. neue	4	— [99½B	—
do. do.	4½	—	—
do. (Rustical)	4	I.90¼ II.90B.	—
do. Lit. C....	4	II.90 bz	—
do. do. ...	4½	99½ B.	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	90 B.	—
Rentenb. Schls.	4	94½ bz	—
do. Posener	4½	—	93½ G.
Schl. Pr.-Hilfskassen-Obl. .	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4	95½ B.	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	96⅜ G.	—
do. (1885)	6	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61 G.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	66⅜ à ½bzB.	—
do. Silb.-Rnt.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	94½ B.	—
do. do. 1864	—	—	99 B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	63½ B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	76¼ B.
do. do. .	5	—	75¼ B.
Russ Bod.-Crd.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	52 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	114½ G.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	179 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	168 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	125¼ B.	—
do. St.-Prior.	5	124⅝ bz	—
Br.-Warsch. do.	5	—	53½ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	89½ B.	—
do.	4½	98 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82½ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	89½ B.	—
do. Lit. F. ...	4½	98¾ G.	—
do. Lit. G. ...	4½	—	—
do. Lit. H. ...	4½	—	—
do. 1869	5	102⅛ G.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	102 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	102 B.
Lombarden ...	5	116 B.	p.u.115⅞-16b
Oest.Franz.Stb.	5	—	203¼ B.
Rumänen St.-A.	5	45½ bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	85 B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	107½ B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	84 G.	—
do. Maklerbk.	5	—	133à31à32 bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	101 G.
do. Prv.-W.-B.	4	104 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	113 B.	—
Ostd. Bank ...	4	—	88 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos.Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	100 B.
Schls. Bankver.	4	144 G.	p.u. 145à44bz
do. Bodencrd.	4	94 B.	—
do. Centralbk.	5	—	92 G.
do. Vereinsbk.	5	—	98½ bz [b
Oesterr. Credit	5	192 B.	pu.193¼ 91¾

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	100 B.
do. do. Prior.	6	—	96 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	— bz
Laurahütte....	5	234¾ bz	p.u.235¾.4½
Moritzhütte ...	5	90 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	147a.b.E.5½b	—
Oppeln Cement	5	95¼ bz	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	111 B.	j. 106 B.
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	105 B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	100 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	102 et.bz B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	80¼ bz	—
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20-Frcs.-Stücke	—	—
Oest. Währung	91¼à½ bz	—
Russ. Bankbill.	80¾ bz B.	—

Wechsel-Course vom 9. Mai.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139¾ G.	—
do. do.	2M.	138¾ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.19⅝ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80½ bz	—
Wien 150 fl. ..	kS.	91¼ B.	—
do. do.	2M.	90 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	9	10	—	—	—	—	8	20	—	—	—	—	7	9	—
do. gelber ...	9	—	—	—	—	—	8	17	—	—	—	—	7	9	—
Roggen	6	3	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	16	—
Gerste	5	26	—	—	—	—	5	20	—	—	—	—	5	12	—
Hafer	4	22	—	—	—	—	4	16	—	—	—	—	4	14	—
Erbsen	5	5	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	10	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	9	25		9	10	—	8	15	—
Winter-Rübsen	8	20	—	8	10	—	7	5	—
Sommer-Rübsen	8	10	—	7	10	—	6	10	—
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	20	—

Heu 32—36 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 7—8 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 10. Mai.

Roggen 59½ Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 45½, Raps 98, Rüböl 21½ Spiritus 17⅝

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 17⅝ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.